ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FUR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS UBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 62. WIEN, SONNTAG DEN 24. JULI 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: [illegible]

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 24. JULI 1904

ZUM KOTTINGBRUNNER MEETING.

Heute beginnen die großen Kottingbrunner Rennen, über deren Bedeutung eigentlich kein Wort weiter zu verlieren ist. Der Traum der Schaffung einer reinen osterreichischen Hindernisbahn ist längst zerronnen, nach kurzem Experimentieren ist man dorthin gelangt, wo man heute steht, das derzeitige Kottingbrunner Programm ist nichts wie ein Abklatsch vom Wiener Programm, aber es ist gut zusammengestellt mit entsprechender Rücksichtnahme auf die verschiedenen Altersklassen der Pferde und auf die Qualität unserer Vollblüter, es übt auf die Rennställe eine gewaltige Anziehungskraft aus und damit ist sein Zweck erfüllt. Zwischen den Wiener und den Kottingbrunner Rennen bestehen also nahezu gar keine Unterschiede, zu bemerken wäre höchstens, daß in Kottingbrunn dem Hindernissport ein wenig mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird wie in Wien. Dies bezieht sich aber eigentlich nur auf die Hürdenrennen für Dreijährige, deren neun vorgesehen sind. Das bedeutendste ist der Preis von Schönau, an welchem nur Dreijährige teilnehmen dürfen, die vorher nicht für Hürdenrennen gesattelt worden sind. Es ist nun eigentlich merkwürdig, daß noch nie ein Pferd in diesem Rennen gelaufen ist, aus dem nachher ein hervorragendes Hürdenpferd oder ein ausgezeichneter Steepler geworden wäre. Man sollte doch meinen, daß der Preis von Schönau für manche Pferde der Ausgangspunkt einer bedeutenden Hinderniskarriere sein mußte, dies war aber bisher nicht der Fall. Dagegen wurde der Preis von Schönau schon mehrfach mit Erfolg für ein Rennen betrachtet, das gute Flachrennpferde, die nur einigermaßen Talent zum Springen haben, so nebenbei mitnehmen konnen, um dann weiterhin auf der Flachbahn verwendet zu werden.

Am Preis von Schönau haben bis nun 74 Pferde teilgenommen. Von diesen wurden die Sieger *Ritka II.*, *Bruce Lowe* und *Ismét* sowie die Zweiten *Szolgabiró*, *Clavigo* und *Sorrento* entweder gleich oder kurze Zeit nach dem Rennen dem Hindernissport wieder entzogen, womit die Hoffnung, die ohnehin nur schmale Garde unserer besseren Springpferde vermehrt zu sehen, vernichtet worden ist. 43 Pferde haben sich nachher entweder an keinem Rennen zwischen Flaggen mehr beteiligt oder waren Nieten und nur 23 wurden auch später als Hindernispferde verwendet, aber nicht ein einziges unter diesen 23 Pferden konnte sich einen wirklichen Namen als Hürdenpferd oder als Steepler machen, die besten waren noch *Sarolta*, *Stuwer*, *Suada*, *Isalco* und *Torpedo*, also auch nur Pferde der Mittelklasse, alle anderen waren mäßig. So ist denn der Preis von Schönau, namentlich in den letzten Jahren, mehr ein Versuchsrennen für gute Flachrennpferde wie ein Proberennen für künftige Steepler geworden.

Auch heuer steht wieder an der Spitze der Notierungen für dieses Rennen ein Pferd, das kaum im allgemeinen für den Hindernissport bestimmt ist, das vielmehr bloß das Beispiel von *Ritka II.*, *Bruce Lowe* und *Ismét* nachahmen soll. Es ist dies der famose Flieger *Negomglen*, für den ursprünglich A. Nightingall, der den Preis von Schönau bereits auf *Ritka II.* gewonnen hat, ausersehen war, der aber jetzt von F. Mason gesteuert werden wird. Dem Hengste des Herrn Rudolf Ritter Wiener von Welten sollen sich zehn Pferde entgegenstellen, wie nachstehende Starterliste zeigt:

Obl. J. Aresin-Fattons br. H. *Bátor* v. Xaintrailles—Buchanan-St., 63 *kg* (Herbert) . . . . Rosak
*Gf. E. Degenfelds F.-H. *Mixi* v. King Monmouth—Menyasszony, 63 *kg* (Metcalf) . . . . Machan
Gf. N. M. Esterházys br. H. *Bonjourmacher* v. Gourmand—Ajour, 63 *kg* (Stiles) . . . . Fejes
N. Gyorgyeis F.-H. *Áldozat* v. Abonnent—Apacza, 63 *kg* (F. Milne) . . . . . . Williamson
*L. v. Krausz' br. H. *Augur* v. Clwyd—Autumn Leaf, 63 *kg* (Hansi) . . . . Slinn
Mr. Lincolns F.-H. *Vador* v. Orelio—Water Lily, 63 *kg* (Fk. Hesp) . . . . Csompora
V. v. Mautners br. H. *Frundsberg* v. Tokio—Fasana, 63 *kg* (Herbert) . . . . . . J. Poole
*Lad. Schindlers br. St. *Parthenia* v. Gaga—Partisane, 63 *kg* (Privat) . . . . . ?
L. v. Schosbergers F.-H. *Ambrosius* v. Acrobat—Ambrosia, 63 *kg* (Beeson) . H. Huxtable
Bar. S. Uechtritz' F.-H. *Kingdom* v. King Monmouth—Domenica, 63 *kg* (H. Milne) Schejbal
Rud. Ritt. Wiener v. Weltens br. H. *Negomglen* v. Gomba—Glengarry, 63 *kg* (H. Reeves) . . . . F. Mason

* Zweifelhafter Teilnehmer.

Eine genaue Besprechung der Chancen der einzelnen Kandidaten ist unmoglich, da jede öffentliche Form fehlt. Noch keines der Pferde hat sich in einem Hürdenrennen versucht, man weiß also nicht, welches sich am besten mit dem neuen Metier vertraut gemacht hat. Zieht man aber in Erwägung, daß nach langjähriger Erfahrung aus schnellen Pferden bessere Hürdenpferde werden wie aus ausdauernden, und nimmt man auch ein wenig Rücksicht auf die Flachrennform, so kommt man zu dem Schlusse, daß der Wettmarkt wahrscheinlich recht behalten wird, wenn er

Negomglen

den Vorzug vor seinen Gegnern gibt. Gutes hört man auch von *Bátor* und von *Ambrosius*. Die beiden Hengste stehen in Ställen, in denen es gute Hürdenpferde gibt, und wenn sie aus Proben mit diesen siegreich hervorgegangen sind, dann müßten sie wohl auch eine gute Rolle im Rennen spielen. Übrigens ist der Preis von Schönau trotz der starken Favorisierung von *Negomglen* ein ganz offenes Rennen, man kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, dieses oder jenes Pferd sei ein Außenseiter mit ganz minimalen Siegeschancen.

Übermorgen wird das Herrenreiten gelaufen, für welches nur eine mäßige Gesellschaft genannt wurde, am Donnerstag gruppieren sich die Rennen um das Große Handicap der Zweijährigen, das sicher wieder von einem sehr starken Felde bestritten werden wird. Der letzte Juli bringt den Preis vom Helenental, dem man mit lebhafter Neugier entgegensieht, namentlich wegen der Teilnahme von *Orbene*, der ein Pferd allererster Klasse sein soll. Sonst spricht man noch viel von *Lord Lucifer* und von *Löwenherz*. Ein interessantes Rennen wird wohl auch wieder das Große Kottingbrunner Handicap werden, desgleichen das Versuchsrennen für Zwei- und Dreijährige, in welchem am 1. Juni neunzehn Pferde stehengeblieben sind. Die besten Dreijährigen sind *Bon amie*, *Fonóka*, *Jacquelin*, *Gombás* und *Rabulist*, die besten Zweijährigen *Doute* und *Ratibor*. Allerdings befinden sich noch einige unbekannte Vertreter des jüngsten Jahrganges im Rennen. Im Preis von Kottingbrunn, der gleich dem Versuchsrennen am Schlußtage des Meetings gelaufen wird, wurden am Donnerstag zwölf Pferde belassen. Wir geben die Liste derselben mit den ihnen zukommenden Gewichten nachstehend:

Divat 3j.	51½ *kg*	Monte Christo 4j.	64½ *kg*
Rhodope 3j.	50 »	Kikelet 3j.	50 »
Vaduz 3j.	51½ »	Elpenor 4j.	64½ »
Veruda 3j.	55½ »	Fadinard 3j.	55½ »
Sada Jacco 3j.	50 »	Rosenmontag 3j.	55½ »
Csorgó 4j.	59 »	Sommerfrische 3j.	50 »

Ein Handicap über 1200 *m* eröffnet den Reigen der Kottingbrunner Rennen. Es ist so gemacht, daß man sich nur schwer für eine geringe Anzahl von Pferden entscheiden kann, die im Gewichte besser daran zu sein scheinen wie ihre Gegner. Es sind dies *Cassandra*, *Marineur* und *Ismeros*.

Für das Rennen der Zweijährigen gibt das am Mittwoch publizierte Große Handicap der Zweijährigen den nötigen Fingerzeig. Danach mußte *Trocadero* einen ziemlich leichten Sieg gegen *Junak* und *Xama* erringen.

Im Staatspreis wird *Zarina*, wenngleich ihr die Distanz vielleicht schon ein wenig zu weit ist, schwer zu schlagen sein. *Sommerfrische* könnte Zweite werden

Im Verkaufsrennen der Zweijährigen haben *Blason* und *Dulcsas* wohl die besten Siegesaussichten. Doch gehen auch *Oos* und *Dubios* mit besseren Chancen zum Pfosten.

In der Steeple-chase verdient mit Rücksicht auf den längeren Weg *Vadoncz* den Vorzug vor dem Träger der Mautnerschen Farben.

Das Handicap der Zweijährigen ist auch nicht leicht zu berechnen. Vielleicht aber geht man nicht fehl, wenn man den Sieger in dem Trio *Alike*, *Maduro* und *Viszhang* vermutet.

Tips für heute:
Handicap: *Cassandra—Marineur.*
Rennen der Zweijährigen: *Trocadero—Juník.*
Preis von Schönau: *Negomglen—Bator.*
Staatspreis: *Zarina—Sommerfrische.*
Verkaufsrennen der Zweijährigen: *Blason—Dulcsas.*
Steeple-chase: *Vadoncz*—Stall Mautner.
Handicap der Zweijährigen: *Alike—Maduro.*

AUS ANDEREN LÄNDERN.

In England existieren bekanntlich seit einiger Zeit drei 10 000 Pfund-Rennen, von denen das bedeutendste die Eclipse Stakes sind, welche ihren Namen von einem der berühmtesten Rennpferde der Welt haben. Diese Eclipse Stakes wurden im Jahre 1886 gegründet, haben aber seither nicht immer die Erwartungen erfüllt, welche man in ein so bedeutendes Rennen setzen darf. Der Anfang war wohl gut, denn kein geringerer als *Bendigo* ging aus den ersten Eclipse Stakes als Sieger hervor. 1887 wurde das Rennen nicht gelaufen, 1888 siegte der mäßige *Orbit* und von den nachfolgenden Gewinnern, die sich durch ihre Taten auf der Rennbahn einen Namen gemacht haben, verdienen *Orme*, der Doppelsieger von 1892 und 1893, *Isinglass*, *Persimmon*, *Flying Fox*, *Diamond Jubilee* und *Ard Patrick* besondere Erwähnung. Weniger dagegen befriedigten die Eclipse Stakes in den Jahren 1901 und 1902, da *Epsom Lad* und *Cheers* siegten. Die interessantesten Eclipse Stakes waren zweifellos die vom Vorjahre, als *Sceptre*, *Rock Sand* und *Ard Patrick* einen Kampf ausfochten, der lebhaft an das berühmte Endgefecht zwischen *Ormonde* und *Minting* in den Hardwicke Stakes in Ascot erinnerte.

Heuer schienen die Eclipse Stakes ein sehr gutes Ding für *St. Amant* zu sein, der kaum einen seiner vermutlichen Gegner zu fürchten gehabt hatte. Unglücklicherweise wurde er aber von einem Unfall ereilt, welcher seine Teilnahme an dem Rennen unmöglich machte. Nun warf sich Mr. J. Musker mit voller Kraft auf dieses Rennen, für das er nicht weniger als drei Pferde satteln ließ, nämlich *Henry the First*, der als Favorit startete, *Admiral Breeze* und *William Rufus*. Die Masse aber macht es nicht aus, wenn die Klasse fehlt. Das erste der genannten Pferde des amerikanischen Rennmannes kam als drittes ein, die anderen waren unplaciert, um den Sieg aber kämpften die beiden Stallgenossen *Darley Dale* und *Rydal Head*.

Morny Cannon, der Stalljockei des Trainers J. Porter, hatte die Wahl zwischen den beiden Pferden und entschied sich für *Rydal Head*, es muß ihn also ziemlich unangenehm berührt haben, als *Darley Dale* siegte, auf dem allerdings ein solcher Künstler wie Dan Maher im Sattel war. *Darley Dale* ist ein dreijähriger *St. Simon*-Sohn im Besitze des Herzogs von Portland, der seine Farben in den Eclipse Stakes bereits im Jahre 1889 auf *Ayrshire* siegreich gesehen hat. *Darley Dale* war vor den Eclipse Stakes nur für das diesjährige Ascot Derby gesattelt worden, in welchem er gleichfalls einen leichten Sieg errungen hatte. Er kann mit *Rydal Head* und *Henry the First* im St. Leger in Doncaster wieder zusammentreffen und dort beweisen, daß sein jüngster großer Erfolg kein Zufall gewesen war. J. Porter, der Trainer von *Darley Dale*, hat am vergangenen Freitag seine vierten Elipse Stakes gewonnen, denn auch *Orme* und *Ayrshire* standen unter seiner Obhut.

Es ist jedenfalls schade, daß kein besserer Vierjähriger im Rennen war, daß weder *Sceptre*, noch *Rock Sand* oder *Zinfandel* ein Engagement hatten. Zweifellos sind ja diese drei Pferde die besten Vierjährigen Englands, sowie ohne Frage *Pretty Polly*, *St. Amant* und *John o'Gaunt* an der Spitze der Dreijährigen spazieren. Man muß *Pretty Polly* zuerst nennen, denn sie steht noch weit höher über ihren Altersgenossinnen als *La Fleche* und *Sceptre* über den ihrigen. Die übrigen dreijährigen Stuten Englands sind ja schließlich nicht viel wert, aber aus den sonstigen Leistungen von *Pretty Polly* ergibt sich die Überlegenheit dieser Stute über die anderen Vertreter des englischen Jahrgangs von 1901. Es ist begreiflich, daß man in England dem St. Leger mit allerregstem Interesse entgegensieht, denn dort wird endlich *Pretty Polly* einer ausschlaggebenden Prüfung unterzogen werden.

Am vergangenen Sonntag, als in Karlsbad der zweite große Favorit des Meetings unterlag, als *Monte Christo* im Preis von Karlsbad das unrühmliche Beispiel seines Stallgenossen *Trocadero* nachahmte und als Letzter das Ziel passierte, an diesem Tage wurde in Hoppegarten ein Rennen gelaufen, das auch in Österreich-Ungarn starkes Interesse erregte. Es war dies der Große Preis von Berlin, in welchem *Pathos*, der bekanntlich zur Zeit des Deutschen Derbys von »Amtswegen« an einem Husten leiden mußte, die deutsche Zucht gegen den Ansturm des Franzosen *Romanof* zu verteidigen hatte. Es gelang ihm dies auch. Doch darf nicht übersehen werden, daß die allgemeine Meinung dahin lautet, *Pathos* habe seinen Sieg in allererster Linie der eminenten Reitkunst von W. Warne zu danken, der heute noch, obwohl er über die jungen Jahre schon hinaus ist, ein Reitkünstler sehr hohen Ranges ist. Mit drei Viertellangen schlug *Pathos* den Franzosen *Romanof* und wenn man selbst annimmt, daß dieser Erfolg ein reeller ist, nicht beeinträchtigt durch die ungünstige Position von *Romanof* im Rennen und durch die geringere Kraft und Geschicklichkeit seines Reiters Bellhouse, kann man ihn nicht hoch veranschlagen. Man darf ihn auf vier Pfunde schätzen, ebensoviel mußte *Pathos* dem Franzosen geben, er steht also nach dem Großen Preis von Berlin acht Pfunde über *Romanof*, und was ist er damit wert? Das vor einigen Wochen erschienene Handicap Optional gibt darauf die Antwort. *Romanof* hat darin 51 *kg* zu tragen und steht nicht weniger als 26 Pfunde unter *Turenne*, dem Zweiten im Grand Prix de Paris. *Pathos* also käme in dieses Handicap mit 55 *kg* und stände damit nicht nur achtzehn Pfunde unter *Turenne*, sondern auch noch etliche Pfunde unter *Macdonald II.* und *Gouvernant*, die im Grand Prix de Paris ziemlich nahe bei *Turenne* waren. Er ist nach diesen Konklusionen also kaum ein hervorragendes Pferd zu nennen, und wenn die Streichung aus dem Deutschen Derby nur erfolgt war, um einer voraussichtlichen Niederlage vorzubeugen, dann war sie zweifellos richtig, denn *Con amore* gehört denn doch einer besseren Klasse wie der Graditzer an. Es ist noch unbestimmt, welche Aufgabe *Pathos* zunächst zu lösen hat, es heißt, daß er für das Fürstenberg-Memorial in Baden-Baden aufgespart werden soll, wenngleich er nach den angestellten Berechnungen hier *Macdonald II.* nicht schlagen kann. Besiegt er den Franzosen doch, dann ist er wohl mit Bestimmtheit im St. Leger in Pest zu erwarten. Die Teilnahme deutscher Pferde an unseren Rennen wird im österreichischen Sportlager stets mit größter Befriedigung aufgenommen, die Sattelung von *Pathos* für das St. Leger aber würde besonders freudig begrüßt werden, denn dann käme die leidige auf dem Papier nicht zu lösende Frage zur Austragung, ob Deutschland oder ob Österreich den besten Dreijährigen zwischen Adria und Belt besitzt. Mit *Pathos* aber wird hoffentlich auch W. Warne mitkommen, er kennt die Pester Bahn und sein Fehler wird es gewiß nicht sein, wenn *Pathos* geschlagen werden wird. Einen besseren Ersatz für den alternden Ballantine hat Graf Lehndorff wohl nicht finden können.

Am Sonntag wurde auch in Paris ein sehr wertvolles Rennen gelaufen, nämlich in Maisons-Laffitte der Prix du Président de la République, der mit einem schönen Ehrenpreis des Präsidenten M. Loubet und mit 140.700 Franken ausgestattet war. Die Société Sportive hat dieses wertvolle Rennen ins Leben gerufen, um hier zu einer Zeit, wo doch noch so ziemlich alle Pferde auf den Beinen sind, einen schönen Kampf zwischen den besten Dreijährigen und den älteren Pferden ausfechten zu lassen. Leider konnte gerade das hervorragendste ältere Pferd Frankreichs, die berühmte *La Camargo*, ihr Engagement nicht erfüllen. So schien denn das Rennen ein gutes Ding für *Gouvernant* zu sein, denn seine Altersgenossen *Presto II.*, *Lorlot* und *Monsieur Charvet* ragten nach allgemeiner Form nicht an ihn heran, von den beiden Vierjährigen *Hébron* und *Shebdiz* drohte ihm auch kaum eine nennenswerte Gefahr. Aber gar so leicht war die Sache denn doch nicht und Stern, der heuer so besonders glückliche Jockei, mußte *Gouvernant* auf das äußerste reiten, um seinen Hengst eine Halslänge vor *Hébron* durchs Ziel zu bringen. *Gouvernant* ist denn doch nicht das Pferd, für das man ihn einst gehalten hatte, er ist nicht aus dem Stoffe der Derbysieger gemacht. Dazu kommt noch, daß er überaus unwillig ist und wiederholt an den Ernst der Situation gemahnt werden muß, wobei es ihm aber nicht immer beliebt, der Aufforderung zu entsprechen. Jedenfalls hat das in Rede stehende Rennen wieder gezeigt, daß E. Blanc heuer vom Glück überschüttet wird. Man kann jetzt bereits mit Bestimmtheit behaupten, daß er seinen vorjährigen Gewinnrekord von 1,137.450 Franken schlagen wird.

ZUSCHRIFTEN.

Wien, 14. Juli 1904.

Geehrte Redaktion der »Allgemeinen Sport-Zeitung«!

Mit großer Freude las ich in Ihrem am 10. Juli 1904 erschienenen Blatte unter der Rubrik »Zuschriften« die kleine historische Zurechtweisung bezüglich der Rückkehr Sobieskis nach Polen. Wahrhaft rührend ist die Selbstlosigkeit, mit welcher Ihnen der Herr Einsender erklärte, daß er nicht »schußneidisch« dieses historischen Bockes wegen sein könnte. Entgegenkommenderweise dürfen auch Sie ihn nicht beneiden um den »Sechzehnender«, welchen er in demselben Brief erlegte.

Der Herr behauptet nämlich ausdrücklich, daß es den Türken 35 Jahre früher wahrscheinlich noch nicht einmal im Traume eingefallen war, Wien zu belagern. Abgesehen davon, daß Wien im Jahre 1529 von Soliman II. erfolglos belagert wurde, und daß derselbe Soliman im Jahre 1566 den Willen hatte, den ungarischen Feldzug in Wien zu beendigen, glaube ich doch andere Gründe anführen zu müssen, weshalb die Türken nicht schon um 1648 herum vor Wien erschienen. Das »wahrscheinlich noch nicht einmal im Traum eingefallen« dürfte in diesem Falle nicht ganz zutreffen. Bekanntlich waren die Türken 1606 gezwungen, mit Österreich Frieden zu schließen, um gegen Persien freie Hand zu haben, welches ihnen sehr viel zu schaffen machte. Diese epocheweisen Kämpfe dauerten bis gegen das Jahr 1640. Die inneren Wirren hatten gegen das Jahr 1648 mit der Thronbesteigung Mohammeds IV., eines Kindes, so ziemlich ihren Kulminationspunkt erreicht und es ist nur bemerkenswert, daß, sobald dieselben beseitigt waren, auch schon der Krieg mit Österreich wieder begann. Bei St. Gotthard an der Raab wurde das türkische Heer im Jahre 1664 geschlagen und es wäre gar nicht schwer zu erraten, daß, wenn das Kriegsglück damals den Türken hold gewesen wäre, die Weltgeschichte die zweite Belagerung Wiens um fast zwei Jahrzehnte früher verzeichnen mußte. Die Türken wußten sehr gut, daß der Fall Wiens für sie die größten Vorteile geboten hätte, daß ihnen dadurch der Westen Europas offen stand, und darum war der Wunsch, Wien einzunehmen, ein traditioneller geworden. Wie konnte der Einsender des eingangs zitierten Briefes bei so großen historischen Kenntnissen, respektive Jahreszahlkenntnissen, etwas so allgemein Bekanntes ignorieren?? Wußte er denn nicht, daß die Richtung der meisten türkischen Feldzüge gegen Österreich Wien als Endziel erkennen läßt?? Weiß der Herr Einsender nicht, daß sich Ofen (also nicht gar zu weit von Wien) durch 150 Jahre im Besitz der Türken befand und die Wiener in steter Angst lebten??

Ich glaube kaum, daß er zur damaligen Zeit die geängstigte Bevölkerung durch seinen prophetischen Ausruf beruhigen hätte können. Kassandra hatte nicht das Glück, den Trojanern so Beruhigendes zu verkünden, wurde auch nicht gehört, und ich wette darauf, daß die Wiener den Herrn auch nicht gehört hätten, obwohl er Besseres zu verkünden in der Lage gewesen wäre.

Mit Hochachtung

Ein Abonnent.

PHONOGRAPH.

HEUTE: Rennen in Kottingbrunn 3 Uhr.

NÄCHSTEN SONNTAG: Preis vom Helenental in Kottingbrunn.

DER »JULI-KALENDER 1904« von Victor Silberer ist soeben erschienen.

IN GOODWOOD nehmen übermorgen die diesjährigen großen Rennen ihren Anfang.

DER PREIS VON SCHÖNAU bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Kottingbrunner Rennprogramm

HEUTE, 4 Uhr nachmittags: Schwimmen um die Strommeisterschaft von Österreich, Klosterneuburg—Wien. Begleitdampfer.

ZIRKA 300 PFERDE werden in die Kottingbrunner Ereignisse eingreifen. Man kann sich also auf große Felder gefaßt machen.

IN DEUTSCHLAND finden heute Rennen in Hamburg-Groß-Borstel, Dessau, Münster, Königsberg i. Pr., Kreuznach und Pyrmont statt

IN DOBERAN beginnt morgen das diesjährige dreitägige Meeting. Die Doberaner Rennen haben ihre einstige Bedeutung längst eingebüßt, die Reunion auf dem Heiligendamm zehrt nur mehr von dem Ruhme vergangener Zeiten.

SANTOS-DUMONT erinnert jetzt stark an so manchen heißen Winterfavorit für das Derby, der, nachdem sein Sieg ein Jahr lang für totensicher galt, knapp vor dem Rennen plötzlich total aus der Liste verschwindet: Niedergebrochen!

MR. R. K. MAINWARING, der Handicapper des englischen Jockei-Klubs, ist am Sonntag in London gestorben. Er war seinerzeit auch Herrenreiter, dann Rennstallbesitzer und Züchter und zog unter anderen *Newcourt*, den Gewinner des Northumberland Plate 1892 und 1894.

IN LIVERPOOL wurde vorgestern der im Jahre 1828 gegründete Liverpool-Cup, in welchem unter anderen so bekannte Pferde wie *Birdlime*, *Strongbow*, *Coisterdale*, *Strathmore*, *Satiety*, *Veracity*, *Nunthorpe* und *Dinna Forget* siegreich gewesen waren, von *Bachelors Button*, 5j., 9 St. 10 Pf.. gegen *Foundling*, 3j., 7 St. 5 Pf., und *Whistling Crow*, 4j., 8 St. 10 Pf., gewonnen.

55 PFERDEN wurde kürzlich bei der Produktenanmeldung die Teilnahmeberechtigung am italienischen Derby 1907 gesichert. Für diese große Zuchtprüfung mussen nämlich vorher die gedeckten Stuten angemeldet werden. Von diesen 55 Pferden stammen nicht weniger als 20 von *Melanion* ab, dem vornehmsten Deckhengste Italiens. Ebenso viele *Melanion*-Sprossen finden sich noch auf der Liste für das italienische Derby 1906 vor.

»GRAF L. TRAUTTMANSDORFF, der Besitzer *Con amores*, hat einen Riesengewinn eingesteckt über das Quadruple-Event: *St. Amant* für die 2000 Guineen, *Pretty Polly* für die 1000 Guineen und *Con amore* für das Österreichische und Deutsche Derby. Wie hoch der Gewinn ist, kann ich Ihnen leider nicht verraten, aber er ist sehr hoch.« So meldet der englische Korrespondent der »Sp.-W.« Wenn's nur auch wahr ist!

TROCADEROS NIEDERLAGE im Preis vom Egerlande nimmt der Handicapper des Jockei Klub für Österreich nicht für ernst. Dies sieht man aus dem Großen Handicap der Zweijährigen in Kottingbrunn, in welchem *Trocadero* mit 65 *kg* an der Spitze steht vor *Böbita* mit 60 *kg*. Er muß demnach der Degenfeldschen Stute sieben Pfunde geben und so viel war sein Sieg im Metropole-Preis gegen *Böbita* ungefähr wert. *Mädi* ist die Dritte mit 59 *kg*, dann kommen *Vadkan*, *Junak*, *Prater* und *Mondsee* mit je 57½ *kg*, *Agnes Forrás* mit 57 *kg*, *Bakancsos* mit 56 *kg* u. s. w. Das niedrigste Gewicht von 39 *kg* haben *Sunstar* und *Tornya* zu tragen

DER ANKAUF von *Flying Fox* um die Riesensumme von 37.500 gs., der ursprünglich ziemlich gewagt schien, erweist sich heute bereits als eine glänzende Spekulation für M. Edmond Blanc. Seine drei *Flying Fox*-Produkte *Ajax*, *French Fox* und *Gouvernant* haben nämlich schon eine Summe gewonnen, die den vorerwähnten Ankaufspreis übersteigt, denn sie brachten bis heute 1,006.540 Franken nach Hause. Zu diesem Betrag kommt noch der Erlös aus den fünfjährigen Deckgeldern von *Flying Fox*, 10.000 Franken pro Sprung, kurz M. Edmond Blanc hat mit der Erwerbung von *Flying Fox* ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht.

NICHT VIEL ist aus den Pferden geworden, welche im Vorjahre am Preis vom Helenental teilgenommen haben. Der weitaus beste in der Neunergesellschaft war und ist *Bon marché*, der Zweite in den Trial-Stakes und im Deutschen Derby. *Mixi* und *Reve d'or*, welche die nächsten Plätze hinter *Bon marché* besetzten, sind heute Handicappferde, *Bosko* und *Gombás* stehen noch unter *Mixi*, *Totila* und *Nikita* sind Verkaufsklasse und *Tinder box* hat nie ein Flachrennen gewinnen können. Von *Vice versa* hielt zu Beginn des Jahres sein Trainer einiges, allein der Hengst ging leider ein. Also von neun für das große Rennen aufgesparten Pferden war also eigentlich nur eines würdig, einen derartigen Preis zu gewinnen. Hoffentlich steht es um die Qualität der diesjährigen Helenenthaler etwas besser.

IN NEW-YORK wird gegenwärtig ein Kreuzzug gegen den Gebrauch des Zahnstochers auf der Straße gepredigt. Es hatte nämlich die Unsitte überhand genommen, daß die Leute nach dem Frühstück und dem Mittagmahle in den belebtesten Straßen der Stadt das Geschäft der Zahnesäuberung mittels des Zahnstocher vornahmen, was zwar eine Ersparnis nach dem Grundsatze »time is money« bedeutet, anderseits aber einen nicht gerade schönen Anblick bietet. Die Behörde hat sich der Bewegung angeschlossen, indem sie der Polizeiwache strenge verbot, sich im Dienste des Zahnstochers zu bedienen. Bei uns in Österreich ist der Ausbruch einer derartigen Epidemie in absehbarer Zeit kaum zu befürchten, am allerwenigsten aber in jener Stadt Galiziens, in der ein Gast vom Kellner einen Zahnstocher verlangte und zur Antwort erhielt: »Bedaure, der ist momentan in der Hand.«

VOM SEMMERING wird uns geschrieben. »Die sommerliche Hochsaison vereinigt auch dieses Jahr wieder eine ebenso zahlreiche als distinguierte Gesellschaft im »Grand Hôtel Erzherzog Johann« auf dem Semmering. Die vorzügliche Lage des Hauses, knapp am Fuße des Sonnwendstein und auf dem Sattel zwischen Niederösterreich und Steiermark, macht dasselbe zum bequemsten Ausgangspunkte für alle größeren oder kleineren Spaziergänge, wie auch für die Ausfahrten zu Wagen oder Automobil. Auch die Temperatur ist daselbst in der heißen Zeit stets um 2—3 Grade kühler und angenehmer, als in der Umgebung. Eine ganz besondere Spezialität des »Erzjohann« bildet aber sein ganz unvergleichlicher, über zwanzig Joch großer Hotelpark mit hundertjährigen alten Waldbäumen, in deren dichtem Schatten selbst in der heißesten Zeit die erquickendste Kühle herrscht, und welcher ausschließlich den Bewohnern des Hotels »Erzherzog Johann« reserviert ist. Eine große Anziehungskraft üben auch die beiden Tennisplätze in diesem Parke aus, die, von einem ersten Fachmanne und Lehrer vorzüglich gehalten, den wohlverdienten Ruf genießen, die schönsten und besten des Landes zu sein.«

DIE SPORTROMANE der Tagesblätter stehen mit Recht in übelstem Rufe. Es ist ganz unglaublich, mit welcher Kühnheit viele Leute sich an die Ausarbeitung von Themen fachlicher Natur heranwagen, ohne auch nur eine schwache Vorstellung von sportlichen Vorgängen zu besitzen. Der Unverstand, der sich in Arbeiten dieser Sorte so oft breitmacht, wirkt in der Regel geradezu possenhaft. Dabei bemühen sich diese Aftersportsschriftsteller, ihre Auslassungen in möglichst fachkundige Form zu kleiden, und wirklich gelingt es ihnen, leider nur zu oft, die betreffenden Redaktionen mit solchen Machwerken »hereinfallen« zu lassen; der sportunkundige Leser nimmt freilich alles für bare Münze, was in Tat und Wahrheit nur heller Unsinn ist. So druckt denn jüngst eine, auch hierzulande vielgelesene reichsdeutsche Tageszeitung ein rennsportliches Feuilleton, betitelt »Reiterfest«, ab. Es spielt im Milieu der österreichisch-ungarischen Kavallerie. Das Sammelsurium sportlich-equestrischen Stiefels, das da traktiert wird, wirkt ungemein belustigend. Es ist, beiläufig bemerkt, fast immer dieselbe Geschichte. Entweder der Held der Geschichte gewinnt das Rennen und damit die Hand der Geliebten oder er stürzt, und über dem tödlich Verwundeten stürzt das Liebchen mit dem üblichen Aufschrei zusammen. Diesmal ist letztere Variante gewählt. Hinzugedichtet ist nur das mehr wie seltsame Verhalten der Kameraden des gestürzten Offiziers, welche eine höchst eigentümliche Vorstellung des Autors von dem Zusammengehörigkeitsgefühle in den Kreisen der österreichisch-ungarischen Offizierskorps manifestiert. Wäre das Machwerk nicht so hilflos albern, man wäre versucht, sich zu entrüsten. So aber entwaffnet die Stümperhaftigkeit jede ernsthafte Kritik. Nachstehend etliche heitere Stichproben aus dem »Reiterfest«, dessen Schauplatz das »Truppendivisions-Rennen« in Bruck a. d. L. ist: ». . . Die jungen Offiziere umflogen (!) noch einmal die abgesteckte Bahn, um ganz sicher zu sein, sie nicht zu verfehlen. . . Sie freuten sich der sehnig gerubten (!) Schritte ihrer edlen Tiere. . (Der Held der Erzählung ist Oberleutnant v. M.) An seiner Rechten hing eine schwere (!) Peitsche, deren Griff mit einer Schlinge an seinem knochigen Handgelenk befestigt war. Man bewunderte die Gegenwart seines Geistes (!) im Rennen; in der furchtbarsten Pace (!) blieb er kalt. . . Keiner im Regiment verstand es, wie er, das Pferd in Ruhe anzuführen (!) . . . Bei der Bretterwand tat sein Gaul einen gewaltigen Rumpler, und nur seiner Meisterschaft gelang es, sich (!) mit dem Tier noch emporzureißen. M. war mit diesem Auftakt (!) nicht unzufrieden. . . Gelassen sah er dem nächsten Laufen (!) zu, er lächelte nur über die vielen Reiter, die bügellos (!) hereinkamen. . . . Er prüfte die Gurten und die durch die Stange und Trense bedingte Bewegung der Gamaschen (!!) . . . Er war zufrieden . . . Er liebte es, als Letzter am Start zu erscheinen und sich langsam seinen Platz zu wählen (!) . . . Er saß vorgebeugt, während das Tier den Kopf abbog und durch die gerölelen Nüstern kaum hörbar atmete. . . . Jetzt ertönt das Glockenzeichen (?) und der Leiter der Rennen (!) senkte die rote Fahne. . . . Eben nahm er die zweite Hürde und führte, rechts und links von gepeitschten (!) Pferden verfolgt, an der Tete. . . . Die Vorderhufe seiner Stute funkelten, von Sonnenstrahlen getroffen, in der Luft (!). Weit beugte sich M. vor und hob die Peitsche (?) . . . Da plötzlich erlahmten die Sprunggelenke der Hinterfuße und krachend (!), wie vom Blitz getroffen, brachen Roß und Reiter nieder. . . Die kräftigen Fauste des Hufschmiedes (?) rissen das gestürzte Pferd zur Seite (!) . . . Der Gestürzte atmete rasch, doch sonst gab er kein Lebenszeichen. Man versuchte, ihn auf die Beine zu stellen, doch wie eine steife Puppe (!) fiel er zusammen. . . . Nun bahrten sie ihn auf frisch gebrochene Zweige (!); die grünen Blätter legten sich leise (!) über seinen zerschlagenen Leib. So trugen sie ihn vor die Richtertribüne (!) . . . »Gebt mir Champagner,« stöhnt der Gefällte (!) . . . Das nächste Rennen wurde aufgezogen (!) . . . Die Offiziere eilten in die Sattel. Nur Mannschaft war noch um M. bemüht. M. blieb liegen, verlassen inmitten seines Regiments. . . . Neben ihm rang seine Geliebte die Hände. Wo war die schnelle Hilfe? So behandelte man ihn? . . . Zwei Reserveoffiziere kamen auf M. zugelaufen. Diese zugereisten, flüchtigen (!) Kameraden brachten den Verunglückten auf die Bahn, zwei aktive Herren (!) versprachen, dem Vater zu telegraphieren . . . Der Hausarzt wurde gerufen. . . Nebst furchtbaren Quetschungen hatte M. die Wirbelsäule zersplittert (?!) . . . Aber es gelang dem Tode nicht, ihn zu rühren. M. verweigerte ihm jede Ehrenbezeugung (!). Zu tief war der Taumel, in dem er unterging (?!) . . . Des Nachts starb er trotzig, höhnisch, einen Reiterfluch (!) auf den Lippen. . . . Bei klingendem Spiel und jauchzender Rede verlobte indessen das Fest des Regimentes. . . . Der Vater kam erst gegen Mittag. M.'s treue Kameraden hatten ihm zu telegraphieren vergessen; wer kann auch an alles denken an einem solchen Tage. . . . Nach 24 Stunden wurde der tote Reiter begraben; nur sein Vater, ein halb Dutzend Offiziere und die Geliebte folgten dem Sarge. . . . M. war allen ungelegen gestorben.« — Diese Stichproben mögen genügen. Wie geduldig ist doch das Papier!

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

DER HAUPTTREFFER der ungarischen Staatslotterie ist in Wien gewonnen worden. Vorige Woche wurde das Los Serie 1749 Nr. 89, auf welches in der Ziehung am 30. v. M. der Haupttreffer von 150.000 K entfiel, in der Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera (I. Stephansplatz 11) präsentiert und dem glücklichen Gewinner, der in Wien domiziliert, sofort in barem ausbezahlt.

DER »JULI-KALENDER 1904« von Victor Silberer ist soeben erschienen. Derselbe enthält die genauen Berichte über alle bisher in Alag, Meran, Wien, Odenburg, Preßburg, Pest, Fünfkirchen, Kaschau, Czernowitz, Nyiregyháza, Baden, Török-Szent-Miklós, Krakau, Totis, Sarajevo, Karlsbad, Siófok und Kottingbrunn gelaufenen Rennen sowie genaue statistische Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis Für die Besucher der kommenden Ereignisse ist dieses hübsch ausgestattete Büchlein ein ungemein wichtiger, eigentlich unentbehrlicher Behelf. Preis 1 K.

EIN BERUFSJUBILÄUM wurde kürzlich in den Räumen des Bankhauses Schelhammer & Schattera, I. Stephansplatz Nr. 11, gefeiert. Es galt, den Chef des Hauses Herrn Johann Thomas Wancura aus Anlaß seiner zwanzigjährigen Zugehörigkeit zur Firma zu beglückwünschen. Die Höhe, auf der heute das Bankhaus Schelhammer & Schattera steht, die Bedeutung in der Geschäftswelt und das hohe Ansehen der Firma in den weitesten Kreisen des Publikums sind nicht in letzter Linie der unermüdlichen Tätigkeit des Herrn Wancura zu verdanken, die sich auch auf das finanzielle Blatt »Anker« erstreckt, dessen Chefredakteur er ist. Dem Bankhause Schelhammer & Schattera möge es gegönnt sein, viele Jahre noch an der Spitze seiner Leitung Persönlichkeiten zu haben, wie es die heutigen Firmainhaber sind!

[illegible]

»Aren't you angry because your husband bets on the [illegible]«

»I don't know yet,« answered young Mrs. Torkins. »I haven't heard whether he won to-day or not.«

A Difference.

First Suburbanite: »Have you stationary washtubs in your house?«

Second Suburbanite: »No; the neighbors [illegible] borrowing them.«

Her Status Explained.

Bobby is a little Germantown boy who is a seeker after the wherefore of things. Some days since he was questioning his father as to the nature of a weapon.

»A weapon, my son,« explained his father, »is something to fight with.«

»Is ma your weapon, pa?«

Temptation.

»A man in your position is subjected to many temptations, isn't he?«

»Yes,« answered Senator Sorghum. »Every now and then he feels like letting his sympathies get the better of him and missing chances to make money. But the only thing to do is to be firm.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Ort	Termine
Kottingbrunn	24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Czegléd	7. August
Pest (Sommer-Meeting):	14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting):	4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting)	4., 6., 8., 11. September
Großwardein	17., 18. September
Reichenberg	18. September
Pest (Herbst-Meeting):	22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely	23., 25. September
Eperjes	2. Oktober
Klausenburg	2., 9., 16. Oktober
Groß-Kikinda	16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting):	16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad	22., 23. Oktober
Pardubitz	30. Oktober
Alag (November Meeting)	3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Ort	Termine
Hamburg-Groß-Borstel	24. Juli, 25. September
Münster	24., 25. Juli
Doberan	25., 26., 27. Juli
Neuß	31. Juli, 1., 7. August
Berlin-Karlshorst	4., 11. August, 29. September
Gotha	7., 8. August
Frankfurt am Main	14., 15. August
Baden-Baden	21., 23., 25., 27., 28. August
Dresden	28. August, 4. September
Köln	2., 4., 5. September
Berlin-Hoppegarten	11., 12., 18., 19. September
Dortmund	18., 25. September
Leipzig	24., 25. September

ENGLAND.

Ort	Termine
Goodwood	26., 27., 28., 29. Juli
Alexandra Park	30. Juli, 10. September
Ripon	1., 2. August
Hurst Park	1., 2., 19., 20. August
Brighton	2., 3., 4. August
Haydock Park	5., 6. August
Lewes	5., 6. August, 21. September
Nottingham	8., 9. August
Kempton Park	10., 11. August, 2. September
Redcar	12., 13. August
Windsor	12., 13. August, 16., 17. September
Wolverhampton	16. August
Stockton	16., 17., 18. August
Folkestone	17., 18. August, 22. September
York	23., 24., 25. August
Gatwick	26., 27. August
Hamilton Park	26., 27. August
Derby	30., 31. August
Sandown Park	3. September
Doncaster	6., 7., 8., 9. September
Warwick	12., 13. September
Birmingham	19. September
Lingfield	20. September
Pontrefact	21., 22. September
Manchester	23., 24. September
Newmarket	27., 28., 29., 30. September
Edinburg	29., 30. September

FRANKREICH.

Ort	Termine
Saint-Cloud	24. Juli, 1. August, 5., 7., 12., 19. September
Saint-Ouen	25. Juli, 8., 13., 20., 23. September
Maisons-Laffitte	28., 31. Juli, 2. August, 9., 16., 22., 26., 28., 30. September
Vichy	3., 5., 7., 9., 10. August
Caen	7., 8., 9., 10. August
Deauville	12., 14., 15., 18., 19., 20., 21., 23., 24., 25. August
Paris	4., 11., 18., 25. September
Compiègne	6. September
Enghien	15., 29. September
Colombes	21., 24. September

ITALIEN.

Ort	Termine
Mailand	4., 8., 11. September

PROGRAMME.

Kottingbrunn 1904.

Erster Tag. Sonntag den 24. Ju[illegible]i. 3 Uhr.

I. HANDICAP. 2400 K. 1200 *m.*

Royal Flush a.	64½	*kg*	Etzel 3j	51½	*kg*
Radius 3j.	58½	»	Marineur 4j.	50	»
Bogár 3j.	58	»	Faineant 3j.	50	»
Angola 4j.	54½	»	Ismeros 5j.	49	»
Éponseuse 3j.	54½	»	Per bene 3j.	45	»
Mediateur 5j.	51	»	Donáth 3j.	43½	»
András 4j.	53½	»	Cassandra 4j	43	»
Butor 3j.	53	»	Derü 3j.	39	»

II. RENNEN D. ZWEIJ. 4400 K. 900 *m.*

Amorph	52½	*kg*	Xama	[illegible]	
[illegible]	54	»	Bona Dea	52½	»
Prototyp	54	»	Altvater	54	»
Ratibor	54	»	Trocadéro	58	»
Forras	52½	»	Tokaj II.	52½	»
Ito	54	»	Mondsee	56½	»
Hindostana	55	»	Vadkan	56½	»
Tanyernyaló	54	»	Junák	54	»

III. PR. V SCHÖNAU. Hü.-R. 30.000 K. 3j. 2400 *m.*

Bator	63	*kg*	Frundsberg	63	*kg*
Lagosta	63	»	Totila	63	»
Mixi	63	»	Parthenia	63	»
Revach	63	»	Ambrosius	63	»
Bonjourmacher	63	»	Kingdom	63	»
Aldozat	63	»	Negomglen	63	»
[illegible]	63	»	Nugommorv	63	»
Vadör	63	»			

IV. STAATSPREIS. 6000 K. 2400 [illegible]

Retour 6j.	61½	*kg*	Fadinard 3j.	55½	*kg*
Zarina 3j.	56	»	Sommerfrische 3j.	49½	»
Elpenor 4j.	58	»			

V. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Curry	49½	*kg*	Phonola	52½	*kg*
Merlin	48	»	Save me	48	»
Oos	51	»	Osztrolenka	51	»
Jagel	49½	»	Szürkület	49½	»
Karikas	52½	»	Astrolog	52½	»
Dulcsas	51	»	Achilleon	48	»
Gondolat	48	»	Dubios	48	»
Czinka Panna	48	»	Blason	49½	»

VI. STEEPLE-CHASE. 6500 K. 4800 *m.*

Kalauer 6j.	70	*kg*	Aconit 5j.	70½	*kg*
Dennis a.	67½	»	Rosoglo 4j.	65	»
Vadoncz 4j.	62½	»	Figyelem 4j.	60	»
Queens Daughter 4j.	60	»			

VII. HCP. DER ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Heidelbeere	60	*kg*	Jakab	54	*kg*
Tres comique	58	»	Avenida	52	»
Venezia	58	»	Alike	50½	»
Tokaj II.	57½	»	Viszhang	49½	»
Blason	57½	»	Bunkó	48	»
Dóra	56	»	Önkentes úr	47½	»
Maduro	54½	»	Penniless	46	»
Ben Nevis	54½	»			

NENNUNGEN.

Kottingbrunn 1904.

Zweiter Tag. Dienstag den 26. Juli.

II. HANDICP D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.* 24 U.

Ernst v. Blaskovits' br. St. *Eljen*
Eug. Boross' dbr. St *Lady Russel.*
Mr. Burnetts F.-W. *Amorph.*
Gf. Emer. Degenfelds br. H. *Jakab* und br. St. *Avenida.*
Ant Drehers br. H. *Maduro*, br. H. *Prototyp* und br. St. *Braut.*
Art. Egyedis F.-St. *Dulcsas* und br. St. *Mente.*
L. Egyedis br. St. *Penniless.*
Fürst Hohenlohe-Oehringens F.-St. *Do.*
Bar. Herm. Konigswarters br. St. *Dóra.*
Ludw. v Krausz' br. St. *Czafrang* und br. St. *Osetrolenka.*
M. Löbls Schwsch.-St. *Szürkulet.*
Nik. v. Luczenbachers br. St. *Rosette.*
Vikt. v. Mautners Sch.-St. *Fairy* und F.-St. *Très comique*
E. Mullers F.-St. *Venezia.*
And. v. Pechys F.-St. *Tokaj II.*
Lad Schindlers br. St. *Kitty.*
Gf. L. Trauttmansdorffs br St *Sage Dank.*
Capt. Zs. schw. H. *Junak.*

IV. HERRENREITEN. 6500 K. 2000 *m.* 16 U.

Fürst Fr. Auerspergs 5j. F.-W. *Manhattan* v. Trollhetta—Mint Lozenge.
Bar. Iv. Baichs 3j. br. St. *Hamar.*
Gf. Friedr. Chorinskys 3j. br. H. *Tinder box.*
E. de Essorts 6j. dbr. St. *Heimchen.*
Bar. M. Herzogs 3j. br. W. *Matador.*
Fürst Hohenlohe-Oehringens 3j. F.-St. *Codein.*
Mr. Lincolns 3j. dbr. H. *Zsedenyi.*
Nik. v. Luczenbachers 3j. br. St. *Semmi.*
Vikt v. Mautners a. F.-H. *Fakir* und 3j. Sch.-H. *Verdun.*
Mr. Pauls 3j. br. H. *Flying Dragon* und 3j. br. W. [illegible]
Lad. Schindlers 3j. br. H. *Reporter.*
Lt. Theod. Supps 3j. F.-H. *Othello.*
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. F.-H. *Parasit.*
Lt. Bar. Klem. Waldbotts 5j. F.-H. *Quid nunc?.*

V. RENNEN D. ZWEIJ. 3400 K. 1200 *m.* 12 U.

Oblt. Joh. Aresin-Fattons br. St. *Heidelbeere.*
Eug. Boross' dbr. St. *Lady Russel.*
Ant. Drehers br. H. *Maduro.*
Art. Egyedis F.-H. *Bakancsos* und br. H. *Kevély.*
L. Egyedis br. H. *Koma.*
Vikt. v. Mautners Sch.-H. *Floriform* und F.-H. *Trinidad.*
Fürst Nik. Pálffys F.-H. *Altvater.*
And. v. Péchys br. H. *Trocadéro.*
Bar. Gust. Springers F.-H *Bonnat.*
Capt. Zs. schw. H. *Junak.*

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Kottingbrunn 1904.

Neunter Tag. Sonntag den 7. August.

V. PR. V. KOTTINGBRUNN. 18.000 K. 2800 *m.*

Es sind stehengeblieben: *Divat* 3j., *Rhodope* 3j., *Vaduz* 3j., *Veruda* 3j., *Sada Jacco* 3j., *Csurgó* 4j., *Monte Christo* 4j., *Kikelet* 3j., *Elpenor* 4j., *Fadinard* 3j., *Rosenmontag* 3j., *Sommerfrische* 3j.

GEWICHTS-PUBLIKATIONEN.

Kottingbrunn 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 28. Juli.

IV. GR. HCP. D. ZWEIJ. 12.000 K. 1000 *m.*

Trocadéro	65	*kg*	Maduro	50½	*kg*
Bóbita	60	»	[illegible]	50½	»
Madı	59	»	Irigy	50½	»
Vadkan	57½	»	Jakab	50	»
Junak	57½	»	Boîte a surprise	49½	»
Prater	57½	»	Tigra	49	»
Mondsee	57½	»	Naszuram	48	»
[illegible]	57	»	Avenida	48	»
Bakancsos	56	»	Arizona	47	»
Maranta	55½	»	[illegible]	47	»
[illegible]	55½	»	Norris	46½	»
Tanyernyaló	54½	»	Alike	46½	»
Kevely	54½	»	Almansor	46½	»
Sage Dank	54	»	Amorph	45½	»
Tres comique	54	»	Viszhang	45½	»
Venezia	54	»	Ocskay brigadéros	45½	»
[illegible]	53½	»	Biberach	45½	»
Tokaj II.	53½	»	[illegible]	43	»
Eljen	53½	»	Immortelle	42	»
Kitty	53	»	Penniless	42	»
Róna	51½	»	Lecturer	42	»
Rose Bernd	51	»	[illegible]	42	»
Heldin	51	»	Thérèse Raquin	39½	»
Corea	51	»	Sunstar	[illegible]	»
Ben Nevis	50½	»	Tornya	39	»
Rosette	50½	»			

RESULTATE.

Tatra-Lomnicz 1904.

Vierter Tag. Montag den 18. Juli.

I. VERKAUFSR. 1800 K. 1600 *m.*

Paul Mraviks 3j. br. St *Csiris* v Beau Brummel—Csipkerózsa, 1000 K, 44 *kg**) (Mravik) $1:44^6$ . . Bocskai 1
Gf. Alb. Pejacsevich' 3j. dbr. St. *Monna Vanna*, 1000 K, 44 *kg**) . . . . . Klimscha 2
Rud. Steins 3j. br. St. *Elegie*, 1000 K, 44 *kg**) Pache 3
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. H. *Kegyencz*, 3000 K, 60 *kg* . . . . . Janek 0

Tot.: 39 : 10. Platz: 33, 33 : 25. Wett.: 2½ auf *Kegyencz*, 1½ *Csiris*, 6 *Elegie*, 10 *Monna Vanna*. Sehr leicht mit drei Längen gewonnen; eine Kopflänge zurück die Dritte. *Elegies* Besitzer wurde wegen falschen Farben mit 50 K in Strafe genommen. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1760, 260 K.

II. FELKAER HCP. 3400 K. 2000 *m.*

Bar. Sigm. Uechtritz' 5j dbr. H. *Darling* v Galaor—Duchess of Cornwall, 51½ *kg* (Milne) $2:12^3$. Baines 1
Ign. Zangens 3j. F.-H. *Batran*, 53½ *kg* (inkl. 4 *kg* mehr) M. Aylin 2
Paul Mraviks 3j. F.-H. *Angolna*, 45½ *kg* . . Milburn 3
Gf. Steph. Forgach' 3j. br. H. *Kortes*, 51 *kg* . . Janek 0

Tot.: 14 : 10. Keine Platzwetten. Wett.: 2 auf *Darling*, 3 *Angolna*, 3½ *Batran*, 4 *Kortes*. Sehr leicht mit drei Viertellängen gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte. Wert: 2940, 610 K, 140 K der Klubkasse.

III. ZIPSER PR. 6000 K. 2400 *m.*

Ludw. v. Schosbergers 3j br. St. *Kikelet* v. Pardon—Creeping Jenny, 49½ *kg* (A. Beeson) 2 : 44 M. Aylin 1
Paul Mraviks 3j. F.-H. *Tyrann*, 51 *kg* Milburn 2

Tot.: 10 : 10. Wett.: 5 auf *Kikelet*, 4 [illegible]. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen. Wert: 4900, 900 K, 350 K der Klubkasse.

IV. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2300 K. 1000 *m.*

Gf. El. Batthyanys br. St. *Rieuse* v. Dunure—Red Hot, 55½ *kg* (Ch. Planner) 1 : 03 R. Huxtable 1
Paul Mraviks br. H. *Taps* 57 *kg* . . . Milburn 2

Tot.: 10 : 10. Wett.: 6 auf *Rieuse*, 5 *Taps*. Mit einer Länge gewonnen. Wert: 1950, 560 K.

V. BEATEN-HCP. D. ZWEIJ. 2500 K. 1000 *m.*

Gf. Tass. Festetics' F.-St. *Heldin* v. Duncan—Hilda, 55 *kg* (Ch. Planner) 1 : 02 . . . . . R. Huxtable †
Gf. Dion. Wenckheims F.-St. *Bardzdás* v. Csillam—Barege 53½ *kg* (J. Reeves) 1 : 02 . . . . . Smejda †
Rich. v. Zomborys F.-H. *Almansor*, 52 *kg* . . Hujber 3
Gf. Emer. Degenfelds br. St. *Maintenon*, 50½ *kg* Janek 4
Paul Mraviks br. St *Rézi*, 58½ *kg* . . . . . Milburn 0
B. v. Liptays br. St. *Hamishir*, 54 *kg* . . Pretzner 0
L. v. Schosbergers F.-St. *Tornya*, 45½ *kg* . Baines 0

Tot.: 8 : 10 auf *Heldin*, 25 : 10 auf *Bardzdás*. Platz: 30 : 25 auf *Heldin*, 35 : 25 auf *Bardzdás*, 72 : 25. Wett.: 1½ auf *Heldin*, 4 *Bardzdás*, *Hamishir*, *Maintenon* und *Tornya*, 5 *Rézi*, 6 *Almansor*. Totes Rennen; drei Viertellängen zurück der Dritte. Wert: 950 K, außerdem 250 K jeder der Siegerinnen, 480 K der Klubkasse.

VI. BEATEN-HCP. 2500 K. 1200 *m.*

Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. H. *Harczos* v. Dunure—Hilda, 52½ *kg* (Ch. Planner) $1:16^2$ . . . . . Janek 1
Mr. Albert Woods 3j. F.-H. *Kozák*, 53 *kg* . Pretzner 2
Bar. Herm. Königswarters 4j. F.-H. *Hamis*, 57½ *kg* Smejda 3
L. v. Schosbergers 3j. br. St. *Elegendo*, 49½ *kg* Baines 4
R. v. Zomborys 3j. dbr. H. *Calderon*, 43½ *kg* Bocskai 0

Tot.: 18 : 10. Platz: 39 : 25, keine Wetten für den zweiten Platz. Wett.: Pari *Harczos*, 2 *Hamis*, 3 *Elegendo* und *Kozák*, 4 *Calderon*. Leicht mit drei Längen gewonnen; zwei Längen zurück der Dritte. Wert: 1950, 450 K, 400 K der Klubkasse.

HAUPTRENNEN IN ÖSTERREICH-UNGARN 1904.

Kottingbr.:	24	Juli:	Preis v. Schönau	2400	30.000
			Steeple-chase	4800	6.500
			Staatspreis	2400	6.000
»	26.	»	Herrenreiten	2000	6.500
»	28.	»	Gr. Hcp. d. Zweij.	1000	12.000
»	30.	»	Staatspreis	3200	6.000
»	31.	»	Preis v. Helenental	1000	50.000
			Sommer-Hcp.-St.-ch.	4000	11.000
»	[illegible]	Aug.:	Preis v. Leobersdorf	1000	6.000
»	4.	»	Gr. Kottingbr. Hcp.	2000	12.000
»	6.	»	Schloßpark Hcp.	1000	6.000
»	7.	»	Versuchsrennen	1200	23.000
			Preis v. Kottingbr.	2800	18.000
Pest:	14.	»	Direktoriums-Pr.	1500	15.700
»	15.	»	Sommer-Versuchsr.	1100	12.200
»	16.	»	Gr. Hcp. d. Dreij.	1600	12.600
»	18.	»	Sommer-Handicap	1600	12.600
»	20.	»	St. Stephans-Preis	1800	83.000
»	21.	»	Biennial-Züchtr.	1100	26.000
»	23.	»	Präsidenten-Preis	2600	13.200
»	25.	»	Gr. Hcp. d. Zweij.	1100	12.600
			Ofner Preis	1600	7.700
»	27.	»	Budapester Preis	2800	12.100
			August-Handicap	1000	8.000
»	[illegible]	»	Königin Elisabeth-Preis	2000	65.000
»	30.	»	Tribünen-Preis	2400	12.600
»	1.	Sept.:	Züchter-Preis	1100	13.000
			Hcp. d. Dreij.	1800	8.000
Wien:	4.	»	Gr. Wiener Hcp	1600	17.500
			Sept.-Hürdenrennen	2400	8.000
»	6.	»	Stronzian-Handicap	1000	6.000
»	8.	»	Esterhazy-Memorial	1200	62.000
			Staatspreis	2000	6.000
»	10.	»	Benczur-Handicap	1200	6.000
»	11.	»	Gr. Freudenauer Handicap	3200	17.500
			Gr. Hcp.-Hürdenr.	2400	8.000
»	13.	»	Nil Desperandum-Rennen	1300	7.000
»	15.	»	Verneuil-Handicap	1200	12.000
			Staatspreis	2800	6.000
Wien:	18.	Sept.:	Jubiläums-Preis	2400	47.000
			Gaga-Rennen	1100	7.000
Pest:	22.	»	Prince of Wales-Handicap	1400	12.600
»	24.	»	Herbst-Versuchsr.	1100	12.200
»	25.	»	Pr. d. Ackerb.-Min.	2400	40.000
»	27.	»	Hatvaner Preis	1100	12.200
			Herbst-Stutenpreis	2400	6.400
»	29.	»	Herbst-Handicap	2000	12.600
			Staatspr. d. Zweij.	1000	8.700
»	1.	Okt.:	Gr. Hcp. d. Zweij.	1500	12.600
			Oktober-Handicap	1100	10.200
»	2.	»	St. Leger	2800	75.000
»	4.	»	Herbst-Preis	2000	12.200
»	6.	»	Offenes Handicap	1600	12.600
			Staatspreis	2800	6.400
»	8.	»	Totalisateur-Hcp.	2600	24.000
»	9.	»	St. Ladislaus-Preis	1500	42.000
»	11.	»	Jockei-Klub-Preis	2800	22.500
Wien:	16.	»	Herbst-Handicap	1000	6.000
»	18.	»	Herbst-Stutenpreis	2000	6.000
			Abonnent-Handicap	1200	6.000
»	20.	»	Preis v. Kahlenberg	3200	26.000
			Stadtbahn-Handicap	900	10.000
»	22.	»	Staatspreis	2800	6.000
»	23.	»	Austria-Preis	1300	100.000
			Gr. Wiener Herbst-Steeple-chase	6400	12.000
»	27.	»	Gr. Abschieds Hcp.	2000	12.000
»	29.	»	Tokio-Rennen	2000	10.000
»	30.	»	Henckel-Memorial	1600	23.000
Alag:	5.	Nov.:	Sikatorer Hürdenr.	2800	6.200

*) Inkl. 8½ *kg* Reitererlaubnis.

NOTIZEN.

M. E. DE ESSORT wurde als fingierter Name eingetragen.

REUGELD in allen Engagements in Österreich-Ungarn erklärte Herr Julius von Lossonczy für *Cossid*, *Versatile* und *Miss Flóra*.

RENNFARBEN für das Jahr 1904 ließen eintragen: M. E. de Essort: blau, weiße Schärpe, rote Kappe, und Herr E. Müller: hellrot, Goldschnüre, schwarze Kappe mit Goldquaste.

TEMPLE HILL, die von Mr. Musker mit 3000 Guineen bezahlte rechte Schwester von *Galtee More*, wird von *Melton* gedeckt werden. Die Stute ist nie auf einer Rennbahn erschienen.

NUR MENYECSKE wurde aus dem Preis von Kottingbrunn gestrichen, so daß also noch zwölf Pferde laufberechtigt sind, darunter *Monte Christo*, *Divat*, *Rosenmontag*, *Kikelet* und *Elpenor*.

TARAL steht noch immer an der Spitze unserer erfolgreichen Flachrennjockeis mit 34 Siegen, dicht auf aber folgt Lewis mit 31 gewonnenen Rennen vor Cleminson und Martinkovich, die je 27 Sieger steuerten.

TROCADERO hat wieder ein Engagement gefunden, und zwar wurde er für das Rennen der Zweijährigen am Dienstag in Kottingbrunn gemeldet. Von besseren Pferden können ihm *Altvater*, *Heidelbeere*, *Bakancsos* und *Jundk* entgegentreten.

VIER PFERDE haben heuer in England mehr wie 10.000 Pfd. St. gewonnen. Es sind dies der vierjährige *Rock Sand* (12.284 Pfd. St.) und die dreijährigen *St. Amant* (11.750 Pfd. St.), *Pretty Polly* (11.750 Pfd. St.) und *Darley Dale* (10.410 Pfd. St.).

GOUVERNANT wird zunächst im Grand Prix du Cercle International von 100.000 Franken am 7. August in Vichy laufen. Er kann u. a. hier wieder auf *Hébron* stoßen, den er um sechs Pfunde ungünstiger antrifft, so daß er von ihm geschlagen werden könnte.

M. E. BLANC besitzt einige zweijährige *Flying Fox*-Söhne, welche man ziemlich bald zu Gesicht bekommen dürfte. Wenigstens haben *Lecteur*, *Jardy* [illegible] *Val d'or* Engagements in den nächsten besseren Zweijährigenrennen in St. Cloud, Maisons-Laffitte, Vichy und Deauville.

JOHN KENT, ein bekannter englischer Trainer früherer Jahre, ist kürzlich im Alter von 86 Jahren gestorben. Er arbeitete seinerzeit in Gemeinschaft mit seinem Vater die Pferde des Lord George Bentinck und des Lord Clifden, für den er unter anderem das englische Derby mit *Surplice* gewann.

LA CAMARGO konnte ihr Engagement im Prix du Président de la République am Sonntag in Maisons-Laffitte wegen eines schweren Halsleidens, das auch eine Unterbrechung der Arbeit zur Folge hat, nicht erfüllen. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die Rennlaufbahn der famosen Stute ihr Ende erreicht hat.

RYDAL HEAD, der Zweite in den Eclipse Stakes, wollte die Niederlage in diesem Rennen am Mittwoch in Liverpool in den St. George Stakes wettmachen, kam aber als Letzter ein hinter dem namenlosen *Pace Egger*-Hengst, *Leucadia* und *Sertorius*. *John o'Gaunt*, der an den St. George Stakes hatte teilnehmen sollen, blieb dem Rennen fern.

SCHLECHT WEGGEKOMMEN sind die österreichisch-ungarischen Pferde in den Hindernisrennen in Baden-Baden. So erhielten in der Großen Badener Handicap-Steeple-chase *J'insiste* 76 *kg*, *Aconit* 75½ *kg*, *Corelli II.* 74 *kg* und *Prima* 71 *kg*, im Fremersberg-Hürden-Handicap *Csurgó* 72½ *kg*, *Sphinx* 70 *kg* und *Csevek* 67 *kg*. Das sind Gewichte, unter denen die genannten Pferde gar keine oder nur sehr geringe Siegeschancen haben.

FAKIR ist wieder nach Österreich gekommen. Der alte Hengst, der zuletzt in Karlsbad die Farben des deutschen Hauptmannes von Wolf trug, wurde von Herrn Viktor Mautner von Markhof gekauft und von diesem für das Kottingbrunner Herrenreiten genannt, in dem er u. a. auf *Quid nunc?*, *Flying Dragon*, *Semmi* und *Reporter* treffen kann. Wie man sieht, ist die Klasse der für das heurige Herrenreiten in Kottingbrunn genannten Pferde eine mindere.

REITEN.

RITTMEISTER EUGEN PUST.

In der Liste der Gewinner des ersten Preises in der Preisreitkonkurrenz, welche alljährlich in Wien am Freitag vor dem Österreichischen Derby auf dem Trabrennplatze hinter der Rotunde abgehalten wird, findet sich auch der Name des Rittmeisters im 16. Husarenregimente Eugen Pust. Der genannte Offizier, den wir hier im Bilde sehen, war so glücklich, in der diesjährigen 32. Reitkonkurrenz der Kampagne-Reitergesellschaft den ersten Preis in der Kategorie *a*) des Preisreitens zu gewinnen und damit eine wertvolle Trophäe, nach der jahraus jahrein die Elite des Reiteroffizierkorps unseres braven Heeres strebt, zu erringen.

Mit Recht gelten die alljährlich in Wien sowie in der ungarischen Hauptstadt veranstalteten Kampagne-Reiterfeste als eine militärisch-equestrische Spezialität, die im Interesse der gleichmäßigen Ausbildung des Reiternachwuchses segensreich gewirkt hat. Wie sehr unsere Kavallerieoffiziere in der Kampagnereiterei jenen der anderen Armeen voraus sind, hat am deutlichsten die 1902 in Turin veranstaltete internationale Preisreitkonkurrenz gezeigt, bei welcher in der Prüfung bezüglich des Dressurgrades die österreichisch-ungarischen Offiziere sämtliche ausgesetzten Preise einheimsten. Es zeigte sich, daß in den fremdländischen Kavallerien eine kampagnemäßige Ausbildung, wie sie in unserem bewährten Militär-Reitlehrerinstitute seit vielen Jahren gepflegt wird, überhaupt nicht kultiviert wird. Lediglich in der Bewältigung von Hindernissen waren die Franzosen und Italiener, von welchen beiden Nationen aber die ersteren in puncto Stil den letzteren weitaus überlegen waren, uns voraus, obschon sich die Unserigen speziell im Weitspringen ehrenvoll aus der Affäre zogen.

Der Kampagne-Reitergesellschaft, welche unter dem hohen Protektorate des Erzherzogs Franz Ferdinand steht, gebührt das große Verdienst, durch Veranstaltung einer alljährlich mit reichen Ehren- und Geldpreisen dotierten Konkurrenz unseren Offizieren die erwünschte Gelegenheit zu bieten, vor einem unparteiischen militärischen Forum die Beweise ihrer reiterlichen Ausbildung abzulegen, klingenden Lohn und Ehren für die gezeigten Leistungen in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise sind alljährlich eine geraume Zahl tüchtiger Reiter am Werke, ihre Pferde nach gleichmäßigen Grundsätzen auszubilden, um sie dann den militärischen Richtern auf dem heißumstrittenen Preisreitterrain vorführen zu können.

Das Kampagne-Reiterfest ist nicht allein eine glänzende gesellschaftliche Reunion, es ist eine bitterernste Prüfung von Mann und Material, geeignet, einen Beweis für den Grad der Wehrfähigkeit, die Ausbildung unserer Reiterei zu liefern. Sind doch die Leistungen der preisgekrönten Kampagnereiter vorbildlich für die gesamte Reiterwelt, wirken sie doch aneifernd für den jüngeren Nachwuchs, es den älteren gleichzutun.

Die Namen der preisbedachten Kampagnereiter sind solcherart ungemein populäre, armeebekannte. Spielt auch da und dort die leidige Glücksgöttin, deren Mithilfe schon manchen Erfolg gezeitigt hat, eine Rolle, sieht sich auch öfter manch fähiger Reiter aus Gründen mancherlei Art zur Rolle eines passiven Zuschauers verurteilt, so kann man doch sagen, daß ein Erfolg ohne ein hohes Maß von Können, Fleiß und Verständnis nie denkbar ist. So gelten denn, wenn wir nur die Namen der Gewinner erster Preise in den letzten Jahren Revue passieren lassen, Reiter wie Ferdinand von Jóny, Silvio Franz Ritter von Brudermann, von Brosch, Artur von Pongracz, Ritter von Friedrich als anerkannte kavalleristische Koryphäen. Dieser glänzenden Namensliste hat nun Husarenrittmeister Pust den seinigen angereiht. Er ritt am 3. Juni den 6j. schwbr. W. *Alpin* des Leutnants i. d. R. Erwin Seidl zum Siege. Die Arbeitsleistung des Reiters war um so höher zu veranschlagen, als der Wallach nicht übermäßig viel Adel aufweist, also im Exterieur weniger bestechen mochte als so mancher der vielfach vorgerittenen Vollbluter nobelster Abstammung. Der erste Preis ist des heißen Mühens wert. Gilt doch der Kampf der Erringung des Ehrenpreises, den der Kaiser selbst jeweilig spendet — er bestand heuer [illegible] einer herrlichen silbernen Reiterstatue, einen Husaren [illegible] Maria Theresias Zeiten darstellend. Hiezu kommt die Gesellschaftsbeigabe in der ansehnlichen Höhe von 3000 K und — in diesem Jahre zum ersten Male — ein Additionalpreis des Ackerbauministeriums in Gestalt eines zu Reitzwecken geeigneten Gestütpferdes mit der Bestimmung für den Reiter. So kam Rittmeister Pust auch in den Besitz einer wertvollen 4jährigen, nach *Trick Track* gezogenen Radautzer Stute, die dem tüchtigen Reiter späterhin vielleicht noch einmal zum ersten Preise der Kategorie *b*) verhelfen mag.

TRABEN.

TERMINE.

Altona-Bahrenfeld: 24., 27. Juli, 7., 10., 14., 17., 21., 22. August
Baden bei Wien: 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15, 18., 21., 25., 28. August
Gmunden . . . . 31. Juli, 2. August
Linz . . . . 11., 13., 15., 18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6, 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16. Oktober

RESULTATE.

Baden, Juli-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 21. Juli.

I. DREIJ.-HCP. 700, 250. 200, 150, 100 K. 2600 *m*.
Cav. Giuseppe Rossis schwbr. St. *Fatinitza B.* v. Bravado —Fatinitza, 2685 *m* . . . . . Bes. 4 : 20^{6} (1 : 37^{1}) 1
Gests. Szt.-Abraham dbr H. *Flash*, 2685 *m* MacDowell 2
Gests. Wola R.-St. *Aza*, 2670 *m* . . . . Bodimer 3
J. Morgenstern & S. Ruzickas dbr. H. *Kohinor*, 2655 *m* Tappan 4
Bar. Leop. Sternbachs br. St. *Treasure*, 2640 *m* Ederer 5
Dr Richard Kastners br. H. *Löwenritter*, 2600 *m* H. Dieffenbacher 0
Ignaz Putz' R.-St. *Gerda*, 2640 *m* . . . Engelmeier 0
D. F. Keefes br. H. *Adam T.*, 2655 *m* . . . . . Bes. 0
Gests. Wienerwald br. St. *Wienerwalderin*, 2640 *m* Ryerson disqu.
Gests. Kaplanhof dbr. H. *Fakir*, 2670 *m* A. Winkler disqu.
W. Schlesinger & Cos. F.-H. *Bandit*, 2720 *m* J. Brown disqu.
Tot.: 41 : 10. Platz: 50, 122, 65 : 25. *Fatinitza B.* erhielt 1050 K Rekordprämie.



RITTMEISTER EUGEN PUST.

II. FREIES AMATEUR-HCP. Epr dem Fahrer des Siegers 600, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Karl Richters 5j. schwbr. H *Nachtportier* v. Trevillian —Kokettka, 2730 *m* . . . . . Bes. 4 : 21^{3} (1 : 35^{7}) 1
Karl Weinhardts 4j. br. H. *Obersteiger* 2690 *m* . Bes. 2
Harry Godderidges 5j. dbr. St. *Iphigenia*, 2745 *m* Kohn 3
Gests. Wienerwald 5j. dbr. H. *Gyulio*, 2830 *m* A. Piatnik 4
Rud. M. Ditmars 3j. br. St. *Agathe H.*, 2620 *m* . . Bes. 0
Franz Krechts 4j. dbr. St. *Franzi K.*, 2675 *m* Puchinger 0
Franz Schicks 4j. R.-W. *Táltos*, 2760 *m* . Glaser 0
Karl Neidls 6j. br. St. *Extrascherz*, 2620 *m* Pillat disqu.
F. Milek & Cos. 5j. Sch.-St. *Programm*, 2655 *m* Milek disqu.
Champagne Ruinarts 7j. br. H. *Beg*, 2690 *m* Morin disqu.
Tot.: 36 : 10. Platz: 40, 42, 50 : 25. *Nachtportier* erhielt 500 K Rekordprämie.

III. HANDICAP III. KATEGORIE. 800, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Karl Kreipls 7j. schwbr. W. *Evsonos* v. Atlantic—Istria, 2625 *m* . . . . Bes. 4 : 08 (1 : 34^{5}) 1
Gests. Kaplanhof 4j. br. St. *Eos*, 2650 *m* A. Winkler 2
Ferd. Hölzls 7j. br. W. *Barister*, 2625 *m* . . . . Bes. 3
Cav. Giuseppe Rossis 5j. br. St. *Radlerin*, 2625 *m* Bes. 4
Ignaz Putz' 5j dbr. H. *Jason*, 2600 *m* . . Engelmeier 0
Georg Pillats 4j. dbr. St. *Mac Vera Girl*, 2650 *m* Neidl 0
W. Schlesinger & Cos. 5j. br. H. *Friedau*, 2650 *m* J. Brown 0
Karl Richters 5j. schwbr. H. *Nachtportier*, 2650 *m* Bes 0
Gests. Wienerwald 6j. br. St *Alice K.*, 2765 *m* Ryerson 0
Tot.: 44 : 10. Platz: 60, 74, 88 : 25. *Evzonos* erhielt 600 K Rekordprämie.

IV. INTERNAT. HANDICAP. 1000, 250, 150, 100 K 2600 *m*.
Cav. Giuseppe Rossis 10j. br. H. *Axmere* v. Axtell—Nemesis, 2775 *m* . . . . Bes. 3 : 58^{1} (1 : 25^{8}) 1
Ira Ryersons 5j. br. H. *Kentucky Wilkes jr.*, 2645 *m* Bes. 2
W. Schlesinger & Cos. 6j. br. H. *Brummbar*, 2645 *m* J. Brown 3
Franz Novaks a. F.-St. *Hilda King*, 2645 *m* M. Wöss 4
Gests. Wienerwald 7j. br. H. *Sebes J.*, 2600 *m* Hofbauer disqu.
J. Morgenstern & S Ruzickas 7j. dbr. H. *Hermin*, 2615 *m* Tappan disqu.
Tot.: 60 : 10. Platz: 46, 32 : 25. *Hermin* als Erster und *Sebes J.* als Vierter wurden wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

V. RENNEN II. KAT. 1000, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Cav. Gius. Rossis 4j. dbr. H. *Wechselbalg* v. Quartermarch—Ermine, 2575 *m* . . . . Bes. 3 : 58 (1 : 32^{4}) 1
Ignaz Putz' 7j. br. H. *Baldur*, 2600 *m* . Engelmeier 2
Gests. Wienerwald 4j. dbr. St. *Antonia*, 2650 *m* Ryerson 3
Gests. Kaplanhof 5j. br. St. *Daisy*, 2700 *m* A. Winkler 4
Leopold Wankos 4j. F.-H. *Zweifel*, 2575 *m* . . Ederer 0
H. Dieffenbacher & Cos. 6j. R.-St. *Märchen*, 2600 *m* Potzi 0
Ders. 4j. Sch.-H *Humbert*, 2600 *m* . H. Dieffenbacher 0
W. Schlesinger & Cos. 4j. R.-St. *Enns*, 2600 *m* J. Brown 0
L. Hausers 5j. br. St. *Mailanderin*, 2600 *m* H. Brown 0
G. Wöss' 5j. dbr. W. *Saphir*, 2650 *m* . . G. Wöss 0
Max Reiners 7j. br. St. *Princesse Naphta* (fr. *Princesse*), 2700 *m* . . . . Keefe 0
Tot.: 15 : 10. Platz: 46, 57, 44 : 25. *Wechselbalg* erhielt 1500 K Rekordprämie.

VI. VERKAUFS-HANDICAP. 1000, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Leop. Wankos 4j. br. St. *Palmay* v. Pr. Warwick—Faustissima, 2665 *m* . . . . Ederer 4 : 13^{3} (1 : 35^{1}) 1
Gustav Wöss' 5j. dbr. St. *Lidi H.*, 2740 *m* . . . Bes. 2
K. Neidls 6j. br. St. *Sweet Briar*, 2610 *m* . . . Bes. 3
Ig. Zöhrers 6j. F.-H. *Wilhelmi*, 2805 *m* . . . . . Bes. 4
Ign Putz' 4j. dbr. St. *Lady Payne*, 2620 *m* Engelmeier 0
W. Schlesinger & Cos. 4j. br. St. *Irénke*, 2645 *m* J. Brown 0
Karl Kreipls 7j. schwbr. W. *Evzonos*, 2650 *m* . . Bes. 0
Gests. Wienerwald 6j. br. W. *Champus*, 2805 *m* Ryerson 0
Tot.: 70 : 10. Platz: 51, 37, 66 : 25. *Palmay* erhielt 600 K Rekordprämie.

VII. RENNEN I. KAT. 1400, 300, 200, 100 K. 3000 *m*.
Harry Godderidges 7j. br. St. *Lisbeth* v. Happy Promise—Willich Lisl, 2975 *m* H. Dieffenbacher 4 : 35 (1 : 32^{4}) 1
Gests. Wienerwald 8j. br. St. *Pava H.*, 3075 *m* A Piatnik 2
Alois Gutmanns 4j. br. H. *Merry Simmons*, 3025 *m* M. Wöss 3
Gests. Kaplanhof 5j. F.-St. *Darling Girl*, 3125 *m* A. Winkler 4
M. Hartmanns 6j. br. St. *Leopoldine II.*, 3000 *m* Keefe 0
Leopold Hausers 6j. br. H. *Baron*, 3075 *m* . H. Brown 0
Gests. Körmend 5j. R.-H. *Dominik*, 3100 *m* Ryerson 0
Tot.: 64 : 10. Platz: 47, 97, 38 : 25.

BERICHTE.

Baden, Juli-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 21. Juli.

Der letztverflossene Renntag in Baden brachte zwar bei gut besetzten Feldern in einigen Rennen schöne Kämpfe, im allgemeinen stand er jedoch in sportlicher Hinsicht seinen Vorgängern nach. Erwähnenswert ist nur der Siegeszug des Rossi-Stalles, welcher drei Rennen gewann. Der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen war nachstehender:

Im Dreijährigen-Handicap war anfangs *Löwenritter* vorne vor *Wienerwalderin*, *Treasure*, *Kohinor* und *Gerda*, und als es an den Tribünen vorbeiging, hatten nur *Kohinor* und *Treasure* die Plätze getauscht, *Flash* und *Fatinitza B.* hatten Anschluß. Auf der rechten Seite sprang zuerst *Löwenritter* ein, gleich darauf galoppierten *Kohinor* und *Treasure*, so daß nun in der langen Wand *Wienerwalderin* führte vor *Flash*, *Fatinitza B.*, *Treasure* und *Löwenritter*. Noch vor den Stallen zogen dann *Flash* und *Fatinitza B.* an *Wienerwalderin* vorbei und *Flash* brachte nun die Gesellschaft vor *Fatinitza B.*, *Wienerwalderin*, *Aza* und *Treasure* durch die Gerade. Auf der gegenüberliegenden Seite kam *Flash* aus dem Takte, *Fatinitza B.* übernahm das Kommando vor *Flash*, *Aza*, *Treasure* und *Kohinor*. *Flash* konnte bei den Stallen nochmals an *Fatinitza B.* vorbei, er machte aber wieder einen Fehler und *Fatinitza B.* trabte nun als Siegerin nach Hause vor *Flash*, *Aza*, *Kohinor* und *Treasure*.

Im Freien Amateur-Handicap ging das Feld in der Ordnung *Agathe H.*, *Extrascherz*, *Programm*, *Obersteiger*, *Beg* und *Franzi K.* ab, rückwärts kam aber *Nachtportier* schnell auf und trabte in der Geraden schon hinter *Agathe H.*, *Extrascherz*, *Programm* und *Obersteiger*. In der rechten Wand sprang *Agathe H.* ein, *Obersteiger* und *Nachtportier* gingen vor *Programm*, *Extrascherz* und *Iphigenia*, bei den Pfaffstättner Stallen rückte *Iphigenia* auf den dritten Platz hinter *Obersteiger* und *Nachtportier* vor, und als *Obersteiger* in der Geraden einsprang, nahm *Nachtportier* die Spitze vor *Obersteiger*, *Iphigenia* und *Agathe H.* Vorne änderte sich in der Schlußrunde nichts mehr, sondern *Nachtportier* ging als Erster durchs Ziel vor *Obersteiger*, *Iphigenia* und *Gyulio*, welch letzterer im Einlaufe *Franzi K.* hinter sich gelassen hatte.

Im Handicap III. Kategorie hatte vom Starte weg *Jason* die Führung vor *Radlerin*, *Evzonos*, *Barister*, *Mac Vera Girl* und *Eos*, und ohne wesentliche Änderung ging es durch die Gerade bis in die lange Wand, wo *Jason* führte vor *Evsonos*, *Radlerin*, *Barister*, *Mac Vera Girl* und *Eos*. Noch vor den Ställen konnte *Evzonos* an *Jason* vorbei, *Radlerin* sprang ein und mit *Evzonos* als Führer vor *Jason*, *Barister*, *Eos* und *Radlerin* kam das Feld an den Tribünen vorbei. In der letzten Tour konnte *Jason* nicht mehr mit, *Barister*, *Eos* und *Radlerin* gingen vor, beim Einbiegen in die Zielseite kam dann *Barister* aus dem Takte und *Eos* besetzte daher im Ziele den zweiten Platz hinter *Evsonos* und vor *Barister*, *Radlerin* und *Nachtportier*.



Im Internationalen Handicap ging *Sebes J.* als Erster ab vor *Hermin, Kentucky Wilkes jr., Hilda King* und *Brummbar* und so kam die Gesellschaft durch die Gerade bis auf die gegenüberliegende Seite, wo *Kentucky Wilkes jr.* und *Hilda King* an *Hermin* sich vorbeischoben. Bei den Pfaffstattener Stallen fiel *Sebes J.* zuruck, *Kentucky Wilkes jr.* ging an die Spitze vor *Hilda King, Hermin, Sebes J.* und *Brummbar,* auch *Axmere* war schon nahe beim Felde. Vor dem Kronenplatz schob sich *Brummbar* an *Sebes J.,* in der langen Wand auch an *Hermin* vorbei, und *Kentucky Wilkes jr.* fuhrte daher vor *Hilda King, Brummbar, Hermin, Sebes J.* und *Axmere.* Nun schloß sich das Feld zum dichten Rudel und als beim Einbiegen in die Zielseite *Hilda King* und *Brummbar* einsprangen, zog *Hermin* an die Spitze und ging als knapper Erster am Zielpfosten vorbei vor *Axmere, Kentucky Wilkes jr., Sebes J., Brummbar* und *Hilda King. Hermin* und *Sebes J.* wurden aber disqualifiziert und *Axmere* erhielt daher den ersten Preis vor *Kentucky Wilkes jr., Brummbar* und *Hilda King.*

Das Rennen II. Kategorie sah vom Starte weg *Wechselbalg* vorne vor *Zweifel, Baldur, Märchen, Humbert* und *Enns,* und in dieser Reihenfolge kam das Feld über die Bahn bis in die Pfaffstattener Seite. wo *Antonia* und *Mailanderin* bis hinter *Baldur* vorrückten. Mit *Wechselbalg* als Führer vor *Zweifel, Baldur. Antonia, Mailanderin* und *Daisy* wurde auch die letzte Tour angetreten. Beim Einbiegen in die lange Wand konnte *Daisy Mailanderin* hinter sich lassen, vorne konnte *Zweifel* nicht mehr mit und fiel zuruck, so daß *Baldur* Zweiter war hinter *Wechselbalg* und vor *Antonia* und *Daisy.* Nun trat keine Anderung mehr ein, sondern *Wechselbalg* kam als Sieger an der Richterloge vorbei vor *Baldur, Antonia* und *Daisy.*

Im Verkaufs-Handicap war anfangs *Sweet Briar* auf dem ersten Platze vor *Lady Payne, Irénke, Palmay, Evzonos* und *Lidi H.,* bei den Stallen ging dann *Palmay* an *Irenke* vorbei, vor dem Kronenplatze konnten auch *Evzonos* und *Lidi H. Irénke* hinter sich lassen, so daß in der rechten Wand *Sweet Briar* führte vor *Lady Payne, Palmay, Evzonos* und *Lidi H.* Nun legten *Palmay* und *Lidi H.* ernstlich los, *Lady Payne* verlor durch einen Fehler Terrain und in der Geraden sah man *Sweet Briar* an der Spitze vor *Palmay, Lidi H., Lady Payne* und *Irenke. Palmay* rückte nun zu *Sweet Briar* auf und ging bald an ihr vorbei, bei den Stallen schob sich auch *Lidi H.* vor *Sweet Briar* und rückwarts kam *Wilhelmi* schon auf. *Palmay* hielt ihren ersten Platz sicher und ging schließlich als Siegerin durchs Ziel vor *Lidi H., Sweet Briar, Wilhelmi* und *Irenke.*

Im Rennen I. Kategorie führte *Lisbeth* vom Start weg vor *Leopoldine II., Merry Simmons, Páva H., Baron* und *Dominik, Leopoldine II* fiel aber schnell zuruck und in der langen Wand waren *Merry Simmons, Pava H.* und *Baron* hinter *Lisbeth* zu sehen. *Páva H.* rückte nun großartig auf und konnte bei den Stallen den zweiten Platz hinter *Lisbeth* und vor *Merry Simmons, Baron, Dominik* und *Darling Girl* besetzen. So ging es durch die Gerade und die Pfaffstattner Seite bis wieder zu den Stallen, wo *Dominik* und *Darling Girl* an *Baron* sich vorbeischoben, *Merry Simmons* sprang auch ein und mit *Lisbeth* als Führerin vor *Páva H., Dominik, Darling Girl* und *Merry Simmons* wurde dann die letzte Runde angetreten. Auf der rechten Seite kam *Dominik* aus dem Takte und fiel weit zuruck, wodurch *Darling Girl* und *Merry Simmons* auf die Platze kamen hinter *Lisbeth* und *Páva H. Lisbeth* passierte schließlich auch als Siegerin den Zielpfosten vor *Páva H.* und *Merry Simmons,* der im Einlaufe *Darling Girl* auf den vierten Platz verwiesen hatte.

DAS BADENER JULI-MEETING.

VI.

Der letztverflossene Renntag hatte sehr viel versprochen, gehalten hat er aber herzlich wenig. In den zahlreichen Handicaps hatte man scharfe Kampfe erwartet, die großere Anzahl derselben wurde aber kampflos gewonnen, die sportliche Ausbeute des Tages war bis auf einzelne schone Leistungen eine maßige.

Recht schon verlief das Dreijahrigen-Handicap. *Fatinitza B.* legte hier ihr Badener Debut ab und gestaltete dieses zu einem schönen Erfolge, wobei sie sich einen Rekord von 1 : 37 holte. Sie ist aber auch mit diesem Rekord für die Zukunft nicht chancenlos. Leicht errang *Fatinitza B.* den Sieg nicht, sie mußte lange mit *Flash* hart kampfen, der von Rennen zu Rennen besser lauft und seinen zweiten Platz vom Donnerstag bald mit einem ersten vertauschen konnte. Auch *Asa* hielt sich gut, sie kam aber spat in Schwung und mußte sich daher mit dem dritten Gelde begnugen vor *Kohinor,* welch letzterer stets durch seine Unruhe an einem Erfolge verhindert wird. *Adam T.,* der die meisten Anhanger hinter sich hatte, wollte anfangs absolut nicht gehen, erst als es zu spat war, fand er seine Gangart.

Uber das Freie Amateur-Handicap ist wenig zu sagen. *Nachtportier* gewann wie er wollte und gab noch dazu eine Sekunde her, ein Opfer, welches er aber nicht im mindesten verspüren wird. Auch *Obersteiger* lief als Zweiter ein schönes Rennen, ganz besonders gut wurde auch die diffizile *Iphigenia* gesteuert, welche ohne den einen gemachten Fehler vielleicht einen besseren Platz als den dritten erobert hatte. Sonst waren noch *Gyulio* zu erwahnen, der sehr schon aufgebracht wurde, und *Agathe H.,* welche dank der Fahrkunst ihres Steuermannes schöne Momente im Rennen hatte, durch Fehler jedoch um ihre Chancen kam.

Köstlich amüsierte sich *Evzonos* im Handicap III. Kategorie. Unmittelbar nach dem Starte war er an der Spitze, zog dann unangefochten nach Hause und holte sich noch eine Rekordpramie von 600 K. Mit seinem nunmehrigen Rekord von $1 \cdot 34^{5}$ wird er nun wieder einige Zeit zu kampfen haben. Nicht minder überraschend gut zeigte sich *Barister,* der durch wiederholte Fehler schließlich nur das dritte Geld zu retten vermochte. Zweite wurde *Eos,* die nun bald ein Rennen gewinnen durfte. Sonst machten sich noch *Radlerin* und langere Zeit auch *Mac Vera Girl* bemerkbar.

Ein selten schönes Rennen war das Internationale Handicap. In der letzten Halfte der Schlußrunde lag das Feld im dichten Knauel beisammen, *Axmere* in der schlechtesten Position. Im Einlaufe karambolierten *Hilda King* und *Brummbar,* beide sprangen ein, und *Axmere* schlupfte nun an seinen Gegnern vorbei. Wunderbar geschlossen schoß das Feld durchs Ziel, *Hermin* um Kopf Erster vor *Axmere,* ebensoweit zuruck folgten *Kentucky Wilkes jr., Sebes J.* und *Brummbar. Hermin* verfiel aber der Disqualifizierung, wodurch *Axmere* zu Siegesehren kam. Dem Hengst, der bis zu 175 *m* an seine Gegner abzugeben und mit einem $1 : 25^{8}$-Trab diese Vorgabe gut gemacht hatte, ist der Erfolg zu gönnen. *Hermin* wird sich für diesen Mißerfolg bald entschadigen, ebenso wie *Hilda King* und *Brummbar,* die ein beachtenswertes Können verrieten.

Auch in der folgenden Konkurrenz, einem Rennen II. Kategorie, war Cav. G. Rossi erfolgreich mit *Wechselbalg,* dem der Startplatz zu gute kam und der mit seinem $1 : 32^{4}$-Trab nicht zu schlagen war. *Baldur* wurde leicht Zweiter, *Antonia* und *Daisy* stritten sich heftig um das dritte Geld, welches schließlich die Wienerwalderin heimtrug. *Daisy* ist derzeit in ausgezeichneter Form und man wird sie ehestens als Siegerin erwarten können. Lange Zeit hielt sich auch *Zweifel* gut, der jedoch zum Schlusse das Tempo nicht durchzustehen vermochte. Bemerkenswert lief auch *Princesse Naphta* wieder.

Eine zahme Affare war das Verkaufs-Handicap. Die lange Zeit führende *Sweet Briar* mußte zum Schlusse *Palmay* und *Lidi H.* vorlassen, und da *Palmay* diesmal $1 : 35^{1}$ trabte, konnte *Lidi H.,* die ebenfalls vortrefflich ging, nur Zweite werden. *Palmay* wird nun wieder einige Zeit auf einen Erfolg warten müssen, *Lidi H.* ist für die Zukunft nicht außer acht zu lassen. Auch *Sweet Briars* Können wachst mit jedem Rennen und sie konnte bei einigermaßen günstiger Konstellation zur Geltung kommen.

Das Rennen I. Kategorie, welches den Tag beschloß, galt als ein gutes Ding für *Merry Simmons.* Der *Lee Simmons*-Sohn kam aber schlecht vom Starte, im Rennen selbst machte er auch einen sehr groben Fehler, so daß er schließlich nur als Dritter hinter *Lisbeth* und *Pava H.* endete. *Lisbeth* gewann sicher, obne daß sie besser als $1 : 32^{4}$ zu traben brauchte, auch *Pava H.,* die ausgezeichnet lief, konnte ihr nicht gefahrlich werden. Sonst waren noch *Darling Girl* zu erwahnen, die etwas zu spat ins Rennen kam, sowie *Baron* und *Dominik,* die vollstandig versagten.

NOTIZEN.

AM 1. AUGUST ist der zweite Einsatz für den Prinz Solms-Preis 1905 zu leisten.

PALMAY, die Siegerin im Verkaufs-Handicap am Donnerstag, wurde von Herrn G. Pillat um 1500 K angekauft.

DREI SIEGER steuerte am Donnerstag in Baden Cav. G. Rossi, nämlich *Fatinitza B.*, *Azmere* und *Wechselbalg*.

CHAS. H. KERNER, einer der ältesten und bekanntesten amerikanischen Traberzüchter, ist kürzlich gestorben. Mr. Kerner war auch eines der ältesten Mitglieder der National Association of Trotting Horse Breeders.

DIE REKORDS verbesserten am Donnerstag in Baden *Wechselbalg* von 1:35 auf 1:33, *Evzonos* und *Palmay* von 1:36 auf 1:35, *Nachtportier* von 1:37 auf 1:36 und *Fatinitza B.* holte sich einen Rekord von 1:37.

AN REKORDPRÄMIEN gelangten am siebenten Tage des Badener Juli-Meetings 4250 K zur Verteilung, und zwar erhielten *Wechselbalg* 1500 K, *Fatinitza B.* 1650 K, *Evzonos* und *Palmay* je 600 K und *Nachtportier* 500 K.

DAS JULI-MEETING in Baden wird am 27. d. M. zum Abschlusse gebracht und am 3. August wird das August-Meeting eingeleitet. Die Propositionen für die beiden Tage sind im gewöhnlichen Rahmen gehalten und weisen keine bedeutendere Konkurrenz auf. Nennungsschluß für die Rennen war gestern und ist derselbe zufriedenstellend ausgefallen.

DER WELTREKORD für Traber unter dem Sattel, welchen *Great Eastern* im Jahre 1877 mit 2:15$^{3}/_{4}$ schuf, ist am 2. Juli von *Charlie Mac* verbessert worden, indem derselbe unter seinem Besitzer Mr. Billings die Meile in 2:15$^{1}/_{2}$ trabte. Mr. Billings hofft jedoch auch diesen neuen Weltrekord heuer noch verbessern zu können.

IN MOSKAU wurden während der letztverflossenen Renntage einige treffliche Leistungen erzielt. Am 2. d. M. trabte *Iris* über drei Werst 1:28. zwei Tage später brachte *Gorynytsch* über 1$^{1}/_{2}$ Werst eine Kilometerzeit von 1:26^{4} und am 6. Juli gewann Konschins *Alvin Molodoi* den Kaiser-Preis im Werte von 8000 Rubel, indem er seine drei Werst in einem 1:27-Tempo hinter sich brachte und dadurch *Hector* und *Lieschi* auf die Plätze verwies.

IN ALENÇON gewann am 17. d. M. der ausgezeichnete Dreijährige *Bemecourt* aus dem Stalle Olry das Derby d'Alençon, ein Trabreiten über 3200 *m* im Werte von 2000 Franken. *Bemecourt* trabte hiebei den Kilometer in 1:31^{6}. *Begonia*, *La Fouilleuse* und *Bambocheur* besetzten die Plätze. — Am selben Tage kam in Chalon sur Saône das Grand Derby de Chevaux Français zur Entscheidung, zu reiten über 3000 *m* und mit 3000 Franken dotiert, in welchem *Bel Ami* des Herrn von Rozier den ersten Preis errang und hiebei eine Kilometerzeit von 1:39^{4} brachte.

IN LANDSHUT, dem königlichen Landesgestüt in Bayern, findet, wie die »Sp.-W.« meldet, am 7. August eine Auktion mehrerer, von *Doctor Sphinx* stammender Zweijährigen sowie einiger von diesem gedeckten Stuten statt. *Doctor Sphinx*, der bekanntlich im Jahre 1899 von Österreich nach Bayern verkauft wurde, hat bei uns so gute Pferde, wie *Tullnerprinz*, den Derbysieger 1903, *Landhallunke*, *Tullnermadl* und *Lady Sphinx* gezeugt, so daß anzunehmen ist, daß unter den zur Versteigerung kommenden Pferden sich einige befinden dürften, die über gutes Rennvermögen verfügen.

IM BELHUS-PARK bei Essex in England hielt am 11. d. M. der Klub der Trabrennstallbesitzer Englands und Irlands ein Meeting ab. Das Hauptrennen desselben bildete ein Handicap über 1$^{1}/_{2}$ Meilen, in welchem die Pferde der Gebrüder Winans die ersten vier Plätze besetzten. Für Mr. Louis Winans errang *Passing Belle* den ersten und *Charley B.* den zweiten Preis, Mr. Walter Winans besetzte mit *Directum Fay* den dritten und mit *Creocia* den vierten Platz. *Passing Belle* gewann das Rennen in einer Kilometerzeit von 1:31^{2}, *Charley B.*, der an seine Gegner bis zu 190 *m* abzugeben hatte, trabte 1:28^{3} über den Kilometer.

EIN NEUER REKORD für Vierjährige über 1$^{1}/_{2}$ Werst wurde am 2. d. M. in Moskau geschaffen. Das »Pf. i. R.« berichtet hierüber: »Am 19. Juni waren in Moskau zum Rennen um die Prämie für Rekordverbesserung zwei Pferde gemeldet, der Amerikaner *Setnyi* und der Halbamerikaner *Piljuga*. Letzterer mußte als Erster laufen. Die erste halbe Werst lief er ohne 15$^{1}/_{2}$, die anderen ohne 14$^{3}/_{4}$ und 13 (1 Ausfall) und absolvierte die 1$^{1}/_{2}$ Werst also in 2:16$^{3}/_{4}$. *Setnyi* begann langsamer, die erste $^{1}/_{2}$ Werst ohne 14$^{3}/_{4}$, die zweite ohne 16$^{3}/_{4}$ und die dritte ohne 14$^{1}/_{4}$, die 1$^{1}/_{2}$ Werst also in 2:14$^{1}/_{4}$. Nach drei Viertelstunden begann das Laufen beider von neuem. *Piljuga* lief die erste halbe Werst ohne 15, die zweite ohne 17$^{1}/_{2}$, fiel aber auf der letzten aus und legte die ganze Strecke in 2:16$^{3}/_{4}$ zurück. *Setnyi* lief ohne 14$^{1}/_{4}$, 17$^{1}/_{4}$ und 14$^{1}/_{4}$, wiederholte also seine erste Zeit und stellte damit zugleich einen anderen Rekord für Rußland auf, den von zwei schnellsten Stechen. Er verdiente damit seinem Besitzer und Züchter, indem er den bisherigen Rekord um 2$^{1}/_{2}$ Sekunden schlug, 10.000 Rubel und 5665 Rubel für Verbesserung seiner Schnelligkeit nach dem Gruppensystem, in Summe 15.665 Rubel. Die Rekords der Vierjährigen seit 1894 waren:

1894	Bywalyi	2:20	(Moskau)
1899	Treswon	2:19$^{1}/_{2}$	(Petersburg)
1901	Achtur	2:19	(Moskau)
1901	Nagrada	2:17	(Petersburg)
1902	Alvin Molodoi	2:16$^{3}/_{4}$	(Moskau)
1904	Setnyi	2:14$^{1}/_{4}$	(Moskau).«

— *Setnyi* hat bis jetzt seinem Besitzer in 22 Rennen die Kleinigkeit von Rubel 63.710·50 gewonnen.

RUDERN.

TERMINE.

1904.

Mainz	24. Juli
Klagenfurt	24. Juli
Gmunden	7. August
Frankfurt am Main	7. August

1905.

Wien (Distanzrudern)	21. Mai
Wien (Große Regatta)	18. Juni
Wien (Strom-Regatta)	2. Juli

WIENER REGATTA-VEREIN.

Der Wiener Regatta-Verein hat an seinen Vorsitzenden die nachfolgende Zuschrift gerichtet:

Wien, 14. Juli 1904.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Ihre sehr geehrte Zuschrift vom 29. v. M. wurde unserer letzten Komiteesitzung vorgelegt.

In erster Linie gestatten wir uns, Ihnen im Namen des Wiener Regatta-Vereines für die zur Donau-Meisterschaft gewidmeten Medaillen den besten und verbindlichsten Dank ganz ergebenst auszusprechen.

Ihrer Kritik wegen der lauen Beteiligung der inländischen Ruderers chaft um die von Ihnen gespendeten Ehrenpreise mußten wir in der letzten Sitzung, ganz ehrlich gestanden, vollinhaltlich zustimmen. Es wurde dabei von den einzelnen Herren wohl erwogen, auf welche Weise eine Besserung erreicht werden könnte. Wir, die Vertreter der Wiener Ruderer, haben wohl nur auf unsere Wiener Vereine Einfluß und konnten einen Appell um ernstere und energischere Teilnahme an den Wettkämpfen nur wieder an die Wiener richten. Die Mitglieder des Komitees gaben ohne Ausnahme ihr Versprechen, für die Folge in ihren einzelnen Klubs alles aufzubieten, um die Wiener Vereine, soweit es die physischen Qualitäten ihrer Mitglieder ermöglichen, auf jene sportliche Höhe zu bringen, die der Wiener Ruderei Ansehen und Ruf erringen könnte.

Mit dieser Initiative des Regatta-Vereins-Komitees glauben wir Ihnen den Beweis zu geben, daß wir Ihre Worte vollkommen gewürdigt haben und dürfen wir nun auch hoffen, daß Ihre Verstimmung gewichen sein wird.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Präsident, den Ausdruck unserer vollsten Hochachtung und Ergebenheit, womit wir die Ehre haben zu zeichnen

für das Komitee des Wiener Regatta-Vereines:

Josef Pohl m. p., I. Vorsitzender. *Krammer* m. p., Schriftführer.

MELDUNGEN.

Gmunden 1904.

Regatta auf dem Traunsee.

Sonntag den 7. August.

I. JUNIOR-VIERER: »Ellida«, Wien; »Wiking«, Linz.

II. JUNIOR-EINSER: Passauer Ruder-Verein; »Wiking«, Linz.

III. SENIOR-VIERER: Passauer Ruder-Verein; »Normannen«, Wien; »Wiking«, Linz.

IV. MEISTERSCHAFTS-EINSER: Passauer Ruder-Verein; »Wiking«, Linz.

V. ANFÄNGER-VIERER: Wiener R.- u. S.-Kl. »Vorwärts«; »Wiking«, Linz.

VI. DOPPELZWEIER: »Normannen« und »Ellida«, Wien; »Wiking«, Linz.

RESULTATE.

Hruschau 1904.

Regatta des Mährisch-schlesischen Ruder-Verbandes auf der Oder.

Sonntag den 17. Juli.

I. EINSER FÜR JUNIOREN.

Hans Samek, Brünner Ruder-Verein (6:13$^{3}/_{5}$) 1
Franz Hönlinger, Lundenburger Ruder-Verein aufgegeben
Bruno Feuereisen, Brünner Ruder-Verein im Vorrennen unterlegen
Alfred Schala, Ruder-Verein Ratibor im Vorrennen unterlegen

II. KLINKER-VIERER MIT STEUERMANN (Neulingsfahren).

Brünner Ruder-Klub »Bruna«: Adolf Horky, Viktor Adam, Ludwig Schwab, Franz Geitner, Emil Hübl (Steuer) (6:00) 1
Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau: Max Ulbrich, Edmund Graf, Eduard Thiel, Dr. Wilhelm Petri, Martin Blumauer (Steuer) (6:13) 2
Brünner Ruder-Verein: Hugo Spitz, Adolf Thums, Hugo Samek, Ernst Königsgarten, Fd. Wunderlich (Steuer) im Vorrennen unterlegen

Mit zwei Längen gewonnen.

III. DOPPEL-ZWEIER. Entfiel mangels der nötigen Beteiligung.

IV. EINSER-MEISTERSCHAFT VON MÄHREN und Schlesien.

Karl Samek, Brünner Ruder-Verein (6:14$^{4}/_{5}$) 1
Karl Palliardi, Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau (6:38) 2
Richard Wintersteiner, Brünner Ruder-Klub »Bruna« im Vorrennen unterlegen

Leicht gewonnen.

V. KLINKER-ZWEIER MIT STEUERMANN (Neulingsfahren). Entfiel.

VI. VIERER FÜR JUNIOREN mit Steuermann.

Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau: Othmar Satori, Franz Bernard, Karl Lissmann, Gottlieb Morawe, Karl Palliardi (Steuer) (5:39$^{2}/_{5}$) 1
Brünner Ruder-Verein: Raimund Zemann, Ed. Antosch, Lad. Mesensky, Eugen Wibiral I., Ferd. Wunderlich (Steuer) (5:39$^{4}/_{5}$) 2

Nach schönem Kampf gesiegt.

VII. SENIOR-EINSER.

Hans Fleischer, Ruder-Verein Brieg (6:15) 1
Hans Samek, Brünner Ruder-Verein aufgegeben
Bruno Feuereisen, Brünner Ruder-Verein im Vorrennen unterlegen
Alfred Schala, Ruder-Verein Ratibor im Vorrennen unterlegen

VIII. DOPPEL-ZWEIER FÜR JUNIOREN. Entfiel.

IX. KLINKER-EINSER (Neulingsfahren).

Otto Schiebl, Brünner Ruder-Klub »Bruna« (6:46$^{1}/_{5}$) 1
Johann Schramek, Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau aufgegeben

X. VIERER MIT STEUERMANN I. KLASSE.

Brünner Ruder-Klub »Bruna«: Rich. Wintersteiner, Gottfr. v. Thanbock, Adolf Naumann, Ad. Kopriwa, Emil Hübl (Steuer) (5:36$^{2}/_{5}$) 1
Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau: Othmar Satori, Franz Bernard, Karl Lissmann, Gottlieb Morawe, Karl Palliardi (Steuer) (5:51$^{1}/_{5}$) 2

Mit großem Vorsprung überlegen gewonnen.

Hamburg 1904.

Große Regatta auf der Alster.

Erster Tag. Samstag den 16. Juli.

I. VIERER. Für Ruderer, welche in keinem offenen Rennen im Ausleger-Rennboot gestartet haben.

»Germania«-Ruder-Klub, Hamburg (8:46) 1
R.-Kl. »Kosmos« von 1874, e. V., Hamburg (9:11) 2
Lübecker Ruder-Gesellschaft von 1885, Lübeck (9:18) 3
Hamburger Ruder-Verein, e. V., Hamburg 0
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg 0

II. VIERER. Ehrenwanderpreis Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

R.-G. »Viktoria«, Berlin (9:07) 1
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg (9:08) 2
Erster Kieler Ruder-Klub von 1862, Kiel (9:15) 3
R.-G. »Wiking«, Berlin 0

III. EINSER. Für Ruderer, welche bis zum 30. Juni 1904 keinen Herausforderungs- oder Wanderpreis im Einser gewonnen haben.

Walter Drawz, R.-Kl. »Vineta Potsdam«, Potsdam (9:27) 1
Robert Bürgers, Bonner Ruder-Verein 1882 (9:34) 2
August Gangloff, Mainzer Ruder-Verein (9:46) 3
Fritz Logemann, Bremer Ruder-Verein von 1882 0
Ernst Herrmann, Berliner Ruder-Verein von 1876 0
Berthold Schutz, Dresdner Ruder-Verein 0

IV. VIERER. Für Ruderer, welche als Senioren noch kein Rennen gewonnen haben.

Ruderriege des Akad. Turn-Vereins »Arminia«, Berlin (8:26$^{1}/_{2}$) 1
»Germania«-Ruder-Klub, Hamburg (8:43$^{1}/_{2}$) 2
Roklubben »Skjold«, Kopenhagen (8:59) 3
Hamburger Ruder-Verein, e. V., Hamburg 0
R.-V. »Brema«, Bremen 0
R.-G. »Germania«, Kiel 0

V. VIERER FÜR JUNIOREN.

Entscheidungsrennen.

Berliner R.-Kl. »Sport-Borussia«, e. V., Berlin (8:24) 1
R.-G. »Wiking«, Berlin (8:25) 2
Berliner Ruder-Verein von 1876, Berlin (8:34) 3
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg 0
Lübecker Ruder-Gesellschaft von 1885, Lübeck 0

VI. VIERER OHNE STEUERMANN. Hammonia-Preis.

R.-G. »Viktoria«, Berlin (7:51) 1
Frankfurter Ruder-Verein, e. V., Frankfurt a. M. (8:00) 2
Berliner R.-Kl. »Sport-Borussia«, Berlin 0

Neuer Start infolge Kollision bei 200 *m*, da »Sport-Borussia« das Boot von »Viktoria« anrannte. Da »Viktoria«-Boot leck, neuer Start nach Schluß der Regatta. Berliner R.-Kl. »Sport-Borussia« ausgeschlossen.

VII. DOPPELZWEIER OHNE STEUERMANN. Ehrenpreis.

R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg (8:23) 1
Hamburger Ruder-Klub, Hamburg (8:31) 2

VIII. VIERER. Für Ruderer, welche für den Kaiser- oder den Verbandspreis am 16./17. Juli 1904 nicht genannt sind, noch für letzteren nachträglich genannt werden.

Ruderriege des Akad. Turn-Vereins »Arminia«, Berlin (8:04) 1

Hannoverscher Ruder-Klub von 1880, Hannover (8 : 12) 2
R.-G »Wiking«, Berlin (8 : 13) 3
Frankfurter Ruder-Verein, e. V., Frankfurt a. M. 0
Roklubben »Skjold«, Kopenhagen 0
Berliner R.-Kl. »Sport-Borussia«, e. V., Berlin 0
R.-Kl. »Hansa«, e. V., Hamburg 0
R.-Kl. »Kosmos« von 1874, e. V., Hamburg 0

IX. ZWEIER OHNE STEUERMANN. Jubilaums-Preis.

R.-G. »Viktoria«, Berlin (8 : 42) 1
R.-Kl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg (8 : 55) 2

R.-Kl. »Hansa«, e. V., Hamburg, bei 400 *m* aus der Bahn ausgeschlossen.

X. ACHTER. Ehrenpreis.

Lübecker Ruder-Gesellschaft von 1885, Lübeck (7 : 25) 1
Bremer Ruder-Verein von 1882, e. V., Bremen (7 : 30) 2
R.-V. »Brema«, Bremen (7 : 31) 3
Hamburger Ruder-Verein, e. V, Hamburg 0
Oberweser-Ruder-Verein, e. V, Bremen 0
»Germania«-Ruder-Klub, Hamburg 0

R.-Kl. »Vineta Potsdam«, e. V., Potsdam, kam zu spät an den Start und durfte daher nicht mehr mitstarten.

Zweiter Tag. Sonntag den 17. Juli.

XI. EINSER. Alster-Pokal.

Karl Ernst, R.-G. »Wiking«, Berlin (8 : 40) 1
Anton Weber-Mönchhof, Mainzer Ruder-Verein, Mainz (8 : 44) 2
Berthold Schutz, Dresdner Ruder-Verein, Dresden (8 : 55½) 3
Robert Burgers, Bonner Ruder-Verein 1882, Bonn 0
Gg. Zimmer, Hamburger Ruder-Verein, e. V, Hamburg 0

XII. ACHTER. Preis der Freien und Hansestadt Hamburg.

R.-G. »Wiking«, Berlin (7 02) 1
Frankfurter Ruder-Verein, e. V., Frankfurt a. M. (7 : 06) 2
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg 0

XIII. VIERER. Für Ruderer, welche kein offenes Rennen im Vierer gewonnen haben.

Hamburger Ruder-Klub, Hamburg (8 : 52) 1
Roklubben »Skjold«, Kopenhagen (8 : 55) 2
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg (9 : 04) 3
Hamburger Ruder-Verein, e. V., Hamburg 0
R.-G. »Germania«, Kiel 0

R.-G. »Germania« hat gleich nach dem Start aufgegeben, weil Ausleger gebrochen

XIV. EINSER FÜR JUNIOREN.

Walter Drawz, R.-Kl. »Vineta Potsdam«, e. V., Potsdam 1
Ernst Herrmann, Berliner Ruder-Verein von 1876, Berlin 2
Georg Frank, R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg 0
Georg Scholz, Elbinger R.-Kl. »Vorwarts«, e. V., Elbing 0

Kollision. Neuer Start bei 500 *m*. »Allemannia« ausgeschlossen.

XV. VIERER. Für Ruderer, welche bis zum 30. Juni 1904 in keinem unbeschränkten Rennen gestartet haben.

R.-V. »Brema«, Bremen (8 : 23) 1
R.-G. »Wiking«, Berlin (8 : 24) 2
R.-G. »Germania«, Kiel (8 : 50) 3

XVI. ACHTER FUR JUNIOREN. Schumacher-Preis.

»Germania«-Ruder-Klub, Hamburg (8 : 31) 1
Lübecker Ruder-Gesellschaft von 1885, Lübeck [illegible]
Berliner Ruder-Verein von 1876, Berlin (8 : 36) 3
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg 0
Bremer Ruder-Verein von 1882, e. V., Bremen 0
R.-Kl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg 0

XVII. DOPPELZWEIER OHNE STEUERMANN.

Mainzer Ruder-Verein, Mainz (8 : 53) g. ü. d. B.

XVIII. VIERER. Jubilaumspreis.

Ruderriege des Akad. Turn-Vereins »Arminia«, Berlin (7 : 56) 1
R.-Kl. »Hansa«, e. V., Hamburg (8 : 05) 2
R.-Kl. »Vineta Potsdam«, e. V., Potsdam (8 : 06) 3
Akademischer Ruder-Verein, Berlin-Grünau 0
Frankfurter Ruder-Verein, e. V., Frankfurt a. M. 0
Berliner R.-Kl. »Sport-Borussia«, e. V., Berlin 0

Bei 500 *m* abgestoppt, da fremdes Boot in der Bahn angerannt, Frankfurter Verein ein Ruder gebrochen. Neuer Start vom Anfang nach Schluß der Regatta.

XIX. VIERER. Preis des Deutschen Ruder-Ver-[illegible]

R.-G. »Viktoria«, Berlin (7 : 50) 1
Berliner R.-Kl. »Hellas«, Berlin (7 : 51) 2
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg (8 : 01) 3
Erster Kieler Ruder-Klub von 1862, Kiel 0

Bei 300 *m* Kollision zwischen vier und fünf an der Grenze des Fahrwassers. Neuer Start vom Anfang fur alle vier Boote.

XX. ACHTER. Fur Ruderer, welche in den Rennen X oder XVI gestartet, aber nicht gesiegt und im Rennen XII nicht gestartet haben.

Bremer Ruder-Verein von 1882, e. V., Bremen (7 : 25) 1
Berliner Ruder-Verein von 1876, Berlin (7 : 29) 2
R.-V. »Brema«, Bremen (7 : 33) 3
Hamburger Ruder-Verein, e. V., Hamburg 0
R.-Kl. »Allemannia von 1866«, Hamburg 0
Oberweser-Ruder-Verein, e. V., Bremen 0

SENSATIONELLE LEISTUNG!

ALLES BISHERIGE IN DEN SCHATTEN STELLEND!

WIEN (DONAUHORT - BOOTSHAUS) — ROSSATZ (DURRENSTEIN) UND ZURUCK, 151 KILOM. IN 21 : 15.

Des alten Rabbi Ben Akiba Ausspruch »Alles schon dagewesen« ist wieder einmal zuschanden gemacht worden. Immer und immer wieder werden die Rekords verbessert. Was gestern noch Phantasie schien, ist heute schon Wirklichkeit. Mit Wien—Stein und zuruck in einem Tage glaubte man den Gipfelpunkt ruderischer Leistungsfahigkeit erreicht zu haben und letzten Sonntag wurde das noch übertrumpft, und zwar derart, daß die um 10 *km* längere Strecke in einer um mehr als 2 Stunden kürzeren Zeit zuruckgelegt wurde. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß Sonntag eine außergewöhnliche Hitze herrschte, die auf alle und alles lähmend wirkte, nur auf die zwei Männer nicht, welche sich vorgenommen hatten, etwas noch nicht Dagewesenes zu leisten.

Die Rekordbrecher sind die »Donauhort«-Mitglieder Moni Kleemann und Eduard Nagl. Ursprünglich nur beabsichtigend, eine größere Partie zu machen, trafen sie sich Samstag 10 Uhr abends im Bootshause. Halb zaghaft wurde die Idee geaußert, bald nach Mitternacht aufzubrechen, dann fiel das Wort »Rossatz« und nun stand es fest: es mußte versucht werden. Sofort suchten sie ihr Lager auf; aber der Schlaf floh sie, die Erregung war zu groß. Gegen 12 Uhr erhoben sie sich, brachten rasch einen Doppelzweier aufs Wasser und wenige Minuten nach Mitternacht stießen sie vom Lande ab.

Es war sehr dunkel, nur der Steinwurf ließ in undeutlichen Konturen die Uferlinie erkennen. Bei Greifenstein fing es an zu dammern und in einem Zuge ging's nach Tulln. Dieses, sonst das Ziel einer sehr respektablen Tagespartie, wurde um 5 Uhr früh erreicht. Hier nahmen die beiden Ruderer Milch zu sich und rasteten eine Stunde. Um 7 : 30 waren sie in Zwentendorf. Nach sechseinhalbstündiger Morgenarbeit war das in Tulln genommene Glas Milch zu wenig Starkung und obwohl sie erst spater Rast machen wollten, trieb sie doch der Hunger ans Land. Eine Stunde war im Fluge weg, worauf wieder drei Stunden gerudert wurde und um 11 : 30 war Traismauer erreicht. Drei Viertelstunden Rast gönnten sie sich hier; dann ging's wieder weiter in der Mittagshitze.

Unbarmherzig brannte die Sonne nieder, kein Lüftchen war zu spüren und das Wasser an den endlosen Dämmen recht schwer. Aber kein Kleinmut schlich in ihre Seelen, immer kraftig vorwarts, bei Hollenburg vorbei, bei Stein vorbei und nun ging's ans Rekordbrechen. War das ein erhabenes Gefühl! Die Ersten über Stein hinaus auf einer Tagespartie mit Rückfahrt! Nun konnte es ja nicht mehr zweifelhaft sein, es war ja erst ½3, es mußte gelingen! Und es gelang. Um 3 : 30 landeten sie in Rossatz, gegenüber dem herrlichen Durrenstein.

Nun hatten die beiden Rekordbrecher doch ausgiebig rasten können. Es blieb ja nur mehr die Rückfahrt. Aber nein, moglichst rasch retour; nur 45 Minuten gönnten sie sich. Um 4 : 15 stiegen sie wieder ins Boot und, ununterbrochen rudernd, langten sie um 9 : 15 wieder beim Donauhort-Floß an. Es war vollbracht! Und wie! Die Rückfahrt allein in fünf Stunden nach der langen Bergfahrt ist eine schöne Leistung. Und in bester Kondition kamen sie zuruck. Schier unglaublich frisch und munter. Rücken gesund, Hande gesund, Sitz gesund. Nur den Kniegelenken schien die Schmiere zu fehlen. Die Sonne hatte ihnen alles trocken gebrannt wie ein Maschinenlager, welches in Gefahr ist, heiß zu laufen.

Eine wahrhaft kolossale Leistung, nur durchführbar von so energisch ihr Ziel verfolgenden Mannern, die imstande sind, jedes Gefühl der Erschlaffung zu unterdrücken, alles dem Ehrgeize unterzuordnen und sich vernünftig vorzubereiten. In taglicher harter, langer Arbeit muß der Körper die Zähigkeit erlangen, solche Riesenleistungen zu vollbringen. Und wie nahrten sie sich? Milch, rohe Eier, Torten, Zucker, Obst, wenig Fleisch, kein Alkohol, sondern Himbeerwasser und insbesondere kalter Tee erwiesen sich als ungemein erfrischend und anregend. Interessant ist auch der Gewichtsverlust. An dem einen Tag verlor Nagl 5½ *kg*, Kleemann 5¾ *kg* trotz aller Vorbereitung.

[illegible]

Donauhort-Floß bis Tulln	5	Stunden
Tulln—Zwentendorf	[illegible]	»
Zwentendorf—Traismauer	[illegible]	»
Traismauer—Rossatz	3¼	»
Bergfahrt	12¾	Stunden
Talfahrt	5	»
Reine Fahrzeit	17¾	Stunden
Rasten	3½	»
Dauer der ganzen Partie	21¼	Stunden

DIE HAMBURGER REGATTA.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

Hamburg, den 18. Juli 1904.

Mit vollster Intensitat sandte die Julisonne ihre heißesten Strahlen vom azurblauen Himmel auf den Erdball hernieder; ein Wetter, wie man es in dem regnerischen und meist mit Nebel überzogenen Hamburg selten zu verzeichnen hat. Die Alster, auf deren breitem Rücken sich bald gewissermaßen der Abschluß der wichtigsten Ruderkampfe dieser Saison abspielen sollte, erschien wie ein flutendes Silbermeer, und das bereits in das dunklere Timbre übergegangene Grün des das Alsterufer einfassenden Baumbestandes sowie die daraus freundlich hervorlugenden Villen mit ihren Erkerturmchen gaben dem ganzen Panorama [illegible]

In Hamburg erfreut sich der Rudersport sehr starker Popularitat, und schon lange vor Beginn der Rennen machte, wer selbst glucklicher Besitzer eines Bootes war oder das Mietgeld für ein solches erschwingen konnte — und das sind in dem begüterten Hamburg nicht wenige — sein Fahrzeug klar, um nahe dem Ziel ein möglichst günstiges Plätzchen für sich zu erwischen. Flotte, schlanke und scharf gebaute Kutter und Jachten mit kühn gen Himmel strebenden Masten, unter denen namentlich zahlreiche Vertreter der neuen Einheitsklasse durch ihre bewunderungswurdige Manövrierfahigkeit angenehm auffielen, kreuzten hin und her, am Ziele hatten die einzelnen Ruderklubs ihre eigenen, mit ihren Klubfarben ausgeschlagenen Tribünen errichtet, und vor ihnen lagen unzahlige Boote, Jollen und Kanoes, besetzt mit Damen in luftiger Sommertoilette, den kleinen Strohhut mit dem in Klubfarben gehaltenen Bande fesch auf den Kopf gesetzt, und mit Herren in weißem Sportsanzuge. Allen standen die Festesfreude und die Erwartung auf dem Gesichte geschrieben, ein eifriges Diskutieren hin- und herüber: Werden die sieggewohnten Vertreter der freien und Hansestadt auch diesmal in Ehren bestehen oder wird der Berliner Bar seine gewaltigen Tatzen nach den kostbaren Siegestrophaen erfolgreich ausstrecken? Das war die Frage, die von Mund zu Munde ging. Da ertönt auch der erste Schuß, das Zeichen, daß die Boote sich an den Start zu begeben haben, das Durcheinanderkribbeln und Krabbeln der am Ziel versammelten Gondeln hört auf, die Fernglaser der auf den Klubtribünen versammelten Sportsleute richten sich dem Start zu und das überaus zahlreich erschienene Publikum auf der anderen Seite des Zieles bei dem Uhlenhorster Fahrhause hat kein Gehör mehr für die Kapelle des 31. Infanterieregiments, die ihre lockendsten Weisen ertönen laßt. Wenige Augenblicke noch und der Starter senkt die Flagge die große Hamburger Regatta hat begonnen!

Die von dem Regattaausschuß getroffenen Einrichtungen waren in jeder Weise lobenswert und bewahrten sich vorzüglich, man merkte, ein Stab von Mannern, die mitten im Ruderleben standen und in ihm groß und alt geworden waren, hatten ihre Erfahrungen zusammengetragen und die Veranstaltung langer Hand und wirksam vorbereitet und fast wunschlos konnte man nach beendeter Regatta das Gesehene noch einmal an sich vorüberziehen lassen. Nur etwas, das bereits zu vielen Reden und Gegenreden Anlaß gegeben hat, sei hier nochmals kurz registriert, weil es meines Erachtens von zu einschneidender Bedeutung ist. Die Hamburger Regatta wird gemeinsam vom Allgemeinen Alster-Klub und dem Norddeutschen Regatta-Verein veranstaltet, beide Vereine arbeiten dabei friedlich Hand in Hand und über alle Fragen herrscht stets größte Einmütigkeit. Nur uber einen Punkt hat zwischen beiden Vereinen eine Einigung bisher leider nicht erzielt werden können. Soll der Start am Bootshause des Norddeutschen Regatta-Vereins und das Ziel beim Uhlenhorster Fahrhause liegen oder umgekehrt? Der Norddeutsche Regatta-Verein tritt für das erstere ein, der Allg meine Alster-Klub bekennt sich zu der entgegengesetzten Meinung. Man hat nun seit einigen Jahren ein Kompromiß dahin abgeschlossen, daß alternierend das Ziel das eine Jahr am Bootshause des Norddeutschen Regatta-Vereins, das andere Jahr am Uhlenhorster Fahrhause liegt. Es würde zu weit führen und den gesteckten Rahmen dieses Berichtes überschreiten, wenn man die Grunde, die jeder Verein für seine Ansicht ins Feld führt, angeben und ihr Für und Wider erörtern wollte; das kann und soll jedoch frei heraus gesagt werden, daß, wenn einmal eine Umfrage bei den startenden Vereinen, beziehungsweise deren Ruderern, gehalten würde, welchem Prinzip sie den Vorzug gaben, die Beantwortungen in ihrer erdrückendsten Mehrheit lauten wurden: Wir wünschen den Start am Fahrhause, das Ziel am Regattabootshause! Denn es kann den startenden Ruderern nicht gleich sein, ob sie nach beendetem Rennen erschöpft und meistenteils durchnaßt sich durch die Unmenge von Fahrzeugen, die nach jedem Rennen die Bahn durchqueren, mühsam einen Weg bahnen und 2000 *m* wieder zuruckrudern müssen oder ob sie im gegebenen Falle gleich nach dem Endspurt, der das letzte aus ihnen herausgenommen hat, am Bootshause anlegen können, von ihren Klubkameraden in Empfang genommen und der weiteren Sorge über das Boot enthoben werden. Von diesem Standpunkte aus ware die Frage der Bestimmung von Start und Ziel doch wohl einer nochmaligen Ventilierung würdig. Und da ich gerade bei Abanderungsvorschlagen bin, so sei auch folgender einem geneigten Ohre empfohlen: Ware es nicht möglich, daß, wie beispielsweise in Berlin, auch die Boote am Ziel amtlich registriert wurden, die nach dem dritten Boote einlaufen? Es würde dadurch mancher Meinungsverschiedenheit vorgebeugt und — es sei verziehen, daß ich gewissermaßen pro domo spreche — der Presse würde eine genaue und ausführlichere Berichterstattung erleichtert. Im ubrigen war für die Presse recht gut gesorgt, mancher andere große Regattaplatz könnte noch davon lernen. Es war ihren Vertretern ein eigener Dampfer gestellt worden, der alle Rennen begleitete und unter der kundigen Leitung des Herrn Larsen vom Allgemeinen Alster-Klub uberall dahin dirigiert wurde, wo es etwas Wissenswertes zu erfragen oder aufzuklaren gab Und wenn einmal die geschaftige Feder der Schwarzkunstler ruhte, dann fehlte es nicht an Atzung und Labung, die von dem liebenswürdigen Dampferführer offeriert wurde.

Die Rennen boten keine wesentlichen Überraschungen; ihre Resultate gestalteten sich für die Hamburger etwas deprimierend. Abgesehen von ein paar Rennen geringerer Klasse, die der »Germania«-Ruder-Klub und der Hamburger Ruder-Klub auf ihre Konto bringen konnten, vermochten sie den Kampf gegen die Auswartigen nicht mit Erfolg aufzunehmen. Die »Allemannia« hatte die beste Hamburger Mannschaft ins Feld gestellt, sie konnte es im Kaiser- und Verbandsvierer aber trotz größter Bravour doch nur auf einen zweiten, beziehungsweise dritten Platz bringen. Berlin dominierte auf der ganzen Linie, im großen Achter, im ersten Vierer und im großen Einser. Den Löwenanteil trug die Ruder-Gesellschaft »Viktoria«-Berlin davon, im Kaiservierer, Verbandsvierer, Vierer und Zweier ohne Steuermann konnte sie fair erkampfte Siege an ihre Flagge heften. Die Mannschaft ist jetzt großartig in Form und leistete Vorzügliches. Ihr starkster Gegner und wiederholter Besieger, der Berliner Ruder-Klub »Hellas«, war leider am ersten Tage der Regatta außer Gefecht gesetzt, da sein zweiter Schlagmann geschaftlich nicht hatte abkommen können. Es ist das um so bedauerlicher, da gerade

die Hamburger Rennen den Prüfstein dafür bilden sollten, welche der beiden Mannschaften die bessere und damit zugleich die beste diesjährige deutsche Mannschaft sei. Am zweiten Tage trafen sie ja allerdings noch aufeinander und der »Hellas« mußte sich mit einer Sekunde beugen. Immerhin kann dieser Sieg aber nicht ausschlaggebend sein; bei sich fast gleichwerten erstklassigen Gegnern spielt die physische und psychische Kondition jedes Einzelnen unbedingt eine nicht zu unterschätzende Rolle, und daß bei der moralischen Depression, in der sich die Hellenen infolge des ersten verfehlten Tages befanden, und nach der überhasteten Fahrt des fehlenden Mannes nach Hamburg zum zweiten Tage der Regatta, die Mannschaft nicht das leisten konnte, was ihr unter normalen Verhältnissen möglich ist, liegt auf der Hand. Die Frage nach der besten deutschen Vierermannschaft muß also unbeantwortet bleiben. Dagegen verfügt der »Wiking« unbedingt über den besten Achter und auch der »Wiking«-Skuller, Karl Ernst, der in diesem Jahre wieder in großer Form ist, vermochte den Meister von Deutschland glatt zu schlagen. Man darf auf das diesjährige Meisterschaftsrennen in Mainz gespannt sein, namentlich, da als dritter Kandidat noch der Stettiner Wiegels hinzutritt, der in seinem neuen Boote jetzt eifrig dem Training obliegt und lediglich darum seiner Meldung nach Hamburg nicht nachgekommen ist, damit seine Vorbereitungen für die deutsche Meisterschaft keine Unterbrechungen erleiden. Der Frankfurter Ruder-Verein hatte zwei Vierermannschaften gesandt, die auch zusammen den großen Achter fahren. Ihr Stil und ihre Form erregten mit Recht allgemeinen Beifall, sie konnten jedoch gegen so mächtige Gegner, wie in diesem Jahre die Berliner sind, nicht ankommen und unterlagen ehrenvoll. Der Kopenhagener »Skjold« war durch eine recht jugendliche Mannschaft vertreten. Wie ich höre, waren die Herren von dem Hamburger Herrn d'Heureuse trainiert worden, leider aber nur viel zu kurze Zeit, denn über die Anfangsgründe der Rudertechnik sind sie wenig hinausgekommen oder vielmehr sie sind bei ihnen stehen geblieben. Immerhin vermochten sie einmal infolge ihrer Zähigkeit einen zweiten Platz zu besetzen. Mit Anerkennung sei auch noch der Juniorskuller der »Vineta«-Potsdam erwähnt, er hat entschieden gute Anlagen zum Skuller und wird bei weiterer Ausbildung später noch von sich reden machen.

Die einzelnen Rennen wickelten sich leider nicht so glatt ab, wie man es wohl gewünscht hätte. Die Schiedsrichter hatten infolge zahlreicher Kollisionen alle Hände voll zu tun, um all die eingebrachten Proteste entgegenzunehmen und die Schuldigen von dem weiteren Wettkampfe auszuschließen. Und dabei kann man den Steuerleuten der einzelnen Boote noch gar nicht einmal unbedingt die Schuld an den verursachten Kollisionen beimessen oder gar von einer zu eng begrenzten Rennstrecke sprechen. Der Hauptgrund ist vielmehr in dem zu Anfang der Regatta einsetzenden Winde zu suchen, der die Boote von links vorne traf. Jedes Boot hat bekanntlich das Bestreben, mit der Spitze in den Wind zu gehen, und der Steuermann ist nicht immer im stande, ein von den Ruderern mit gewaltigster Kraftanstrengung durch das Wasser getriebenes Boot sofort wieder auszurichten. Gleich nach erfolgtem Spurt wird er natürlich seinem Boote die richtige Richtung parallel der abgesteckten Bahn geben, die Kiellinie seines Bootes weicht dann aber schon von der ursprünglichen etwa einen Meter ab. Und so geht es weiter, das am meisten vom Wind seitlich getroffene Boot macht den Anfang, einer drängt den anderen und schließlich ist die Kollision unvermeidlich. So war es diesmal auch in Hamburg und es wird auch in Zukunft überall da so bleiben, wo nicht ein ganz kleines Feld startet und die startenden Boote von Anfang an weit auseinander gelegt werden.

Über die Einzelheiten der Rennen gibt folgende Beschreibung Aufschluß:

Erster Tag.

Im ersten Rennen muß nach geschlossenem Start bald der Hamburger Ruder-Verein wegen Riemenbruchs aufgeben. »Germania« macht sich allmählich von den anderen Booten frei und führt bei 1000 *m* bereits mit zwei Längen. Die Lübecker rudern auf dem zweiten Platz und der Hamburger »Kosmos« belegt, herzlich schlecht gesteuert, den dritten. Etwa 100 *m* vor dem Ziel krebsen die Lübecker mächtig und verscherzen sich dadurch ihren sonst sicheren zweiten Platz.

Im Kaiservierer kommt die »Viktoria«-Berlin wie gewohnt gut vom Start und nimmt kleine Führung. Dicht auf sind »Allemannia« - Hamburg und Kiel, während »Wiking«-Berlin sofort die Nachhut bildet. Bei 1000 *m* führt »Viktoria« anscheinend sicher mit einer Länge, »Allemannia« legt im weiteren Verlaufe des Rennens jedoch ein so scharfes Tempo vor, daß »Viktoria« alle Mühe hat, auch im Ziel noch einen geringen Vorsprung zu behaupten. Die anderen beiden Boote passieren in größeren Abständen die Ziellinie.

Das nächstfolgende Einserrennen brachte schon die ersten Kollisionen, die verschiedene Ausschließungen im Gefolge hatten. Nach endlich gelungenem Start übernimmt der Dresdener die Führung, die er auch bis 1000 *m* hält, gibt dann aber plötzlich auf und läßt den Bonner an sich vorüberziehen. Aber auch dieser erfreut sich nicht lange seines errungenen Vorteils, denn bei 1300 *m* geht der Potsdamer Drawz in die Front und siegt schließlich ganz sicher.

Im vierten Rennen geht das Feld unter kleiner Führung der »Arminia« auf die Reise und hält sich gut beisammen. Bei 1000 *m* jedoch macht sich der Unterschied in den Kräfteverhältnissen bemerkbar. Die »Arminia« geht entscheidend vor und die anderen Boote werden durch immer größer werdende Abstände von einander getrennt.

Der Juniorvierer bringt einen hartnäckigen Kampf der Mannschaften, die sich durch die Vorrennen qualifiziert hatten. Unter abwechselnder Führung von »Wiking« und »Sport-Borussia« schießen die Boote dahin, während die anderen langsam zurückbleiben. Bei 1800 *m* hat »Sport-Borussia« wieder Führung und weiß sie auch knapp zu behaupten trotz wohlgelungenen Endspurts des »Wiking«, der auf der zweiten Hälfte der Bahn schon einen etwas schlaffen Eindruck gemacht hat.

Im Vierer ohne Steuermann kollidieren bald nach dem Start »Viktoria« und »Sport-Borussia« derart, daß die Spitze des »Viktoria«-Bootes auf der einen Seite vollständig demoliert wird. Das Rennen wird abgebrochen, »Sport-Borussia« ausgeschlossen und ein neuer Start nach Schluß der Regatta angeordnet. Bei Wiederholung des Rennens halten sich die beiden Boote, gut gesteuert, über die ersten 600 *m* dicht zusammen. Dann erringt sich »Viktoria«, unter dem Schutz des Landes dahinrudernd, einen kleinen Vorteil, führt bei 1000 *m* bereits mit einer Länge und siegt schließlich ganz sicher über die ebenfalls gut eingearbeiteten Frankfurter, deren sauberer Endkampf namentlich zur Bewunderung herausfordert. Die »Viktoria« ruderte in einem geliehenen Boote der »Sport-Borussia«.

Der zweite Doppelzweier ohne Steuermann zeitigt einen sicheren Sieg der »Allemannia«-Hamburg, nachdem die Stettiner »Sport-Germania« aus den eingangs erwähnten Gründen nicht am Start erschienen war.

Im zweiten Vierer nehmen auf dem rechten Flügel der Hannoversche Ruder-Klub, »Kosmos«-Hamburg und die Berliner »Sport-Borussia« die Führung. Kopenhagen bildet die Nachhut und gibt, an letzter Stelle liegend, bei 600 *m* den aussichtslosen Kampf auf. Bei 800 *m* gibt auch »Kosmos« und bei 1100 *m* »Sport-Borussia«, beide in günstiger Position liegend, auf. Bei 1300 *m* hat Hannover noch Führung, unterdessen ist aber »Arminia« am linken Ufer, unter Landschutz liegend, aufgekommen, überwindet nach interessantem Kampfe mit langem, gut ausgezogenem Schlage die Hannoveraner und setzt sich unbestritten an die Spitze. Auch der »Wiking« ist, links liegend, näher gerückt und liefert dem hannoverischen Verein ein hartes Treffen um den zweiten Platz, das jedoch mit einer Sekunde zu seinem Nachteil ausfällt.

Im Zweier ohne Steuermann geht »Hansa« mit gewaltigem Spurt an die Spitze, gerät aber bald aus der Bahn und gibt auf. »Favorite-Hammonia« und »Viktoria« machen anfänglich ein schönes Rennen, namentlich die Hamburger, in deren Boot nach längerer Pause der alte Kampe Röhl sitzt, zeichnen sich durch gutes Steuern aus. Nach etwa 800 *m* macht sich aber doch die Überlegenheit der famos eingespielten »Viktoria« geltend, die dann auch nach Gefallen siegt.

Im zweiten Achter gehen nach anfänglich mißlungenem Start die beiden Bremer Vereine in die Führung, während »Germania«-Hamburg gleich zurückfällt und von 400 *m* an im Schmeißwasser von »Brema« rudert. Nach 1000 *m* beginnen die Lübecker aufzulaufen, sie gehen an den beiden Bremern vorbei und landen schließlich mit einer Länge Vorsprung einen schönen Sieg. Die »Vineta«-Potsdam erschien zu diesem Rennen leider zu spät am Start, da ihre Mannschaft bei der Reise nach Hamburg durch ein Eisenbahnunglück aufgehalten worden war.

Zweiter Tag.

Am zweiten Tage hatte der Wind, aus derselben Richtung wehend, noch mehr aufgefrischt, so daß Kollisionen wieder an der Tagesordnung waren und der Beginn mancher Rennen dadurch recht verzögert wurde. Auch auf den Ausgang der Rennen mag der Wind nicht immer ohne Einfluß gewesen sein; wem durch das Los die linke Seite der Bahn und damit der Landschutz zugefallen war, hatte vor den anderen einen kleinen Vorteil.

Das klassische Rennen um den Alsterpokal versammelte fünf Vertreter der Skullerzunft am Start. Der Bonner und der Dresdener sowie vor allen Zimmer vom Hamburger Ruder-Verein mögen sich von vorneherein darüber klar gewesen sein, daß sie für die Entscheidung nicht viel in die Wagschale zu werfen hatten. Trotzdem hielten sich die beiden ersteren und unter ihnen namentlich der Dresdener Schutz recht gut. Schutz konnte sogar den 1000 Meter-Pfosten noch als Zweiter passieren. Die Entscheidung lag jedoch bei Ernst vom »Wiking« und dem Mainzer Weber-Mönchhof, dem Meister von Deutschland. Letzterer hatte anscheinend keinen guten Tag. Als der zuerst auch nicht sehr günstig liegende Wikinger bei 1000 *m* längst die Spitze genommen hatte, lag er noch immer auf dem dritten Platz. Erst nach etwa 1400 *m* zeigte er, daß Klasse in ihm steckt, holte zu mächtigem Spurt aus und brachte sich dadurch nach Überwindung des Dresdeners dem Führenden näher. So kräftig aber auch sein Schlag war, seine Auslage ist nicht weit genug; Ernst ist ihm im Stil überlegen und kann den Alsterpokal zum drittenmal und damit endgiltig gewinnen.

Das Rennen um den Preis der Freien und Hansestadt Hamburg im Achter brachte einen Sieg des »Wiking«, der auch im Berliner Großen Achter die Siegespalme an sich gerissen hatte. Bis 1000 *m* kann er nur kleine Führung erringen, dann verhilft ihm jedoch die großartige Zusammenarbeit zum Erfolge. Der Frankfurter Ruder-Verein, dessen Arbeit ebenfalls einen prächtigen Eindruck macht, endet nach Kampf eine Länge dahinter, während die »Allemannia« dem vorgelegten Tempo nicht folgen kann und in größerem Abstande einkommt.

Im beschränkten Vierer nimmt der Hamburger Ruder-Klub bald Führung, die er bis 1500 *m* auf drei Längen auszudehnen vermag. Die Kopenhagener, die bis dahin keine sehr gute Figur im Rennen spielten, fangen jetzt plötzlich an, mit mehr Aufwand von Energie und Zähigkeit als von Technik langsam aufzulaufen, angesichts der Tribünen erreichen sie fast die Führenden infolge starken Krebsens im Hamburger Boot, können aber den bisher schon erlittenen Nachteil nicht ganz wettmachen und müssen sich mit winziger Differenz geschlagen bekennen.

Im Junior-Einser kollidieren bald nach dem Start »Allemannia« und Berliner Ruder-Verein. Erstere wird ausgeschlossen und ein neuer Start vom 500 Meter-Pfosten angeordnet. Der gefährlichste Konkurrent ausgeschlossen, ist es für den Potsdamer ein leichtes, das Rennen nach Hause zu bringen. Elbing gibt, an letzter Stelle liegend, bei 1500 *m* auf.

Das 15. Rennen gestaltete sich zu einem sehr interessanten. »Wiking« nimmt anfänglich Führung, »Brema« ist Zweiter. Bei 1000 *m* spurtet »Brema« mit gutem Erfolge, geht in die Front und hat bei 1500 *m* eine Länge Vorsprung. »Wiking« kommt zum Schluß wieder gut auf, bleibt aber im Ziel doch mit Luftkastenlänge im Nachteil. Die Kieler »Germania« liegt von Anfang an auf dem letzten Platze und kommt mit großem Abstande ein.

Im Junior-Achter halten sich alle Boote anfänglich gleich. Bei 900 *m* geht »Germania«-Hamburg entscheidend vor und rudert bis 1500 *m* eine Länge heraus. Die Lübecker lassen jedoch nicht nach und kommen den Führenden gefährlich nahe. Nur mit größter Anstrengung kann »Germania« mit einer Sekunde Vorsprung das Ziel passieren, begrüßt von dem geradezu wütenden Jubel des Publikums. »Allemannia« sieht bei 1800 *m* die vergebene Liebesmüh' ein und gibt auf.

Der Doppelzweier brachte einen Walk-over des Mainzer Ruder-Vereins, da »Sport-Germania«-Stettin nicht erschienen war und der Hamburger Ruder-Klub den Kampf nicht aufnahm.

Das 18. Rennen, Vierer um den Jubiläumspreis, wurde wegen wiederholter Kollisionen nach Schluß der Regatta gestartet und dann eine leichte Beute für die Berliner »Arminia«.

Der erste Vierer, Preis des Deutschen Ruder-Verbandes, gestaltete sich zu einem äußerst scharfen Rennen zwischen dem als Favorit geltenden »Hellas« und der siegreichen »Viktoria«. Bei 1000 *m* ist »Hellas« noch in der Führung, die Arbeit macht jedoch einen matten Eindruck und der Schlag ist zu langsam genommen. Er vermag sich aber auch nicht als Erster zu behaupten und muß die »Viktoria« langsam an sich vorbeiziehen lassen. Noch einmal setzt »Hellas« bei 1800 *m* zum gewaltigen Endspurt ein und kommt auf, es ist jedoch zu spät, »Viktoria« passiert das Ziel mit einer Sekunde Vorsprung. In größerem Abstande folgt »Allemannia«, die heute nicht so gut in Form ist wie tagszuvor.

Im Trost-Achter nimmt der Bremer Ruder-Verein sofort Führung, es folgen Oberweser-Ruder-Verein und Hamburger »Allemannia«. Der Bremer Ruder-Verein läßt sich den einmal errungenen Vorteil nicht mehr streitig machen und landet einen sicheren Sieg. Die Oberweser dagegen fallen nach 1000 *m* mehr und mehr zurück und auch »Allemannia« läßt nach. Jetzt legt sich der Berliner Ruder-Verein mächtig ins Zeug, geht an den anderen Booten vorbei und macht sich an die Verfolgung der Führenden, ohne sie jedoch erreichen zu können. Hingegen gelingt es dem Ruder-Verein »Brema« bei 1600 *m* noch, die Oberweser zu drücken, so daß er auf dem zweiten Platze endet.

Hiemit war die Hamburger Regatta beendet. Wieviel Erwartungen waren an sie geknüpft worden! Wie manche Ruderer sah ich freudestrahlend von dannen ziehen und wie manche betrübten Sinnes ihr Ranzel tragend! Das ist nun einmal der Dinge Lauf. Der Fröhliche hat seine Erinnerung meistens für die Zeit seines Lebens und der besiegt nach Hause Kehrende sucht seinen Trost darin, daß er im nächsten Jahre die erlittene Scharte auswetzen wird, wenn das Regattakomitee ruft:

Frisch auf zu fröhlichem Wettstreit!

NOTIZEN.

DER BERICHT über die Hruschauer Regatta befindet sich im Nachtrage des Blattes.

VOM RUDER-VEREIN »NORMANNEN« war am vorletzten Sonntag ein Einser, ein Doppelzweier, ein Vierer und ein Achter in Tulln, am letzten Sonntag ein Achter.

ANDREAS SCHRAUDER, einer der ältesten Wiener Ruderer, der im Jahre 1868 an der ersten Wiener Regatta im Vierer des Wiener Ruder-Vereines teilnahm, ist dieser Tage gestorben. Schrauder war auch in Wiener Turnerkreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit.

DIE LUZERNER REGATTA auf dem Vierwaldstättersee, welche am vergangenen Sonntag bei herrlichem, fast windstillem Wetter stattfand, war auch in diesem Jahre der Treffpunkt deutscher, schweizerischer und italienischer Vereine. Den Vogel schoß der Mannheimer Ruder-Klub ab, der sämtliche Viererrennen (drei an der Zahl) gewann, sich aber im Achter vor dem Polytechniker-Ruder-Klub, Zürich, beugen mußte. Die Società Canottieri »Milano«, Mailand, gewann den Zweier mit Steuermann und besetzte im Vierer I. Klasse sowie im Einser I. Klasse den zweiten Platz. Die übrigen Siege fielen an den See-Klub Wädensweil (Einser I. Klasse), an den See-Klub Luzern (Doppelzweier ohne Steuermann), ferner an den See-Klub Zürich (beschr. Einser) und an die Società Canottieri »Lario«, Como (Yoles de mer).

DEUTSCHE RUDERER werden vielleicht doch noch in St. Louis starten. Dem Berliner »Wassersport« ging nämlich vom Deutschen Reichsausschusse für olympische Spiele ein Schreiben zu, dem das Blatt Nachstehendes entnimmt: »In Ergänzung einer Mitteilung Ihres geschätzten Blattes erlauben wir uns, Ihnen zu bestätigen, daß bereits für zwei Herren zu drei Rennen eine Meldung nach St. Louis seitens des unterzeichneten Reichsausschusses für olympische Spiele abgegeben war, daß wir uns jedoch in letzter Stunde wegen technischer Schwierigkeiten entschließen mußten, die Meldung zurückzuziehen. Es schweben zurzeit Verhandlungen, um in einem der kommenden Monate eine zweite internationale Regatta in St. Louis zu ermöglichen, da die auf den 28. bis 30. d. M. ausgeschriebene wegen des frühen Termins voraussichtlich von europäischen Mannschaften kaum beschickt wird. Es wird zulässig sein, Mannschaften aus Mitgliedern mehrerer Vereine zusammenzusetzen, da es schwer sein dürfte, erforderlichenfalls neun geeignete Herren eines Vereines zu finden, die über einen ausreichenden Urlaub verfügen.«

AUS BRESLAU wird uns geschrieben: »Die neue Rennstrecke der schlesischen Regatta bei Breslau hat sich trotz des heurigen abnorm niedrigen Wasserstandes bestens bewährt und es ist daher zu erwarten, daß die schlesische Ruderregatta fortan der Hauptstadt Schlesiens verbleibt. Bei normalem Wasserstande können auf der fast geraden Rennstrecke vier Boote zugleich starten. Die Strecke ist landschaftlich hervorragend in dem Oderwalde der Strachate gelegen. Der Besuch der diesjährigen Regatta von Seite des Publikums war ein besserer wie in Brieg, wo die schlesischen Regatten seit einer Reihe von Jahren abgehalten worden sind; immerhin bleibt er noch hinter den Erwartungen, die auf eine Großstadt zu setzen sind. Die rege Anteilnahme fremder Rudervereine

an der schlesischen Regatta — es starteten außer den beiden Breslauer Vereinen acht Vereine fremder Städte — wird indessen hoffentlich bald das Interesse des Publikums heben, wie auch dem Rudersport in Breslau selbst zu gute kommen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird Breslau ein Rendezvousplatz der österreichischen, schlesischen und Posener Vereine, also eines großen Teiles des deutschen Ostens; wenn außerdem, was zu erwarten ist, wie in diesem Jahre, fernerhin Berliner und Dresdener Vereine in Breslau starten, so darf Breslau auf dem ihm als zweite Hauptstadt Preußens gebührenden Platz im Rudersport hoffen. Um den Rudersport in Schlesien selbst zu heben und die Mannschaften auf die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen, wird der Schlesische Regatta-Verein für ein im Herbst von den Rudervereinen Schlesiens frei zu vereinbarendes Dauerwettrudern Preise stiften, wie er ja auch für ein sonst noch vorgeschlagenes jährliches Wettrudern der Breslauer Vereine inmitten der Stadt Breslau selbst einen Preis in Aussicht gestellt hat.«

DIE AMATEURMEISTERSCHAFT von England, die Wingfield Sculls, wurden am 18. Juli auf der klassischen Strecke Putney — Mortlake über 4¼ englische Meilen zum 14. Male entschieden. In diesem Jahre trat der fast einzig dastehende Fall ein, daß das Meisterschaftsrennen zu einem Zweikampf herabsank, während noch z. B. im vergangenen Jahre sieben Bewerber am Start erschienen waren. F. S. Kelly, der Verteidiger des Titels, hatte sofort nach seiner Niederlage durch Scholes in den Diamond Sculls der Henley-Regatta erklärt, dem Rennen fernzubleiben, und der siegreiche Kanadier konnte gleichfalls nicht mitkonkurrieren, da er in seine Heimat zurückkehren mußte, wodurch die beiden befähigtesten Skuller ausgeschieden waren. Die Bewerber um den stolzen Titel waren heuer A. H. Cloutte vom London R. C., Sieger von 1902, und St. George Ashe vom Thames R. C. Beide hatten an den diesjährigen Diamond Sculls erfolglos teilgenommen. Cloutte ging mit 44er-Schlag vom Start und führte bald mit kleinem Vorsprung vor Ashe, der nur 39 Schläge in der ersten Minute zog. Die Meile wurde von Cloutte in 5:21 mit 3 Sekunden Vorsprung durchrudert, wonach er auf 32er-Schlag heruntcrging, während Ashe sich mit 30 Strokes begnügte. Hammersmith Bridge wurde von Cloutte noch mit zwei Sekunden Vorsprung in 9:35 erreicht, allein dann begann Ashe loszulegen; er passierte seinen Gegner nach 10:50 Fahrzeit und ruderte sich bis zur Eisenbahnbrücke, die nach 19:51 unterfahren wurde, 15 Sekunden heraus. Nun war ihm das Rennen nicht mehr zu nehmen und mit einer Fahrzeit von 23:25 ging er mit sechs Längen als sicherer Sieger durchs Ziel. Die Siegerliste der Amateurmeisterschaft zeigt seit dem Jahre 1885 folgendes Bild:

1885	W. S. Unwin	25:C0
1886	F. J. Pitman	24:12
1887	G. Nickalls	25.23
1ꟾ88	G. Nickalls	23:36
1889	G. Nickalls	G. ü. d. B.
1890	J. C. Gardner	26:20
1891	G. Nickalls	G. u. d. B.
8892	V. Nickalls	23:40
1893	G. E. B. Kennedy	24:56
1894	V. Nickalls	23:30
1895	V. Nickalls	25:06
1896	Hon. R. Guinness	24:11
1897	H. T. Blackstaffe	23:33
1898	B. H. Howell	22:56⅗
1899	B. H. Howell	23:06
1900	C. V. Fox	22:50
1901	H. T. Blackstaffe	24·10
1902	A. H. Cloutte	24:33⅗
1903	F. S. Kelly	23:32
1904	St. George Ashe	23:25

ZUSCHRIFTEN.

Wien, 18. Juli 1904.

Hochwohlgeboren Herrn Victor Silberer, Präsident des Wiener Regatta-Vereines.

Ich erlaube mir an Euer Wohlgeboren mit der Bitte heranzutreten, in nachfolgender Ruderangelegenheit einen endgültigen Schiedsspruch abzugeben.

Ein Wiener Ruderer behauptete, daß es ihm möglich sei, vom Klubhause des »Donauhort« Tulln innerhalb 24 Stunden im Kanoe zu erreichen. Diese Behauptung bildet den Gegenstand einer Champagnerwette, welche »für den Ruderer dann verloren ist, wenn er die behauptete Leistung bis Ende August nicht ausgeführt hat«.

Nun ergaben sich Differenzen; der Ruderer behauptet, daß er nach dem Wortlaute der Wette das Recht habe, die Fahrt so oft zu versuchen, als es ihm gut dünkt, daß er Wasser- und Windverhältnisse sowie momentane persönliche Disposition ausnützen könne und nur unter den versuchten Fahrten eine bis Tulln bringen müsse. Dieser Standpunkt wird noch dadurch unterstützt, daß bei Abschluß der Wette bestimmt wurde, die Wette sei dann gewonnen, wenn der Ruderer auf Ehrenwort versichert, die Fahrt zurückgelegt zu haben.

Der Wettgegner verficht den Standpunkt, die Zeit bis Ende August sei zum Training bestimmt, dann ein Tag festzusetzen und an diesem die Kanoepartie zu beginnen und zu Ende zu führen, oder mit anderen Worten, der Versuch darf nur einmal unternommen werden und müsse dann trotz Wind und Wetter glücklich zu Ende geführt werden, wenn die Wette gewonnen sein soll.

Um eine Einigung zu erzielen, wurde beschlossen, jene Meinung zu akzeptieren, welche Euer Hochwohlgeboren als dem Wortlaute der Wette entsprechend finden. Ich erlaube mir daher um den Schiedsspruch zu bitten.

Hochachtungsvoll

H. Löffler,
Mitglied des »Donauhort«

Nach dem oben mitgeteilten Wortlaute der Wette ist es zweifellos, daß der betreffende Ruderer die Fahrt so oft versuchen kann, als es ihm beliebt und daß er die Wette gewinnt, wenn ihm die gestellte Aufgabe — zu was immer für einer Zeit — bis längstens den 31. August 12 Uhr nachts, glückt ist. *V. S.*

SEGELN.

DOVER—OSTENDE, das Wettsegeln über 70 Meilen, wurde am 18. Juli in zwei Klassen, nämlich in der ersten Klasse für Jachten über 100 *t*, in der zweiten Klasse für Fahrzeuge von 48—100 *t*, entschieden. Um 7 Uhr 15 Min. morgens starteten die vier Bewerber der ersten Klasse, und zwar »Ingomar«, amerikanischer Schoner von 248 *t* des Mr. Morton Plant (Mal); »Navahoe«, deutscher Yawl von 232 *t* des Herrn Watjen (Mal); »Therese«, deutscher Yawl von 114 *t* des Herrn Simon (57 Min. 10 Sek. Vorgabe); »Valdora«, britischer Yawl von 106 *t* des Mr. Douglas Kerr (46 Min. 10 Sek. Vorgabe). Um 7 Uhr 30 Minuten folgten die Jachten der zweiten Klasse, nämlich »Tutty«, Kutter von 75 *t* (29 Min. 10 Sek. Vorg.); »Nicandra«, Kutter von 98 *t* (38 Min. 30 Sek. Vorg.); »Rosamond«, Yawl von 63 *t* (40 Min. 50 Sek. Vorg.) und »Creole«, Kutter von 54 *t* (46 Min. 40 Sek. Vorg.), sämtlich in britischem Besitz. »Zenita« vom Mal nahm nicht teil. Die Fahrzeuge der ersten Klasse gingen vorzüglich vom Start, und »Navahoe« und »Ingomar« lieferten sich im ersten Treffen, »Therese« und »Valdora« im zweiten Treffen hitzige Kämpfe. Der Wind blies stark aus Nord-Ost und verstärkte sich im Laufe des Tages noch sehr, so daß die Jachten hart zu kämpfen hatten. Während der ersten Hälfte des Weges führte »Navahoe«, in der zweiten Hälfte ging jedoch »Ingomar« vor und ließ den Deutschen immer mehr hinter sich. Der Einlauf am Ziel in Ostende gestaltete sich wie folgt:

»Ingomar«	(5:30:23)	1
»Navahoe«	(5:41:34)	2
[illegible]	(6:40:47)	3
»Valdora«	(6:43:00)	4

Das Rennen der zweiten Klasse gewann »Tutty«. Die konkurrierenden Fahrzeuge wurden von dem belgischen Dampfer »Princesse Henriette« begleitet, der mit einer Einrichtung für drahtlose Telegraphie versehen war, die es ermöglichte, Start und Ziel von dem Verlauf des Rennens zu unterrichten.

DER UNION JACHT-KLUB (Sitz in Wien) veröffentlichte vor kurzem die Liste der bei ihm eingetragenen Jachten und Boote. Darnach besitzen

der Stammverein in Wien
5 gedeckte, 0 offene Segelfahrzeuge,
der Zweigverein Wörthersee
27 gedeckte, 0 offene Segelfahrzeuge,
der Zweigverein Attersee
22 gedeckte, 6 offene Segelfahrzeuge,
der Zweigverein Traunsee
7 gedeckte, 3 offene Segelfahrzeuge,
der Zweigverein Wolfgangsee
8 gedeckte, 2 offene Segelfahrzeuge,

außerdem sind noch 12 Motorboote (7 beim Wörthersee, 4 beim Attersee und 1 beim Wolfgangsee) registriert, so daß die Jachtliste im ganzen 92 Fahrzeuge (80 Segler, 12 Motoren) umfaßt. Den Windverhältnissen der Alpenseen entsprechend, sind die Jachten in der Regel stark besegelt. Es sind alles Boote der Klassen V und VI, also Fahrzeuge von acht Segellängen abwärts, darunter viele Flundern und Flossen- oder Wulstkieler, deren Wiege vielfach im Deutschen Reiche gestanden hat oder deren Risse zum mindesten auf Reißbrettern reichsdeutscher Konstrukteure entstanden sind. Es fehlt aber auch nicht an Erzeugnissen englischer Werften oder amerikanischer und englischer Konstrukteure. Das Bestreben der vereinigten Klubs ist durchwegs darauf gerichtet, möglichst das Herrenseglertum in den Vordergrund zu stellen, was angesichts der Kleinheit der Jachten auch sehr passend und wünschenswert erscheint. Es sind dementsprechend fast durchgängig die Mannschaften beschränkt und das Ruder muß in allen Wettfahrten von Herren geführt werden. Zu gleicher Zeit veröffentlichen auch die Zweigvereine die Ausschreibungen ihrer diesjährigen Wettfahrten, die alle für die Klassen V und VI sowie für Jollen und »ältere« Fahrzeuge bestimmt sind. Die meisten Wettfahrten veranstaltet der Zweigverein »Wörthersee«, nämlich 11, dann folgen der »Attersee« mit 4 und der »Wolfgangsee« ebenfalls mit 4 Wettfahrten.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Strommeisterschaft)	24. Juli
Wien (Meilenmeisterschaft, W. A.-Kl., Kommunalbad)	7. August
Vöslau („Austria")	21. August
Paris (Polo-Weltmeisterschaft)	15. August
Wien (I. Wiener Amateur Schwimm-Klub)	4. September
Abbazia (Salzwasser-Meisterschaft)	8. September
Wien (W. A.-Kl.)	16. Oktober
Wien („Austria")	13. November
[illegible]	[illegible]

AUSSCHREIBUNGEN.

Vöslau 1904.

Großes internationales Wettschwimmen, Springen und Tauchen im unteren Schwimmteiche, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I., veranstaltet vom Wiener Schwimm-Klub »Austria«.

Sonntag den 21. August, 3 Uhr nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung Sonntag den 28. August.

I. JUNIOREN-BRUSTSCHWIMMEN, 60 *m*. Offen für Schwimmer, die noch keinen I. Preis haben. Eins. 3 K.

II. HANDICAP, 60 *m*. Offen für alle. Eins. 3 K.

III. SCHWIMMEN um den Ehrenpreis von Vöslau, 90 *m*. Offen für alle. Eins. 3 K.

IV. JUGEND-SCHWIMMEN, 60 *m*. Für Knaben bis 10 Jahre von Vöslau, Baden und Umgebung, die daselbst schwimmen gelernt haben. Eins. 1 K.

V. MÄDCHEN-SCHWIMMEN, 60 *m*. Für Mädchen bis 10 Jahre von Vöslau, Baden und Umgebung, die daselbst schwimmen gelernt haben. Eins. 1 K.

VI. JUNIOREN-RÜCKENSCHWIMMEN, 120 *m*. Eins. 3 K.

VII. DAMEN-SCHWIMMEN, 90 *m*. Handicap. Ehrenpreis der Badedirektion Vöslau. Eins. 3 K.

VIII. MITTELSCHÜLER-SCHWIMMEN, 300 *m*. Offen für Schwimmer, die im vergangenen Jahre einer Mittelschule angehört haben. Meister ausgeschlossen. Eins. 3 K.

IX. KNABEN-SCHWIMMEN, 60 *m*. Für Knaben bis 15 Jahre aus Vöslau, Baden und Umgebung, die daselbst schwimmen gelernt haben. Eins. 1 K.

X. SCHWIMMEN für ältere Herren, 90 *m*. Offen für Herren über 30 Jahre. Eins. 3 K.

XI. BRUSTSCHWIMMEN, 120 *m*. Offen für alle. Eins. 3 K.

XII. SCHWIMMEN über die halbe englische Meile, 804½ *m*. Offen für alle. Eins. 3 K.

XIII. STAFETTEN-SCHWIMMEN, 120 *m* (4 × 30 *m*). Eins. 3 K.

XIV. MÄDCHEN-SCHWIMMEN, 60 *m*. Für Mädchen bis 15 Jahre aus Vöslau, Baden und Umgebung, die daselbst schwimmen gelernt haben. Eins. 1 K.

XV. HINDERNISSCHWIMMEN, 120 *m*. Einen Balken zweimal unterschwimmen und zweimal zu überklettern. Eins. 3 K.

XVI. KUNSTSPRINGEN, sechs Sprünge nach freier Wahl. (Selbe sind bei Nennungsabgabe mitzuteilen.)

XVII. WATERPOLO (Wasserballspiel). Gesellschaftsspiel und Wasserscherze.

Für sämtliche Konkurrenzen gelten die Wettschwimmbestimmungen, respektive Wasserballregeln des »Österreichischen Schwimmsport-Ausschusses«.

Das Wasser ist stromfrei und hat eine Tiefe von ca. 1—2 *m*. Die Schwimmbahn ist 30 *m* lang und ca. 12 *m* breit. Der Start erfolgt mit Sprung (Ausnahme Nr. VI) und muß bei jeder Wende die Bassinwand mit einer Hand, bei Nr. I und XI mit beiden Händen gleichzeitig berührt werden. Als Preise werden silberne Medaillen gegeben. (Bei sechs Starters zwei, bei acht Starters drei Medaillen.) Die Konkurrenzen sind offen für Amateure aller Länder.

Nennungen sind schriftlich bis längstens Donnerstag den 11. August 1904, 12 Uhr mittags, an die Klubleitung des Wiener Schwimm-Klub »Austria«, zu Handen des Herrn Siegfried Kalisch, Wien, III. Custozzagasse Nr. 8, oder an die Badedirektion Vöslau zu richten.

Nennungen ohne Beifügung der Einsätze oder verspätet eingelangte Nennungen werden nicht berücksichtigt.

Die Auslosung der Startplätze findet am 11. August, 7 Uhr abends, im Kommunalbad, Wien, Praterkai, statt

ZUR DONAUMEISTERSCHAFT.

Die erste klassische Konkurrenz der Saison findet heute auf der Strecke Klosterneuburg—Wien statt. Die Strommeisterschaft hat sich immer durch besonders starke Felder ausgezeichnet, wodurch sie sich vorteilhaft von den übrigen österreichischen Meisterschaften unterschied. Auch heuer sind sieben Schwimmer, also ein für unsere Verhältnisse sehr starkes Feld, am Start zu erwarten. Dem Verteidiger Leopold Mayer vom Wiener Athletiksport-Klub werden seine Klubgenossen Jakob Freund und Hubert Rodler, ferner Alois Anderle vom I. Wiener Amateur-Schwimmklub, Edmund Bernhardt von der »Austria« und die als Einzelschwimmer gemeldeten Simon Orlik und Robert Böhm gegenübertreten. Während im Vorjahre die offenkundige Überlegenheit Mayers in allen Konkurrenzen, in denen sein Start zu erwarten war, schmale Felder zur Folge gehabt hatte, ist es kein Geheimnis, daß er heuer, durch seine Studien am

Training verhindert, unmöglich in bester Form sein kann. Er hat am 15. d. M. erst sein Abiturientenexamen gemacht, und ob bei aller Klasse eine Woche ernstlichen Trainings genügen kann, um ein so gutes Feld zu bezwingen, muß bezweifelt werden. Immerhin hat man oft gesehen, wie Mayer auch dort siegte, wo man es am wenigsten erwartete; er ist ein Schwimmer, mit dem man eben immer rechnen muß. Sollte er indes noch zu weit in der Form zurück sein, so geben die Athletiker die Meisterschaft damit noch nicht verloren. Sie haben in Jakob Freund ein zweites Eisen im Feuer und halten diesen Schwimmer für gut genug, mit den übrigen Bewerbern fertig werden zu können. Man hat Freund bisher öffentlich nur über kurze und mittlere Strecken gesehen; sein Eifer schien bisher mit seinen vorzüglichen Anlagen nicht Hand in Hand zu gehen. Nun soll er aber sehr ernstlich trainiert und sich als gewaltiger Steher entpuppt haben. Es ist übrigens die erste Donaumeisterschaft, die Freund mitmacht; doch hat er durch zahlreiche Touren hinlängliche Vertrautheit mit den Stromverhältnissen gewonnen.

Wenn jemand den beiden erwähnten Schwimmern den Sieg entreißen sollte, so konnte dies aller Voraussicht nach nur Simon Orlik sein, der sich in glänzender Form befinden soll. Er hat schon öfters den Versuch gemacht, den Sieg in dieser Konkurrenz zu erringen, was ihm zwar nie gelang, doch machte er dem Sieger seine Sache immer sehr schwer. Speziell vor zwei Jahren hat Milella tatsächlich nur im Spurt gewonnen und Orlik ging bloß vier Sekunden hinter ihm durchs Ziel. Es ist sehr leicht möglich, daß er heuer den Meistertitel erringt. Nur eines spricht gegen ihn: daß das Kämpfen nicht seine stärkste Seite ist; daß es aber zu einem heißen Kampf kommen wird, ist mehr als wahrscheinlich.

Die übrigen Konkurrenten stehen wohl eine Stufe tiefer und werden wahrscheinlich nur ein Diplom, bestenfalls unter günstigen Umständen einen Platz erringen. Anderle, der zunächst zu nennen wäre, ist wohl ein alter Donauschwimmer und auch an Zähigkeit fehlt es ihm nicht. Aber er ist nicht schnell genug, um das scharfe Tempo mithalten zu können. Dieser Umstand spricht auch gegen Rodler, der allerdings über eine kolossale Ausdauer verfügt; seine Chancen wären auf einer doppelt so langen Strecke entschieden besser. Bernhardt hat wohl einige gute Leistungen erbracht, doch hat er bisher seine Ausdauer nicht erwiesen; auch gibt er zu gerne auf. Böhm endlich paßt nach seinen bisherigen Leistungen entschieden nicht in ein Meisterschaftsfeld; er mußte gewaltige Fortschritte gemacht haben, um sich einigermaßen bemerkbar zu machen.

Die Entscheidung liegt also zwischen Mayer, Freund und Orlik, die mit ganz gleichen Chancen an den Start gehen, so daß es fast unmöglich ist, dem einen oder dem anderen im vorhinein den Sieg zuzusprechen.

NOTIZEN.

HEUTE, Sonntag, 4 Uhr nachmittags: Strommeisterschaft. Begleitdampfer.

DIE WASSERBALL-»Weltmeisterschaft«, welche das Pariser Sportblatt »Auto« am 14., beziehungsweise 15. August in der französischen Hauptstadt veranstaltet, hat bereits aus drei Ländern Nennungen erhalten, und zwar vom Brussels Swimming Club (Inhaber), vom Football Club de Paris und vom Highgate Swimming Club.

KISS UND HALMAY gingen aus den jüngsten Kämpfen in Budapest ungeschlagen hervor. Halmay, der kürzlich in Deutschland so arg versagte, scheint nun wieder der alte geworden zu sein. Uns interessieren im gegenwärtigen Augenblicke, d. h. in der Stehersaison, besonders die verblüffenden Leistungen des Langstreckenmeisters Kiss, denn seine Halbmeilen- und Meilenzeit sind ganz gewaltig besser als die österreichischen Rekords. Den richtigen Wert der Leistungen wird man erst erkennen, wenn man die Bahnlänge und Wendeverhältnisse erfährt, am besten aber, wenn sich in einem Zusammentreffen zwischen Kiss und unseren österreichischen Klasseschwimmern ein direkter Vergleich ziehen läßt. Einstweilen entbehrt ein gewisser Skeptizismus gegen Kiss' Sensationszeiten sicherlich nicht der Begründung, da man sich der mäßigen Rolle erinnern muß, die er im Vorjahre in den Meilenmeisterschaften gegen Mayer spielte, nachdem er kurz vorher in Pest einen ungarischen Rekord aufgestellt hatte, der weit besser war als die Zeiten, in denen Mayer seine beiden Rennen zu Ende führte.

DIE DONAUTOUREN erfahren eine immer stärkere Beteiligung. Wer dieses herrliche Vergnügen einmal mitgemacht hat, ist ihm eben für immer gewonnen. Am 10. d. M. hatte die Klosterneuburger Partie des Wiener Athletiksport-Klubs 24 Teilnehmer aufzuweisen, was man auf dieser immerhin schon ziemlich langen Strecke nicht für möglich gehalten hätte. Eine Woche später, am 17. d., erreichte aber die »Austria«, gleichfalls auf einer Klosterneuburger Tour, dieselbe Ziffer und am selben Tage schwammen die Athletiker mit 16 Mann von Greifenstein zum Kommunalbad. Nächsten Sonntag (am 31. Juli) wird der Athletiksport-Klub eine »ganz große« Tour unternehmen, für die er die Strecke Tulln—Kommunalbad gewählt hat. Daß sich genügend viel Schwimmer dazu anmelden werden, daran kann nach der bisherigen Beteiligung kaum ein Zweifel sein. Die Strecke Tulln—Wien ist seit vielen Jahren nicht geschwommen worden. Rechnet man die Teilnehmer an den Touren der einzelnen Vereine zusammen, so ergibt sich, daß die Zahl der begeisterten Donautouristen und -touristinnen von 100 kaum weit entfernt sein kann, was gewiß für unsere Schwimmverhältnisse nicht wenig und jedenfalls gegenüber früheren Jahren ein gewaltiger Fortschritt ist.

DER WIENER SCHW.-KL. »AUSTRIA« veranstaltete Sonntag den 17. d. M. seine dritte Donautour. Der Start erfolgte um 10:25 vormittags bei der Pionierkaserne in Klosterneuburg und spricht die große Zahl der Teilnehmer — 22 Herren und 2 Damen — für das besondere Vergnügen, welches das Stromschwimmen den »Donautouristen« gewährt. Die heiße Vormittagssonne sandte ihre sengenden Strahlen auf das glitzernde Wasser des Stromes, als sich die heitere Gesellschaft in die kühlen Donaufluten stürzte, um dem Ziele der Tour, dem Kommunalbade, zuzueilen. Allgemeine Bewunderung wurde dem anmutigen Geschwisterpaare Grethe und Olga Knopf zuteil, die sich durch tüchtiges Schwimmen und große Ausdauer stets an der Spitze der Gesellschaft hielten, obwohl sie erst das zweite Mal (Fräulein Grete Knopf das erste Mal) an Touren teilnahmen. Fräulein Olga Knopf, die auch Klubmeisterin der Damensektion des Wiener Schw.-Kl. »Austria« ist, verdient rechtlich vor allen Klubdamen diesen Titel, den ihr eine Klubkollegin sobald nicht entwinden wird können. Die Führung hatten die Herren Neuhut, Hetsey, Hochermann und Kalisch. Außer den Genannten nahmen noch folgende Herren teil: Ing. Kron, B. Kestler, Dr. Kerner, J. Lauterstein, E. Bernhardt, A. Zwesper, R. Brecher, J. Spitz, Kommissar Robiczek, Dr. Neudörfer, C. Buchfelder jun., A. Königstetter, J. Thalmayer, E. König, J. Schöller, F. Eisenstädter, R. Schönfeld und Dürnhofer. Die nächste Donautour findet voraussichtlich Sonntag den 31. Juli statt.

DIE ENGLISCHE MEISTERSCHAFT über die lange Strecke wurde Samstag den 16. Juli auf der Themse entschieden. Das herrliche Wetter hatte massenhaft Zuschauer angezogen, die den Begleitdampfer füllten und auch die Ufer dicht besetzten. 15 Wettschwimmer stellten sich dem Starter, darunter als interessanteste Bewerber natürlich Jarvis und Billington. Beide gingen sofort in Front und schwammen längere Zeit Kopf an Kopf, bis schließlich Jarvis ein höllisches Tempo vorzulegen begann. Billington verlor dabei allmählich ungefähr drei Yards, die er später durch einen Spurt wieder einbrachte, worauf er den Versuch machte, seinem gefährlichsten Gegner davonzuziehen, allein vergeblich. Das Rennen lag bereits jetzt nur mehr zwischen den beiden. Jarvis ging hierauf zum zweiten Male vor und wußte einen Vorsprung von vier Yards zu gewinnen, den Billington jedoch abermals durch einen Spurt wettmachen konnte. Als die Gegner wieder auf gleicher Höhe waren, nahm Billington alles aus sich heraus und es gelang ihm tatsächlich, seinen Gegner hinter sich zu lassen, eine Leistung, die vom Begleitschiff aus mit lauten »Cheers« gewürdigt wurde. Allein er hatte sich zu viel zugetraut. Bald darauf drehte er sich auf den Rücken und begann in dieser Lage zu schwimmen, wobei er seinen Freunden auf dem Dampfer das Wort »Krampf« zurief. Jarvis schwamm indessen in seinem schönen Tempo fort und hatte bald einen Vorsprung von 30 Yards erreicht, der ihm den Sieg bereits sicherte. Billington wurde noch ein zweitesmal vom Krampf befallen und gab dann auf. Jarvis ging als Erster durchs Ziel und schlug den Zweiten um volle 400 Yards, eine geradezu einzig dastehende Leistung. Der Einlauf war:

1. J. A. Jarvis, Leicester S. C. . . . . . 1 : 07 : 32⅗
2. A. C. Ayling, Clarence S. C . . . . . 1 : 11 : 09⅕
3. W. J. Hawes, City of Westminister S. C. 1 : 12 : 02⅘

Zwölf Schwimmer passierten das Ziel, von denen die zwei letzten jedoch keine Diplome erhielten, da sie später als zehn Minuten nach dem Sieger angekommen waren. Drei Konkurrenten, darunter D. Billington vom Bacup S. C., gaben auf. Die Sieger der Meisterschaft waren seit dem Jahre 1896 die folgenden:

Jahr	Sieger	Zeit
1896	W. Green, Liverpool S. C.	2 : 33 : 15
1897	P. F. Cavill, East Sydney S. C. (Australien)	1 : 06 : 35
1898	J. A. Jarvis, Leicester S. C.	[illegible]
1899	J. A. Jarvis, Leicester S. C.	[illegible]
1900	J. A. Jarvis, Leicester S. C.	[illegible]
1901	J. A. Jarvis, Leicester S. C.	[illegible]
1902	J. A. Jarvis, Leicester S. C.	[illegible]
1903	J. A. Jarvis, Leicester S. C.	[illegible]

RADFAHREN.

DER MARGARETENER RENN-VERBAND trägt sich mit der Absicht, in Hütteldorf eine neue Rennbahn zu gründen. Die Lage des Platzes wäre nicht ungünstig, da Hütteldorf gute Stadtbahn- und Tramway-Verbindung hat; auch sind in den meisten Städten die Radrennbahnen außerhalb des Weichbildes gelegen. Die Schaffung einer neuen, durchwegs modernen Rennbahn wäre immerhin zu begrüßen, da die alte Margaretener Bahn bekanntlich demoliert wird, und die einzige dann noch in Wien existierende Bahn, jene des Währinger Bicycle-Klubs, für öffentliche Rennen nicht zu verwenden ist. Die Margaretener Rennbahn wird übrigens vor der Schließung der Bahn noch einmal ein großes internationales Meeting geben, bei welchem man auch deutsche Amateure starten zu sehen hofft.

DER VERGANGENE SONNTAG brachte an zahlreichen Orten Radrennen mit sich. In Paris war das Nachmittags-Meeting auf der Buffalobahn nicht gut besucht, was nicht wundernehmen konnte, da das Interesse des Publikums durch das Bol d'or-Rennen und die Rundfahrt durch Frankreich bereits zu stark in Anspruch genommen worden war. Im internationalen Fahren siegte Piard in schönem Stile über Jacquelin, Rettich und Bourotte, während das 50 Kilometer-Rennen eine Beute Simars wurde, der Leander mit neun und Jimmy Michael mit unzähligen Runden schlug. — In La Flèche war Schilling der Held des Tages, indem er den »Großen Preis« gegen Poulain, Mayer und Heller gewann und im Tandemfahren gemeinsam mit Poulain das Paar Mayer—Heller auf den zweiten Platz verwies. — In Dresden standen sich die drei Meisterfahrer Bruni, Robl und Dickentmann in einem Stundenrennen mit Motorführung abermals gegenüber. Bruni rehabilitierte sich darin glänzend, indem er beide Gegner in leichtester Weise abfertigte und auf der schlechtesten Bahn 70 *km* 340 *m* in der Stunde zurücklegte. Dickentmann, der indisponiert schien, wurde Letzter. Das Publikum nahm sich an den Parisern ein Beispiel und pfiff den Franzosen für seine schöne Leistung aus.

ABERMALS HAT DER TOD zwei Rennfahrer hinweggerafft, die infolge der bei Stürzen erlittenen schweren Verletzungen in jungen Jahren das Leben lassen mußten. Der erste Fall betrifft den deutschen Halbdauerfahrer Otto Luther aus Magdeburg, der am vergangenen Sonntag auf der Rennbahn in Braunschweig das 20 Kilometer-Rennen mit Motorführung bestritt. Die »Radwelt« berichtet hierüber wie folgt: »In der 14. Runde ereignete sich das Unglück. Luthers Vorderreifen ließ Luft, er fuhr auf der Felge und stürzte auf den Zement, direkt vor den dicht hinter ihm liegenden Schrittmacher Thies. Dieser konnte nicht mehr ausbiegen, fuhr im 60 Kilometer-Tempo mit seinem Motor über den Unglücklichen hinweg und drückte ihm die Brust ein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Thies selbst verlor die Gewalt über seinen Motor, durchbrach die Barriere und sauste eine ca. 3 *m* hohe Böschung hinab, auch den hinter ihm liegenden Bauer mit sich reißend. Beide erlitten jedoch glücklicherweise nur Hautabschürfungen und Verrenkungen. Der anwesende Arzt konnte nur noch, nachdem man Luther in das Ärztezimmer getragen, den eingetretenen Tod konstatieren. Das Rennen wurde selbstverständlich abgebrochen.« Das zweite Opfer war Pilack, der Schrittmacher des deutschen Halbdauerfahrers Keller aus Erfurt, der nach vierzehntägigem Krankenlager in Groß-Lichterfelde seinen Verletzungen erlag.

DIE RUNDFAHRT DURCH FRANKREICH nahm am 13. und 14. Juli (Nationalfeiertag) mit der dritten Etappe Marseille—Toulouse, 424 *km*, ihren Fortgang. 37 Fahrer verließen den Start; von denen 31 in Toulouse ankamen, und zwar die ersten in nachstehender Reihenfolge: 1. Aucouturier nach 15 Stunden, 43 Minuten, 55⅕ Sekunden; 2. Cornet; 3. Beaugendre; 4. Pothier; 5. Maurice Garin; 6. Fily; 7. Dortignac; 8. Catteau; 9. Garin jun.; 10. Jousselin. Der Stand der Konkurrenten war nach dieser Etappe:

	Stunden	Minuten	Sekunden
1. Maurice Garin	48	[illegible]	15⅘
2. Pothier	48	[illegible]	38
3. Garin jun.	49	5[illegible]	36⅘
4. Aucouturier	50	2[illegible]	58⅘
5. Cornet	50	2[illegible]	55⅕
6. Beaugendre	50	4[illegible]	6⅗
7. Dortignac	52	[illegible]	5⅗
8. Faure	52	1[illegible]	42⅕
9. Catteau	53	5[illegible]	4
10. Fily	55	2[illegible]	4⅕

Sonntag den 17. Juli, 5 Uhr morgens, verließen 34 noch qualifizierte Rennfahrer Toulouse, um die [illegible], welche bis Bordeaux, 268 *km* lang, führte, zu bewältigen. In Bordeaux kamen die ersten in nachstehender Reihenfolge an: 1. Pothier um 1 : 40 : 06⅕; 2. Garin jun. 1 : 40 : 06⅖; 3. Beaugendre 1 : 40 : 06⅗; 4. Maurice Garin 1 : 40 : 07; 5. Jousselin 1 : 56 : 02⅕; 6. Aucouturier 2 : 11 : 05; 7. Cornet 2 : 11 : 05⅕; 8. Maitron 2 : 20 : 30; 9. Catteau 2 : 30 : 15⅕; 10. Gabory 2 : 48 : 20. Der Stand der Konkurrenten nach der vierten Etappe war hierauf:

	Stunden	Minuten	Sekunden
1. Maurice Garin	56	48	22⅘
2. Pothier	56	48	44⅕
3. Garin jun.	58	36	43⅕
4. Beaugendre	59	15	13⅕
5. Aucouturier	59	41	0⅕
6. Cornet	59	41	4
7. Dortignac	62	4	5⅗
8. Catteau	63	21	20⅗
9. Jousselin	64	39	34⅗
10. Fily	66	47	6⅕

Die beiden Etappen waren gleichfalls nicht arm an bezeichnenden Zwischenfällen. In Nimes hatte der Rennfahrer Payan, der disqualifiziert wurde, weil er erwiesenermaßen ¾ Stunden in einem Automobil fuhr, zahlreiche Mitglieder des Moto Velo Club um sich versammelt, welche die Funktionäre der Kontrollstation anspuckten und die Rennfahrer durchprügelten. Als in der vierten

Etappe Aucouturier seinen Vordermannern bis auf wenige Meter nahegekommen war, mußte er wegen Pneumatikdefekts plötzlich abstoppen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß im Vorderradreifen 26 Tapezierernagel und im Hinderradpneumatik deren 18 steckten. Die an der Tete befindlichen guten Kollegen Aucouturiers hatten ihm diese angenehme Überraschung bereitet.

IN PARIS begann am 13. Juli auf der Buffalobahn das klassische 24 Stunden-Rennen um den Bol d'or. Da der Start für dasselbe erst auf eine sehr spate Nachtstunde angesetzt war, so wurden einige Konkurrenzen vorausgeschickt, von denen der Zweikampf Mayer—Jacquelin das meiste Interesse erregte. Der Deutsche gewann beide Läufe überaus leicht. Um ½11 Uhr nachts fand hierauf der Start zum Bol d'or statt, um den insgesamt 13 Fahrer konkurrierten. Sie wurden der Reihe nach dem Publikum unter Bekanntgabe aller ihrer bedeutenden Siege vorgestellt, und zwar folgendermaßen: Georget, Sieger im Bol d'or 1903, ferner von Bordeaux—Paris 1904, Leander, Erster im amerikanischen Sechstage-Rennen; Muller, Gewinner des 1000 Kilometer-Rennens; Petit-Breton, Sieger im Sechsstunden-Rennen; Wattelier, Erster von Bordeaux—Paris 1902 etc. Nur mit Menschenkraft betriebene Führungsmaschinen waren zulassig; als Favorits galten Georget und Leander. Sofort nach dem Startschuß springen die Schrittmacher ein und es beginnt eine wahnsinnige Jagd, bei der Georget die Spitze halt, wahrend dichtauf Petit-Breton und Leander folgen, eifrig bestrebt, den Führenden zu erreichen. Noch vor Ablauf der ersten halben Stunde ist er eingeholt, worauf die drei genannten Fahrer gemeinsam an der Tete des Feldes marschieren, wahrend die übrigen Konkurrenten zum Teile schon überrundet sind. Nach der ersten Stunde ist der Stand der einzelnen Fahrer der folgende: 1. Petit-Breton, 2. Leander, 3. Georget 45 500 *km*; 4. Mazan. 5. Muller 42·600 *km*; 6. Lorgeon 42·300 *km*; 7. Wattelier, 8. Wanderstuyft 42 *km*; 9. Trippier 41·700 *km*; 10. Laeser 40·500 *km*; 11. Lefevre 39·600 *km*; 12. Jaeck 38·400 *km*; 13. Nemmi 35·100 *km*. Das Bild bleibt unverandert bis zur dritten Stunde, in der Leander einen Schwacheanfall hat, vom Rade steigen muß und bald darauf aufgibt, wodurch Muller auf den dritten Platz vorrückt. Unzahligemale umkreisen die Fahrer die Bahn, ohne daß sich ein Zwischenfall oder eine Verschiebung auf den ersten Plätzen ereignet, bis endlich in der sechsten Stunde Petit-Breton einen Moment, in dem sich Georget ohne Schrittmacher sieht, benutzt, um diesem mit Erfolg davonzuziehen. Der Stand der Konkurrenten ist hierauf nach der sechsten Stunde: Petit-Breton 244·500 *km* (Rekord Huret 238·55 *km*); Georget 300 *m* zuruck; Muller 231·600 *km*; Lorgeon 238·300 *km*; Wattelier 224·100 *km*; Trippier 221·400 *km*; Vanderstuyft 219·600 *km*; Lefevre 210·600 *km*; Laeser 208·500 *km*; Nemmi 168 *km*, die übrigen aufgegeben. Wieder geht die Reise in derselben Reihenfolge Kilometer um Kilometer vor sich, bis in der zehnten Stunde Petit-Breton absteigt, um sich massieren zu lassen, wodurch er für die nachsten Stunden den ersten Platz an Georget verliert. Auch weiterhin zeigt er Spuren von Ermudung und sitzt öfters ab. Nach der 13 Stunde jedoch hat er sich wieder ganzlich erholt und beginnt aufzuholen, wahrend die Reihe des Nachlassens nun an Georget kommt. Nach der 14. Stunde ist Petit-Breton schon wieder an der Spitze; die Reihenfolge ist jetzt: 1. Petit-Breton 519·600 *km* (Rekord Huret 510·948 *km*); 2. Georget 507·300 *km*; 3. Vanderstuyft 461·100 *km*; 4. Muller 458·100 *km*; 5. Trippier 450·600 *km*; 6. Laeser 428·130 *km*; 7. Lorgeon 419·700 *km*; 8. Wattelier 385·500 *km*; 9. Lefèvre 378 *km*. Georget verschwindet fur langere Zeit von der Bahn, um zu schlafen, der Vorsprung Petit-Bretons, der selten und nur auf Momente die Maschine verlaßt, vergrößert sich dadurch bedeutend, so daß er schon nach der 17. Stunde bar accident als Sieger bezeichnet werden kann. Es tritt auch tatsachlich im Stande der beiden Ersten keine Verschiebung mehr ein, und nachdem ein Schuß das Ende der 24. Stunde angezeigt hat, ist das Resultat das folgende:

1. Petit-Preton 852 *km* (Rekord Huret: 829·498 *km*).
2. Georget 810·600 *km*.
3. Vanderstuyft 701 700 *km*.
4. Muller 648 900 *km*.
5. Laeser 597 *km*.
6. Lefèvre 572 *km*.

Petit-Breton hat gleichzeitig den 24 Stunden-Rekord Hurets hinter mit Menschenkraft betriebenen Führungsmaschinen um fast 23 *km* geschlagen. Die bisherigen Sieger im Bol d'or waren:

1894	Huret	736·946 *km*
1895	Huret	829·498 »
1896	Rivierre	8·9·120 »
1897	Stein	764 826 »
1898	Huret	852·468 »
1899	Walters	1020·977 »
1900	Cordang	956·755 »
1901	Huret	779·700 »
1903	Georget	847·800 »

AUTOMOBILISMUS.

AUSSCHREIBUNGEN.

Reichenberg 1904.

Prüfungsfahrt fur Motorzweiräder uber 110 *km*.

Sonntag den 31. Juli.

NACHTRAG.

1. Da aller Wahrscheinlichkeit nach infolge großerer Beteiligung die zur Prüfung der Motorrader in Aussicht genommene Zeit von 4—5 Uhr früh zu kurz bemessen sein durfte, um eine gründliche Kontrolle vornehmen zu konnen, wird die Bestimmung getroffen, daß die angemeldeten Motorrader schon Samstag den 30. Juli 1904, spatestens 2 Uhr nachmittags, im Hofe des Hauses Friedlanderstraße Nr. 67 zu erscheinen haben, wo deren Prüfung durch einen zuverlassigen Sachverstandigen vorgenommen werden wird. Nach der Kontrolle und Konstatierung, daß die Motorrader nicht starker als 5 HP. sind, werden dieselben so plombiert, daß deren Funktion nicht gehindert ist, aber auch keine Veranderung an den Motoren, dem Carborateur u. s. w. vorgenommen werden kann.

2. Die Bemannung der startberechtigten Motorräder darf unbedingt nur der deutschen Nationalitat angehören.

3. Eventuelle Streitigkeiten oder Verstoße gegen diese Nachtragsbestimmungen unterliegen ebenfalls dem Schiedsgerichte beziehungsweise haben den Verlust des Preises zur Folge.

NOTIZEN.

DER KÖNIG VON SPANIEN ist nun auch unter die Automobilisten gegangen. Kürzlich traf in Madrid der erste, für den königlichen Chauffeur bestimmte Wagen ein, der eine Starke von 40 HP. besitzt und 70 *km* in der Stunde zu bewaltigen vermag.

DIE OBERÖSTERR. STATTHALTEREI hat ein zweites Automobil für ihre Beamten in den Dienst gestellt. Es dient dazu, den Zustand der Straßen zu inspizieren und ist ein 12/14 HP. vierzylindriger »Peugeot«. Das erste Automobil, und zwar ein 12/14 HP. Opel-Darracq, ist schon im Vorjahre von der Bausektion Altheim in Benutzung genommen worden und hat den Zweck, den Zustand der offentlichen Gebaude zu überwachen sowie die Flußregulierungsarbeiten im Innviertel zu be-[illegible]

IN PEST waren bis zum 1. Juli dieses Jahres 294 Automobile polizeilich gemeldet. Das Sekretariat des ungarischen Automobil-Klubs ist eifrig bei der Arbeit, besonders mit Hinblick auf die nachstjahrige ungarische Automobilausstellung, der man einen internationalen Charakter geben will. Bekanntlich war beabsichtigt, diese Ausstellung im Rahmen der Spiritusausstellung zu arrangieren; da indes die ungarische Spiritusausstellung noch keineswegs so sicher ist, hat man im Automobil-Klub beschlossen, seine eigenen Wege zu gehen und die Ausstellung im April oder Mai zu arrangieren.

EIN UNANGENEHMES Automobilabenteuer wird aus Karlsbad dem »Fremdenblatt« berichtet: »Ein rabiater und in dem Moment entschieden nicht ganz zurechnungsfahiger Forstverwalter bereitete in der Nahe von Karlsbad jungst einigen bekannten Mitgliedern unserer Aristokratie ein ziemlich aufregendes Abenteuer. Die Herren hatten in zwei Automobilen eine Fahrt unternommen, und zwar befanden sich in dem Wagen des Grafen Leopold Kolowrat noch Graf Wodzicki und die Herren von Micelski und Gniewosz, in dem zweiten des Herrn Andor von Péchy noch Prinz Alexander Solms und Herr Aristide Baltazzi. Als dem ersteren Automobil bei der Fahrt ein Wagen entgegenkam, verlangsamte Graf Kolowrat, ein überdies sehr vorsichtiger Fahrer, das Tempo, und er blieb im Moment stehen, als er bemerkte, daß der entgegenkommende Wagen anhielt. was ja doch nur (so nahm Graf Kolowrat an) geschehe, weil die Pferde nicht zuverlassig seien. Diese rührten sich nun allerdings nicht, aus dem Wagen aber sprang ein Forstbeamter — wie sich spater ergab, Forstverwalter Nußbaumer — der sofort seinen Mannlicher-Stutzen auf die Herren anlegte und ihnen entgegenschrie, daß er die »Bagage« auf dem Wege (eine offentliche Straße!) nicht dulde. Endlich beruhigte sich der Aufgeregte soweit, daß Wagen und Automobil ihre Fahrt fortsetzen konnten. Nach wenigen Minuten aber stieß der rabiate Forstverwalter auf das zweite Automobil, und die Szene wiederholte sich, nur legte er nicht mehr direkt auf einen der Herren an, sondern stellte sich nur schußfertig an seinen Wagentritt. Auch diesmal rührten sich die Pferde absolut nicht Selbstverstandlich begaben sich die genannten Herren am anderen Morgen auf die Statthalterei, um die Angelegenheit dortselbst im allgemeinen Interesse in entsprechender Weise zu schildern.«

IN OSTENDE begann am 14. Juli die sogenannte Automobilwoche. Am ersten Tage standen nur Konkurrenzen für Wagen mit vollstandiger Tourenkarosserie auf dem Programm, die in acht Kategorien, je nach dem Wert des Wagens von unter 4000 Franken bis über 30.000 Franken aufsteigend, entschieden wurden. Die allgemeine Klassierung aller Kategorien ergab nachstehende Zeiten fur die Strecke von 5000 *m*:

1.	De Caters (Mercédès)	2 : 52³/₅
2.	Hautvast (Pipe)	3 : 14
3.	Kinet (Rochet-Schneider)	3 · 47²/₅
4.	La Minne (Rochet-Schneider)	3 : 52
5.	Baron Jochems (Mercédès)	3 · 52⁴/₅
6.	Moermann (Rochet-Schneider)	4 : 15³/₅
7.	Delville (Gardner-Serpollet)	4 : 17
8.	Dreye (Gardner-Serpollet)	4 . 19⁴/₅
9.	Haasebroucq (Rich. Brasier)	4 . 30¹/₅
10.	Elskamp (Gobron-Brillie belg.)	4 : 32²/₅

Der zweite Tag brachte die Schnelligkeitsprüfungen aller Arten Motorfahrzeuge über 10 *km*, die mit nachstehendem Resultat endeten:

Motocyclettes:

René (Red Star), 7 : $28^4/_5$ . . . 1

Der Rekord Sauvenieres (Clement) 6 : $16^3/_5$ blieb unberührt.

Motocycles:

Pilette (de Dion-Bouton), 7 : $29^1/_5$, Rekord . . . 1

Früherer Rekord 9 : $59^3/_5$.

Voiturettes:

Edmond (Darracq), 6 : 14 . . . 1

Leichte Wagen:

Hanriot (Bayard-Clément), 4 : $52^4/_5$ . . . 1

Wagen:

Rigolly (Gobron-Brillié), 4 : 39, Weltrekord . . . 1
Baras (Darracq), 4 : 43 . . . 2
Evans Coppee (Panhard & Levassor), 4 : 55 . . . 3
Gabriel (De Dietrich), 4 : $54^3/_5$ . . . 4
Le Blon (Hotchkiss), 5 : $01^4/_5$ . . . 5

Mittlere Stundengeschwindigkeit von Rigolly: 129 *km* 496 *m*.

Alle fünf Konkurrenten schlugen den früheren Rekord. Am 18. Juli fanden die Schnelligkeitskonkurrenzen über die englische Meile mit stehendem Start statt, wobei die nachstehenden glanzenden Resultate, allerdings bei günstigem Rückenwinde, erzielt wurden:

Motocyclettes:

Olieslagers (Minerva), 0 : $59^3/_5$, Weltrekord . . . 1
Seguy (Griffon), 1 : $06^2/_5$ . . . 2
Coppin (Red Star), 1 $16^2/_5$ . . . 3
René (Red Star), 1 : $16^3/_5$ . . . 4
Saladin (Red Star), 1 : $20^1/_5$ . . . 5

Motocycles:

Rigal (Buchet), 1 : $16^1/_5$ . . . 1
Pilette (de Dion-Bouton), 1 : 18 . . . 2

Voiturettes:

Edmond (Darracq), 1 : $01^4/_5$, Weltrekord . . . 1

Leichte Wagen:

Hanriot (Bayard), 0 . 56, Weltrekord . . . 1

Wagen:

Baras (Darracq), 0 : $48^3/_5$, Weltrekord . . . 1
Rigolly (Gobron-Brillie), 0 : $50^1/_5$ . . . 2
Le Blon (Hotchkiss), 1 : 22 . . . 3

Nicht weniger als vier Weltrekords wurden an diesem einen Tage geschlagen.

Am 19. Juli wurde die Rekordbrecherei mit Erfolg fortgesetzt. Diesmal ging's an die Kilometerzeiten mit fliegendem Start. Die Resultate waren;

Wagen:

Rigolly (Gobron-Brillié), $21^3/_5$ Sek., Weltrekord . 1
Baras (Darracq), 22 Sek. . . . 2
Le Blon (Hotchkiss), $25^1/_5$ Sek. . . . 3

Mittlere Stundengeschwindigkeit von Rigolly 166 *km* 666 *m*.

Leichte Wagen:

Hanriot (Clément-Bayard), $26^4/_5$ Sek., Weltrekord . 1

Voiturettes:

Edmond (Darracq), $30^2/_5$ Sek., Weltrekord . . . 1

112 *km* 500 *m* pro Stunde.

Motocycles:

Rigal (Buchet), 12 : $35^3/_5$ . . . 1

Geriet in Panne.

Motocyclettes:

Seguy (Griffon), $36^2/_5$ Sek. . . . 1

Den Weltrekord für Wagen hielt bisher Baron de Caters auf »Mercédès« mit 23 Sekunden.

ATHLETIK.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Internationales Meeting, veranstaltet von der Sommermannschaft des »Wiener Athletiksport-Klub« auf dem Sportplatze des Wiener Athletiksport-Klub im k. k. Prater.

Sonntag den 14 August, 3 Uhr nachmittags.

I. JUNIOR-LAUFEN über 500 *m*, d. i. für solche, die in einer offenen Laufkonkurrenz einen ersten Preis noch nicht gewonnen haben.

II. LAUFEN uber 100 *m*.

III. VORGABELAUFEN über 200 *m*.

IV. VORGABELAUFEN über 804 *m*.

V. LAUFEN über 1609 *m*.

VI. GEHEN über 1500 *m*.

VII. FUSSBALLWEITSTOSSEN.

VIII. HOCHSPRUNG.

IX. WEITSPRUNG.

X. DISKUSWERFEN.

XI. KUGELSTOSSEN mit Vorgabe.

XII. LAUFEN über drei englische Meilen (4827 *m*).

XIII. TROSTLAUFEN uber 500 *m*. Offen fur alle Konkurrenten die beim Meeting starteten, jedoch keinen Preis errangen. Kein Einsatz.

XIV. REKORDVERSUCH im Stabhochsprung. Dem Sieger, falls er den Rekord schlagt, Ehrenpreis. Kein Einsatz.

1. Die Konkurrenzen sind offen für alle Amateure des In- und Auslandes.

2. Die Nennungen haben auch bei Anwendung von Scheinnamen vollen Namen, Charakter und die genaue Adresse des Startenden zu enthalten und sind an Herrn Robert Deutsch, Wien, II. Große Mohrengasse 32, zu richten. Das Komitee behalt sich vor, Nennungen ohne Angabe von Gründen zurückzuweisen.

3. Das Nennungsgeld betragt für jede einzelne Konkurrenz 2 K. Auswärtige Konkurrenten erhalten das Nennungsgeld nach Maßgabe des erfolgten tatsachlichen Starts zurück.

4. Für die Durchführung des Meetings sind die Bestimmungen und Beschlusse des Österreichischen Sportausschusses, welche jenen des A. A. A. ahnlich sind, maßgebend.

5. Bei Nennungen für die Handicaps sind die drei letzten Höchstleistungen des Startenden sowie die Gelegenheit, bei welcher sie erzielt wurden, anzugeben.

6. Zur Verteilung gelangen mit einziger Ausnahme der Nummer XIII durchwegs prachtvolle Ehrenpreise. Erscheinen am Start mehr als drei Bewerber, bekommt auch der zweite, bei mehr als fünf Konkurrenten auch der dritte einen Ehrenpreis.

7. Nennungsschluß ist Dienstag den 9. August 1904, 12 Uhr mittags.

DER DIESJAHRIGE VERBANDSWETTSTREIT IM STEMMEN UND RINGEN.

Der Österreichische Athletenklub-Verband veranstaltet im Monat August im Verbandslokal (Karl Rinkes' Restauration, XVI. Grundsteingasse Nr. 15) seinen diesjahrigen Amateurathletenwettstreit im Stemmen und Ringen, und zwar Sonntag den 7. August das Preisstemmen III. Klasse, Montag den 15. August das Preisstemmen II. und I. Klasse und Sonntag den 28. August das Preisringen der Leicht- und Schwergewichte. Die Propositionen hiezu sind folgende:

Preisstemmen III. Klasse. Die Halfte der Konkurrenten erhalt Preise. Sechskampf: 1. Meistgewicht im einarmigen Aufreißen; 2. Meistgewicht im beidarmigen Bohlighantelstemmen; 3. Meistgewicht im beidarmigen Bohlighantelstoßen; 4. Meistgewicht im beidarmigen Stemmen einer Scheibenstange; 5. Meistgewicht im beidarmigen Stoßen einer Scheibenstange; 6. Meistgewicht im einarmigen Stemmen in Schlußstellung. Zwei Versuche sind gestattet, wobei beim zweiten Versuch das Gewicht erhöht, nicht aber reduziert werden darf. Das Meistgewicht wird gewertet und entscheidet der Reihe nach die Sieger. Offen ist dieser Wettstreit für alle Amateurathleten, welche mindestens sechs Monate einem Verbandsklub angehören und in der III. Klasse noch konkurrenzberechtigt sind. Nenngeld 4 K. Nennungsschluß Sonntag den 31. Juli um 12 Uhr nachts.

Preisstemmen II. Klasse. Die Propositionen sind dieselben wie im Preisstemmen der III. Klasse, doch ist Nennungsschluß erst Sonntag den 7. August um 12 Uhr nachts.

Preisstemmen I. Klasse. Die Halfte der Konkurrenten erhalt Preise. Achtkampf: Zu den sechs Leistungen der vorgenannten Klassen schließen sich an: 7. Beidarmiges Dauerstemmen einer Scheibenstange von 80 *kg* in Schlußstellung und 8. einarmiges Dauerstemmen eines Hantels von 45 *kg* in Schlußstellung. Bis auf den Nennungsschluß, der fur diese Klasse Sonntag den 7. August um 12 Uhr nachts ist, gelten alle Bestimmungen, wie selbe in der II. und III. Klasse vorgeschrieben sind.

Preisringen der Leicht- und Schwergewichte. Die Halfte der Konkurrenten jeder Klasse erhalt Preise. Gerungen wird griechisch-römisch, in zwei Klassen, namlich Leichtgewicht bis inklusive 70 *kg* und Schwergewicht über 70 *kg* Körpergewicht. Gewertet wird nach der Anzahl der Siege und Niederlagen. Die Paarbildung geschieht durch das Los, wonach jeder mit jedem zu ringen hat. Nenngeld 4 K. Nennungsschluß Sonntag den 21. August um 12 Uhr nachts.

Der Beginn der Konkurrenzen ist an allen drei Tagen fur 4 Uhr nachmittags festgesetzt, wahrend bereits präzise 1/2 4 Uhr an jedem der drei Tage die Losung der Konkurrenten stattfindet. Wer selbe versaumt, verliert das Recht der Teilnahme an der Konkurrenz.

Einsatze werden keinesfalls zuruckerstattet.

Nachnennungen oder Nennungen ohne Einsatz sind ungültig. Ebenso steht der Verbandsleitung das Recht zu, Nennungen ohne Angabe von Gründen zurückweisen zu lassen.

Alle Nennungen sind beifuglich des Einsatzes an den Verbandsprasidenten, Herrn Karl Rinkes, XVI. Grundsteingasse 15, zu richten.

NOTIZEN.

FRANCOIS LE BRETON, der bekannte französische Athlet, hat den von Fr. Lancoud kürzlich verbesserten Rekord im einarmigen Heben zur Hochstrecke in zwei Tempi, welcher auf 180 Pfund stand, bereits wieder an sich gerissen und um zwei Pfund geschlagen, so daß dieser Rekord nunmehr auf 182 Pfund steht. Das Gewicht wurde bei dieser Leistung einarmig bis zur Schulter gehoben und dann zur Hochstrecke gestoßen.

DER MAGYAR ATHLETIKAI-KLUB teilt uns mit: »Zufolge der Abdankung zweier Funktionare wurde die Leitung des Magyar Athletikai-Klub in die Hande folgender Persönlichkeiten gelegt: Sekretär: Dr. Bela von Zador; Kassier: Josef Krempels, letzterer einstweilen auch mit der Verwaltung des Klubhauses betraut; derzeitiger Direktor und Verwalter der Sportbahnen: Ferdinand Friedrich; derzeitiger Direktor der athletischen Sektion: Dr. Bela von Zador; Sekretar und derzeitiger Direktor der Fußballsektion: Desider Lauber, Fußballkapitan.«

DER ATHLETEN-KLUB »HERMANN« hat sein Klubheim gewechselt und befindet sich jetzt in Josef Rezac' Gasthaus, XVII. Bezirk, Geblergasse 64, wo er nun jeden Dienstag und Freitag seine Übungsabende abhalt. Die feierliche Eröffnung des neuen Klubheims fand Dienstag den 19. d. M. statt. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gasten bemerkte man auch Vertretungen des Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker«, Wiener Athleten-Klub »Perikles«, Hernalser Athleten-Klub »Austria« und der Internationalen Athleten-Vereinigung. Nachdem Klubobmann Andreas Bartusch die Begrüßungsansprache gehalten hatte, begann unter der umsichtigen Leitung der beiden Klubtraineure Zimmerl und Kerndler ein gemeinschaftliches Ubungsarbeiten, an dem sich beteiligten: Danzer (»Austria«); Mennersdorfer (Internationale Athleten-Vereinigung); Strasser, Eisenhut, Möning, Haselmeier und Pfeiffer (»Cherusker«); J. Reisser, Karger, Skala, F. Weiss, H. Weiss, Zecher, Ondraschek, Schmid und Hauser (»Hermann«).

DER DIESJAHRIGE WETTSTREIT des Bundes der österreichischen Amateur-Athleten-Klubs wurde Freitag den 15. d. M. im Klubheim des Gaudenzdorfer Turn- und Athletik-Klub »Abs«, XII. Bezirk, Diefenbachgasse 1, zur Entscheidung gebracht. Der Verlauf desselben war folgender: Preisstemmen III. Klasse (Körpergewicht bis inklusive 70 *kg*), Fünfkampf: Karl Karger (»Hermann«) mit einem Gesamtgewicht von 407 *kg* Erster; Habich (»Simson«), 397 *kg*, Zweiter; Schneider (Stöhr«), 397 *kg*, Dritter. Unplaciert endeten Höllriegl (»Abs«), 377 *kg*; Zimmerl (»Hermann«), 372 *kg*, und J. Reisser (»Hermann«), 372 *kg*. Preisstemmen II. Klasse (Körpergewicht bis inklusive 80 *kg*), Fünfkampf: J. Schmid (»Stöhr«) mit einem Gesamtgewicht von 368 *kg* Erster. Preisstemmen I. Klasse (Körpergewicht über 80 *kg*), Fünfkampf: K. Sanitzer (»Abs«) mit einem Gesamtgewicht von 403 *kg* Erster. Daß für ein dreiklassiges offenes Preisstemmen nur acht Konkurrenten genannt haben, dürfte bisher wohl einzig dastehen und zeigt wieder so recht deutlich, daß es die höchste Zeit für den Bund ware, endlich einmal daranzugehen, den vielen alljahrlich von den diversen Klubs veranstalteten internen Preisarbeiten, wobei jeder Konkurrent mühelos einen Preis erringen kann, ein Ende zu machen. Dann wurden nicht nur die offenen Wettstreite mehr Nennungen erhalten, sondern es ware auch der widerlichen Medaillenjägerei ein Ziel gesetzt, denn wer ausgezeichnet werden will, muß auch etwas zu leisten im stande sein.

IN FRANKFURT AM MAIN finden am 21. August die internationalen Wettkampfe (Olympischen Spiele) des »Frankfurter Verbandes für Turnsport« im Palmengarten statt, und zwar: Morgens 8 Uhr: 1. 1500 Meter-Laufen (international) Wanderpreis des Fußballklub »Frankfurt«, ferner die Vorkampfe zu samtlichen Konkurrenzen mit Ausnahme von Stemmen und Ringen. Sodann mittags 2 Uhr: 2. 50 Meter-Junioren-Laufen. 3. 50 Meter-Senioren-Laufen. 4. Stemmen, beidarmig: *a*) 50 *kg* (Ehrenpreis), *b*) 75 *kg* (Ehrenpreis). 5. Hochsprung ohne Brett über eine Latte. 6. Kugelstoßen, 7 1/4 *kg*. 7. 100 Meter-Junioren-Laufen. 8. 100 Meter-Laufen (Meisterschaft von Deutschland). 9. 800 Meter-Laufen. 10. Fechten: *a*) Florett, *b*) leichte Sabel. 11. 400 Meter-Stafette (4 Mann à 100 *m*). Wanderpreis der Stadt Frankfurt a. M. Verteidiger: Fußball-Mannschaft des Manner-Turnvereins München. 12. Steinstoßen, 33 1/3 Pfund. 13. Ringen: *a*) bis 140 Pfund Körpergewicht (Ehrenpreis), *b*) bis 160 Pfund Körpergewicht (Ehrenpreis), *c*) über 160 Pfund Körpergewicht (Ehrenpreis). 14. Stabhochsprung. 15. 100 Meter-Senioren-Laufen (Ehrenpreis). 16. Diskuswerfen (Ehrenpreis). 17. 1 Kilometer-Stafette (10 Mann à 100 *m*). Wanderpreis der Palmengarten-Gesellschaft. (Verteidiger: Turnsport-Verein »Frankfurt«.) 18. Schleuderballwerfen. 19. 110 Meter-Hurdenlaufen (Ehrenpreis). 20. Dreisprung (englisch oder deutsch). 21. 400 Meter-Laufen. 22. 1500 Meter-Laufen (Meisterschaft von Süddeutschland). 23. Weitsprung (Ehrenpreis). 24. 600 Meter-Stafette. 3 Mann à 200 *m* (Ehrenpreis). 25. Tauziehen: *a*) 6 Mann unter 900 Pfund Körpergewicht (Ehrenpreis), *b*) 6 Mann uber 900 Pfund Körpergewicht (Ehrenpreis).

FECHTEN.

IN MARIENBAD veranstaltet der Fechtmeister Luigi della Santa in der ersten Woche des August ein internationales Fechtturnier. Dasselbe wird unter dem Protektorate der Kurstadt zu gunsten der Ortsarmen im Kursaale stattfinden. Um den Fechtsport, der in Marienbad unter den vornehmen Kurgasten warme Anhanger besitzt, nach Kraften zu fördern, hat der Stadtrat für das Fechtturnier einige hübsche Preise zur Verfugung gestellt und ein Komitee gebildet, welches die sportliche Veranstaltung fördern und arrangieren wird. Dieses Komitee besteht aus den Herren: Stadtrat und Bürgermeisterstellvertreter Jos. Hammerschmid, den Stadtraten Dr. Dietl, Karl Brem, J. A. Rubritius und den Herren Sigm. Maier und Hofjuwelier Spitz vom Kurklub-Prasidium. Bei dem Turniere werden Sabelassauts, Sabelflorett und Degenfechten in drei Treffen ausgefochten werden; das Turnier ist für alle Amateure sowohl Zivil als Militar offen, ohne daß für die Teilnahme ein besonderer Nennungspreis zu zahlen ware. Anmeldungen müssen bis langstens 1. August an Prof. Luigi della Santa (Bürgerschule) gerichtet werden. Bis jetzt sind folgende Amateure gemeldet: Dr. Georg Hueber, Bezirkskommissar, Brunn, Baron Dr. Manfred Pinelli-Rom, Lieutnant Edering-Fischer-Pisek, Oberlieutnant Peter-Brünn, Dr. Martin Harden-Berlin, Dr. Otto Herschmann-Wien, Joh. Wiettreich-Brünn, Max Blau-Wien.

RINGEN.

DIE HAMBURGER RINGKAMPFE haben nach 22tagiger Dauer mit dem Siege des deutschen Meisters Jakob Koch ihr Ende erreicht; Laurent le Beaucairois und Omer de Bouillon waren die nachsten Preistrager. Nachdem Koch am drittletzten Tage mit Laurent 30 Minuten unentschieden gerungen und am vorletzten Abend den Belgier Omer de Bouillon in 25 Minuten 45 Sekunden mit Untergriff von vorne geworfen hatte, stand er am letzten Abend dem Franzosen zum Entscheidungskampfe gegenüber, der sich folgendermaßen abspielte: Nachdem die beiden Gegner bereits an 30 Minuten mit stets wechselnden Chancen gerungen haben, gerat Koch auf dem Boden in eine recht gefahrliche Lage, wobei der Franzose das Genick des Gegners so kraftig bearbeitet, daß das Publikum unwillige Rufe ausstößt. Koch treibt sich wieder in den Stand hoch, muß aber bald wieder mit dem Teppich Bekanntschaft machen. Nach langerem Bemühen und nachdem man inzwischen wieder im Stand gekampft hatte, macht Koch einen hübschen Angriff, der den Franzosen in die untere Lage bringt, worauf der Kampf jedoch abermals auf zwei Minuten unterbrochen wird. Nach Wiederaufnahme folgt dann minutenlange Knebel- und Genickarbeit. Als Koch einmal den Kopf des Gegners herunterreißt, rutschen seine Hande ab, was Beaucairois zu einem Untergriff benützt, der aber von Koch abgewehrt wird. Dann wird Koch wieder zu Boden gebracht. Durch Walzen gerat der Franzose in heikle Situation und muß sich nach unten bequemen. Beaucairois geht in den Stand, Koch bleibt aber ruhig auf dem Teppich liegen und der Franzose muht sich wieder ab, bis Koch sich auf ihn walzt und die Oberlage gewinnt, worauf er in den Stand geht. Dann faßt Koch seinen Gegner im Untergriff von vorn und es gelingt ihm, den Franzosen glatt auf beide Schultern zu werfen. Dauer des Kampfes: 50 Minuten 4 Sekunden.

PEDESTRIANISMUS.

DER MARATHONLAUF von Acheres nach Paris über 40 *km*, den das Pariser Sportblatt »Le Vélo« heuer zum achten Male veranstaltete, wurde am 14. Juli, dem Nationalfeiertage, bei einer wahrhaft tropischen Hitze entschieden. Von 98 gemeldeten Laufern entließ der Starter um 3 Uhr 45 Minuten nachmittags 87, unter denen sich Cibot, der Sieger vom Vorjahre, Prevot, Segers, Millot, Thomas u. a. befanden. Letzterer setzte sich zusammen mit Guichard und Orphée sofort an die Spitze des Feldes. In Versailles war die Reihenfolge Cibot, Orphee, Thomas, am Picardieberg wurde Cibot jedoch vom Krampf befallen und mußte Orphée davonziehen lassen. In Saint-Cloud zeigte Thomas Spuren von großer Ermudung und war genötigt, zahlreiche Konkurrenten, darunter auch Orphee, an sich vorbeizulassen, wahrend Cibot infolge neuerlichen Krampfes ganz aufgab. Der Einlauf auf der Pariser Buffalo-Radrennbahn, auf der noch vier Runden zu absolvieren waren, gestaltete sich wie folgt:

Orphee (Union des Sports de Paris)	(2 : 41 : 10)	1
Longcvial	(2 : 43 : 55)	2
Volpati (Italien)	(2 : 44 : 52)	3
Segers	(2 : 49 : 02)	4
Neveu	(2 : 56 : 05)	5

Thomas Sechster. Orphée ist bereits seit zehn Jahren Laufer, zahlte aber immer nur zur zweiten Klasse, so daß sein Sieg sehr überraschend kam. Die bisherigen Sieger des Marathonlaufes waren:

1896 (Paris—Conflans):
1. Len Hurst (England), 2 : 31 : 29 4/5.

1898 (Paris—Conflans):
1. F. Champion, 2 : 30 : 10.

1899 (Paris—Conflans):
1. A. Charbonnel, 2 : 33 : 10.

1900 (Conflans—Paris):
1. Len Hurst, 2 : 26 : 47 2/5.

1901 (Paris—Conflans):
1. Len Hurst, 2 : : 4 : 52 3/5.

1902 (Achères—Paris):
1. A. Charbonnel, 2 : 52 : 05.

1903 (Achères—Paris):
1. E. Cibot, 2 : 34 : 50.

LAWN TENNIS.

DIE MEISTERSCHAFT VON LONDON.

Gleich der Amateurmeisterschaft wies auch die Championship of London in diesem Jahre hinsichtlich der Zahl der Nennungen einen Rekord auf, indem insgesamt nicht weniger als 334 Zweikämpfe auszutragen waren. In bezug auf die Qualität der angemeldeten Bewerber stand die Konkurrenz ganz auf der Höhe des Vorjahres, nur daß heuer der Verteidiger des Meistertitels, Mr. G. Greville, fehlte.

Montag den 11. Juli nahmen die Spiele auf den Plätzen des Londoner Queen's Club ihren Anfang, Samstag den 16. Juli wurden, nachdem die ganze Woche über das beste Wetter geherrscht hatte, die Meisterschaftskämpfe und in den ersten Tagen der vergangenen Woche die offenen Spiele beendet.

Die Resulte in der Herren-Einzelmeisterschaft von London (Inhaber G. Greville), an der 32 Spieler teilnahmen, waren in der zweiten Runde: Eaves schlägt Mavrogordato 6—8, 6—4, 6—0, 6—2; Ritchie schlägt Hough 6—2, 6—2, 6—2; Bailey schlägt Massey-Brown 6—3, 4—6, 6—1, 6—3; Fussell schlägt Timmis; Beamish schlägt Dighton 6—1, 6—1, 6—1; »Norman« schlägt Barnes 8—6, 6—1, 6—4. Mahony schlägt »Derrick« 6—2, 6—2, 6—1; Flavelle schlägt Pollard 6—2, 6—1, 6—2. In der dritten Runde: Ritchie schlägt Eaves 7—5, 2—1; Bailey schlägt Fussell 6—4, 6—8, 6—2; Beamish schlägt »Norman« 12—10, 6—2, 9—7; Mahony schlägt Flavelle 6—4, 1—6, 3—6, 6—1, 6—4 In der vorletzten Runde: Ritchie schlägt W. G. Bailey 6—1, aufgegeben; Mahony schlägt Beamish 6—4, 6—2, aufgegeben. In der Entscheidungsrunde: M. J. G. Ritchie schlägt H. S. Mahony 6—3, 6—1, 6—1 und erwirbt den Meistertitel.

Die Damen-Meisterschaft von London (Inhaberin Miß A. M. Morton) sah 19 Bewerberinnen am Start und brachte in der zweiten Runde folgendes Ergebnis: Mrs. Hunter w. o.; Mrs. Paine schlägt Miß Pfeffel 6—1, 6—1; Miß Mander schlägt Miß Kentish 6—2, 6—4; Miß Morton schlägt Miß Tulloch 6—0, 6—0; Miß Stawell-Brown schlägt Mrs. Hole 7—5, 6—4; Miß Eastlake-Smith schlägt Miß E. G. Johnson 6—4, 6—3; Miß Squire w. o.; Mrs. Greville schlägt Mrs. Sterry 6—4, 7—5. Dritte Runde: Mrs. Paine w. o.; Miß Morton w. o.; Miß Stawell-Brown schlägt Miß Eastlake-Smith 8—6, 3—6, 6—3; Mrs. Greville w. o. Vorletzte Runde: Miß Morton schlägt Mrs Paine 6—3, 6—2; Miß Stawell-Brown schlägt Mrs. Greville 3—6, 6—1, 6—4. Entscheidungsgang. Miß A. M. Morton schlägt Miß Stawell-Brown 6—2, 6—3 und verteidigt damit den Meistertitel erfolgreich.

Das Herrendoppelspiel war von 20 Paaren bestritten und brachte in der zweiten Runde das nachstehende Ergebnis: Beamish—Hartley schlagen Lancaster—Bell 6—3, 6—3, 6—8; Greville—»Mann« schlagen Pollard—»Dudley« 3—6, 6—3, 6—4. 6—3; Fussell—Bailey schlagen Dighton—Godfree 6—0, 6—2, 6—3; Prebble—Marrett schlagen Brown—»Leight« 6—3, 6—3, 6—2; Pearson—Plaskitt schlagen Ganzoni—Van der Byr 6—4, 6—1, 6—4. Dritte Runde: Greville—»Mann« schlagen Beamish—Hartley 6—1, 6—3, 6—2; Prebble—Marrett schlagen Pearson—Plaskitt 6—2, 6—0, 6—4; H. Pollard—T. Dudley schlagen A. Sterry—R. Derrick 1—6, 13—11, 6—3, aufgegeben; R. F. Doherty—W. V. Eaves schlagen Fussell—Bailey 6—2, 6—2, 6—3. Vorletzte Runde: Doherty—Eaves schlagen Prebble—Marrett 6—1, 7—5. Entscheidungskampf: R. F. Doherty—W. V. Eaves schlagen Greville—»Mann« 3—6, 10—8, 6—1, 7—5 und erringen den ersten Preis

Im gemischten Doppelspiel kämpften 24 Paare um die Palme des Sieges. Die Resultate in dieser Konkurrenz waren: Zweite Runde: Sharpe—Mrs. Paine schlagen Harrison—Miß Harrison 6—2, 6—3; Ritchie—Miß Coles schlagen Pearson—Miß F. Meyer 6—3, 6—4; Greville—Mrs Greville schlagen Quihampton—Miß Davis 6—1, 6—1; Prebble—Miß Boothby schlagen Bailey—Miß Mander 6—1, 6—4; Marrett—Mrs. Sterry schlagen Flavelle—Miß Kentish 6—2, 6—2; Bristow—Miß Ripley schlagen »Glen«—Miß Squire 6—3, 7—9, 7—5. Dritte Runde: Mahony—Miß Eastlake-Smith schlagen Flavelle—Miß K. Kentish 1—6, 6—2, 6—3. G. Sharpe—Mrs. Paine schlagen Ritchie—Miß Coles 6—3, 6—0; Greville—Mrs Greville schlagen Prebble—Miß D. Boothby 6—4, 6—0; Marrett—Mrs Sterry schlagen Mahony—Miß Smith 6—3, 6—1; Bristow—Miß Ripley w. o. Vorletzter Gang: G. Greville—Mrs. Greville schlagen Sharpe—Mrs. Paine 6—2, 6—2, Marrett—Mrs Sterry schlagen Bristow—Miß Ripley 6—3, 6—1 Entscheidungskampf: Marrett—Mrs. Sterry schlagen G. Greville—Mrs. Greville 6—2, 6—4 und gewinnen den ersten Preis

Die Handicaps wiesen gleichfalls sehr stark besetzte Felder auf.

NOTIZEN.

IN AUSSEE (Steiermark) findet das sechste Turnier, veranstaltet vom Lawn Tennis-Turnierkomitee der Kurkommission Aussee (Mitglied des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes), am 29. d. und an den folgenden Tagen auf dem Tennisplatz der Kurkommission (Elisabeth-Promenade) statt. Die Konkurrenzen sind: *A.* Ohne Vorgabe: 1. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Aussee; 2. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Aussee. *B.* Mit Vorgabe: 3. Herren-Einzelspiel; 4. Damen-Einzelspiel; 5. Herren-Doppelspiel; 6. Damen- und Herren-Doppelspiel. Bedingungen: Ehrenpreise den Siegern und den Zweiten, Medaillen den Dritten. Die Nennungen sind mit Beischluß der Einsätze an das Lawn Tennis-Turnierkomitee der Kurkommission Aussee zu Handen des Herrn Dr. Veth, Aussee, zu richten. Nennungsschluß Dienstag, 26. d., 7 Uhr abends. Nennungen ohne Einsätze oder solche, welche zu spät eintreffen, sind ungültig. Die Auslosung findet Mittwoch, 27. d., 11 Uhr vormittags, auf dem Tennisplatz statt; der Einsatz beträgt in allen Konkurrenzen 4 K. pro Spieler

FUSSBALL.

IN STOCKERAU spielten am letzten Sonntag die Wiener »Pratersport-Brüder« (W. A.-Kl.) gegen die »Stockerauer Jungmannschaft«. Die Wiener stellten folgende Spieler: Prager (Tor), Fischer, Dettlmayer (Verteidiger), Ruschitzka, Koller, Allerhand (Deckung), Taurer, Studnicka, Kassowitz, Wrasdil, Kessler (Stürmer) gegen Fischer (Tor), Fleißig, Ecker I (Verteidiger), Wolfram, Klimp, Spurning (Deckung), Konrad, Ecker II, Vollmost, Henzel, Herzig (Stürmer). Das Resultat war: »Pratersport-Brüder« siegen 9:2.

PHOTOGRAPHIE.

HARTE NEGATIVE lassen sich in folgender, zuerst von Eder empfohlenen Weise verbessern. Man löst, wie »Phot. Mitt.« angeben, Kaliumbichromat 10 *g*, Alaun 45 *g*, Salzsäure 40 cm^3, Wasser 1200 cm^3. Ehe das Negativ in diese Lösung kommt, muß es gut in weichem Wasser eingeweicht werden und bleibt dann so lange in dem Bad, bis die Schicht durch Bildung von Silberchlorid vollkommen gebleicht ist; dann wird gut gewaschen und nun, am besten mit Hydrochinon und Metol, wieder entwickelt. Die Entwicklung kann bei Tageslicht vorgenommen werden. Der Vorteil liegt darin, daß die dünnen Stellen des Negativs zuerst ausentwickeln und schneller Kraft bekommen als die dicken Partien; so gewinnt man eine Kontrolle und kann die Entwicklung im rechten Moment unterbrechen. Hiernach kommt das Negativ in das Fixierbad und verbleibt darin, bis jede Spur löslichen Silbers entfernt ist, da sonst das Negativ nicht haltbar ist. Ist die hiedurch gewonnene Dichte nicht genügend, so kann das Negativ in üblicher Weise verstärkt werden.

IN WIEN wird im Februar des Jahres 1905 vom Camera-Klub eine große internationale Ausstellung veranstaltet werden, welche nur das Allerbeste zeigen soll, was auf dem Gebiete der künstlerischen Photographie geleistet wird. Die Ausstellung soll im Kunstsalon Miethke stattfinden. Dem angedeuteten Zwecke der Ausstellung entsprechend, werden die eingesandten Bilder durch eine strenge Jury geprüft und ausgesucht werden, denn es darf nur eine Auswahl wirklich erstklassiger, in Wien noch nicht ausgestellter Arbeiten zugelassen werden. Die Jury soll aus den Herren Professor Kolo Moser, Maler Emil Orlik und Dr. Julius Hofmann bestehen. Das Komitee der Ausstellung setzt sich zusammen aus dem gesamten Vorstande des Camera-Klubs mit den Herren R. von Schoeller, Regierungsrat von Loehr und Dr. Hofmann als Sekretär, ferner aus den bekannten Camerakünstlern Dr. Hugo Henneberg (Wien), Heinrich Kühn (Innsbruck) und Dr. Friedrich Viktor Spitzer; auch der bekannte Fachmann Herr Matthies (Masuren), der künstlerische Redakteur des »Photographischen Zentralblattes«, wird dem Komitee angehören. Näheres wird in Kürze verlautbart werden.

LUFTSCHIFFAHRT.

EINE SCHLIMME LANDUNG IM STURME!

KOMMANDANT MAJOR STARCEVIC VERUNGLÜCKT.

Die militär-aeronautische Anstalt hat heuer besonderes Unglück! Schon wieder ist über einen sehr ernsten Unfall zu berichten, bei welchem sehr bedauerlicherweise gerade der neue Kommandant der Anstalt, Herr Major Johann Starcevic, am schwersten verletzt wurde, dem wir hiemit unsere herzlichste Teilnahme ausdrücken.

Da uns jede direkte Mitteilung über den Vorfall fehlt, der sich Freitag den 15. Juli ereignete, so sind wir, wie stets, darauf angewiesen, jene Nachrichten wiederzugeben, welche darüber in den Wiener Tagesblättern erschienen sind.

Die erste Meldung über das Geschehene brachte am Samstag den 16. Juli das »Neue Wiener Tagblatt«, und zwar in folgender Form:

»Eine Ballonlandung im Sturme.«

Vier Offiziere der militär-aeronautischen Anstalt verunglückt.

Gestern stieg der Ballon »Sirius« der Wiener aeronautischen Anstalt zu einer Freifahrt auf. An dieser Fahrt nahmen vier Offiziere der Luftschifferabteilung teil. Nach mehrstündiger stürmischer Fahrt wurden sämtliche Personen der Gondel in Ober-Heinzendorf in Mähren hinausgeschleudert und hiebei einer der Herren schwer, ein anderer Offizier minder schwer und die beiden übrigen Offiziere leicht verletzt.

An dieser Auffahrt des »Sirius« haben teilgenommen:

Major Johann Starcevic, Kommandant der Luftschifferabteilung; Hauptmann von Schrimpf; Oberleutnant Barac und Leutnant Machytka.

Die gestrige Auffahrt des »Sirius« war die allererste Dienstfahrt dieses Ballons. Der »Sirius« ist ein neuer Ballon der militär-aeronautischen Anstalt, der erst vor kurzem fertiggestellt wurde. Entworfen und erbaut wurde er in der genannten Anstalt; alles Material für denselben wurde von österreichischen Firmen bezogen. Sein Fassungsraum beläuft sich auf 1300 m^3. Nach seiner Fertigstellung wurde der Ballon einer gründlichen Prüfung unterzogen. Sachverständige der erwähnten Anstalt untersuchten ihn auf das genaueste nach allen Richtungen, in welcher eine Prüfung überhaupt denkbar schien: Ob er, mit Gas gefüllt, eine schöne runde Form annahm, ob seine Tragkraft eine genügende war, ob die Hülle hinreichende Dichtigkeit besaß, um nicht Gas durchströmen zu lassen u. dgl. mehr. Allen diesen Anforderungen genügte der Ballon, der, nebenbei bemerkt, einen Kostenaufwand von 6000 K. erforderte, und es wurde dann, nach dem Gutachten der Kommission, welche den Ballon in allen seinen Funktionen für tadellos erklärt hatte, nur auf eine Gelegenheit gewartet, um ihn zu einer längeren Freifahrt in die Lüfte empor zu lassen. Dieser Aufstieg wurde nun auf gestern angesetzt.

Die gestrige Fahrt des »Sirius« ging mit den genannten Herren der Luftschifferabteilung um 7 Uhr morgens von statten. Um diese Zeit war eine schwache Brise wahrnehmbar und der »Sirius« schwang sich sofort zu stattlicher Höhe empor. Er nahm zunächst nördliche Richtung und verschwand dann, wie man ihm noch mit dem Fernrohr hatte folgen können, in der Richtung gegen Mähren.

Man hatte hier gehofft, von den Insassen des »Sirius« schon mittags eine Nachricht zu erhalten, weil für die Fahrt nur wenige Stunden in Aussicht genommen waren. Indes verstrich die Mittagsstunde, ohne daß die Offiziere vom »Sirius« eine Mitteilung gesendet hatten. Als auch der Nachmittag verging, ohne daß von den Offizieren ein Aviso über ihre Landung einlief, und man überdies konstatiert hatte, daß über Mähren starke Windstöße dahingebraust waren, begann man unwillkürlich einen Unfall des Ballons in Kombination zu ziehen.

Um über das Schicksal des »Sirius« Gewißheit zu erlangen, wurden teils in telephonischem, teils in telegraphischem Wege Recherchen in der Richtung gepflogen, in welcher der Ballon von Wien aus seinen Kurs genommen hatte, also in Mähren. In den ersten Abendstunden kam dann die erste positive Meldung über den Ballon: es war eine Depesche aus Brüsau in Mähren. Brüsau liegt im Gemeindebezirke Zwittau, gehört zur Bezirkshauptmannschaft Mährisch-Trübau und zählt ungefähr 2000 Einwohner. Das uns vorliegende Telegramm lautet:

»Brüsau, 2 Uhr 30 Min.

Ballon aus Wien in Ober-Heinzendorf stürmisch gelandet. Insassen verunglückt.«

Diese so knappe Depesche, in welcher nur der »Sirius« mit dem gelandeten Ballon gemeint sein konnte, erweckte naturgemäß Sorge um die Insassen. Wir selbst wandten uns an die Hauptorte, zwischen welchen Ober-Heinzendorf gelegen ist, nach Zwittau und Mährisch-Trübau, und erhielten auf unsere Anfragen aus beiden Städten telegraphisch Mitteilungen. Wir lassen nachfolgend die Depeschen folgen:

Mähr.-Trübau, 7 Uhr abends.

Hier ist das Gerücht verbreitet, daß vier Offiziere aus Wien, die mit einem Ballon in Ober-Heinzendorf landeten, verunglückt sind. Näheres hier noch nicht bekannt.

Die Landung in Ober-Heinzendorf.

Bestimmtere Mitteilungen über den Verlauf der Fahrt des »Sirius« brachte uns ein Telegramm aus Zwittau. Es lautet:

Zwittau, 8 Uhr 30 Min.

In Ober-Heinzendorf ist um 11 Uhr vormittags der Ballon »Sirius« mit den Offizieren Major Starcevic, Hauptmann von Schrimpf, Oberleutnant Barac und Leutnant Machytka nach einer Reihe böser Zwischenfälle gelandet.

Der Ballon wurde dort eine Zeitlang vom Sturme, der ihn erfaßt hatte, hin und her getrieben. Der Führer des Ballons machte alle Anstrengungen zu landen und traf daher die erforderlichen Anstalten, damit der »Sirius« sinke. Ziemlich nahe dem Boden traf ein plötzlicher Windstoß den Ballon so heftig, daß die Insassen jählings aus der Gondel geschleudert wurden.

Glücklicherweise erfolgte der Sturz aus keiner großen Höhe. Die Ortsbewohner liefen zusammen, hielten den Ballon fest und leisteten sodann den Verletzten in aller Eile Hilfe. Alsbald fand sich auch Gemeindearzt Doktor Jelenik ein.

Er konstatierte, daß die Offiziere folgende Verletzungen davongetragen hatten:

Major Starcevic hat eine Rißquetschwunde an der Stirn und einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten. Seine Verletzung ist die relativ schwerste. Dem Major wurde vom Arzte sofort ein Gipsverband angelegt. Sodann wurde der Offizier nach Brünn in die Landeskrankenanstalt überführt.

Hauptmann von Schrimpf hat Kontusionen an den Füßen und eine Sprunggelenksverrenkung [illegible].

Diese Verletzungen sind keine schweren.

Oberleutnant Barac und Leutnant Machytka haben leichte Kontusionen und Hautabschürfungen davongetragen.

Wie uns spät nachts mitgeteilt wird, sind Oberleutnant Barac und Leutnant Machytka im Laufe der Nacht von Brünn nach Wien gereist. Der Ballon ist in Ober-Heinzendorf verpackt worden, um mittels Bahn nach Wien befördert zu werden. Major Starcevic und Hauptmann von Schrimpf sind im Brünner Krankenhause zurückgeblieben.«

Erst spät abends ist auch an die militär-aeronautische Anstalt ein Telegramm des Inhalts eingetroffen, daß der »Sirius« bei der Landung in Ober-Heinzendorf von einem Unfall betroffen worden sei.«

Soweit der Bericht des »Neuen Wiener Tagblatt«.

In der »Österreichischen Kronen-Zeitung« folgte dann am 17. Juli eine Schilderung von einem Beteiligten. Sie lautet:

»Was ein Teilnehmer der Fahrt erzählt.

Einer der Teilnehmer an der Fahrt schilderte einem unserer Mitarbeiter den Verlauf der ersten Fahrt des »Sirius« und dessen im Sturme bewerkstelligte Landung in folgender Weise:

Wir waren um 7 Uhr morgens aufgestiegen und sofort, noch in geringer Höhe, erfaßte eine kräftige Luftströmung den Ballon, welcher nun nördlich gegen Mähren trieb. Die Fahrt selbst verlief ohne jeden Zwischenfall. Die Geschwindigkeit des Ballons belief sich nach einer oberflächlichen Schätzung auf ungefähr 46 *km* in der Stunde, war also ziemlich groß.

Gegen 11 Uhr wurde beschlossen, zu landen. Wir sahen linker Hand das Geleise der Staatsbahn, rechts eine langgestreckte Ortschaft, in welcher wir der Karte nach Ober-Heinzendorf erkannten. Parallel mit dieser Ortschaft, ungefähr einen Kilometer von derselben entfernt, zog sich ein zirka drei Kilometer langes, ebenes Hochplateau, auf welchem ein Getreidefeld war, also eine für die Landung günstige Stelle. Hauptmann von Schrimpf brachte den Ballon durch das Reißen der Reißleine zum Sinken. Der Ballon entleerte sich, näherte sich der Erde und stieß mit dem Korbe fest auf. Zu gleicher Zeit wurde er aber neuerdings von dem heftigen Winde erfaßt und noch einmal beiläufig 4—6 *m* in die Höhe getragen. Er machte einen sogenannten Sprung von beiläufig 200 bis 300 *m*, worauf der Korb noch einmal, und zwar mit so großer Gewalt auf den Boden aufschlug, daß wir hin und her geworfen wurden. Major Starcevic fiel auf Hauptmann von Schrimpf und mich und wir mußten ihn halten, da er nicht stehen konnte.

Mittlerweile waren aus der nahen Ortschaft Leute herbeigeeilt, die uns bei der Landung behilflich waren, indem sie den Korb hielten und den Ballon niederzogen. Major Starcevic wurde von uns vorsichtig aus dem Korb gehoben und auf das Feld gebettet. Hauptmann Schrimpf eilte sofort nach Ober-Heinzendorf, um einen Arzt zu requirieren.

Die Verletzung Major Starcevic' erwies sich leider als eine schwere. Er konnte den rechten Fuß nicht bewegen. Wir schnitten ihm den Stiefel und die Hose herunter und bemerkten, daß sich oberhalb des Knöchels alle jene Anzeichen bemerkbar machten, die bei einem Bruche auftreten. Nach anderthalb Stunden kam Dr. Jellinek aus Brüsau und legte dem Verwundeten einen Notverband an, worauf wir ihn in ein nahegelegenes Haus transportierten. Da Major Starcevic wegen der heftigen Schmerzen die Erschütterungen einer Wagenfahrt nicht ertrug, wurde er auf einer Tragbahre bis nach Brüsau in die Wohnung Dr. Jellineks gebracht. Dieser Transport erforderte nahezu zwei Stunden. In Brüsau legte Dr. Jellinek dem Verwundeten einen Gipsverband an, worauf Major Starcevic mittels Eisenbahn in das Zivilspital nach Brünn überführt wurde.

Wir anderen, die nur kleine Kontusionen, und Leutnant Machytka, der eine Zerrung des linken Fußes erlitten hatte, reisten noch in der Nacht nach Wien zurück.«

Die hier gemeldete so unglückliche Landung bei der Erstlingsfahrt des »Sirius« bietet den Anlaß zu mancherlei sehr nützlichen Betrachtungen, die wir uns aber für ein andermal aufsparen müssen. Für heute seien nur zwei Bemerkungen gemacht:

1. Der Unfall zeigt, daß die Methode unbedingt schlecht ist, zu kurzen Fahrten in den Morgenstunden aufzufahren, und

2. er beweist auch wieder aufs schlagendste, wie ganz unrichtig die Einbildung ist, daß bei einem großen Sturme der Gebrauch der Reißleine die Luftschiffer vor allen Gefahren bei der Landung zu bewahren vermöge!

So lange der Schreiber dieser Zeilen die Ehre hatte, den militär-aeronautischen Kurs zu leiten — in den Jahren 1890 und 1891 — ist ein derartiger Unfall niemals vorgekommen, trotzdem wir gar keine Reißbahn hatten, also auch keine Reißleine gebrauchen konnten. Ich ließ aber damals die kleinen, kurzen Übungsfahrten immer nur bei sicherem Wetter und am späten Nachmittag antreten, weil ich den Ballon und seine Insassen nicht unnützerweise der Gefahr aussetzen wollte, bei der Landung in den Vormittags- oder Mittagsstunden in jene starken Winde zu kommen, welche besonders an heißen Tagen und in der schönsten Zeit der lokale Luftausgleich untertags hervorruft, die sich aber, wenn sie auch oft um 2—4 Uhr noch so heftig sind, später abschwächen und abends ganz verlieren. An solchen Tagen — wie wir sie jetzt haben, schön und heiß, bei konstant hohem und sehr gleichmäßig verteiltem Luftdruck — ist es ganz ungefährlich, wenn sich der mittags sehr stark gegangene Wind nachmittags zu legen beginnt, um 5 oder 6 Uhr aufzusteigen. Man wird da zumeist um 7 oder 8 Uhr bei nur sehr geringem Luftzuge, meist aber bei schon völliger Windstille, also total gefahrlos, landen können, während man bei der Auffahrt am Morgen — auch wenn um diese Zeit nur wenig oder gar kein Wind weht — in einigen Stunden in den großen Luftausgleich hineinkommt, den die rasch ansteigende Temperatur bewirkt und der sich in zwar ganz lokalen, aber oft sehr heftigen Winden äußert.

Mit vier Personen kann man bei einem 1300 Kubikmeter-Ballon nicht erwarten, länger als einige Stunden zu fahren; es war daher sicher, daß der Ballon »Sirius«, wenn man mit ihm um 7 Uhr früh aufstieg, noch in den Vormittagsstunden, also in der Zeit des starken Luftausgleiches wieder herab und landen müsse.

Wozu riskiert man es bei einer solchen Fahrt, in einen lokalen Sturm zu kommen, in einer Anstalt, deren Herren ja ihre ganze Zeit den Luftfahrten widmen können? Weshalb macht man solche Fahrten nicht nachmittags oder abends?

Eine eingehendere Besprechung dieses Themas, wie schon gesagt, demnächst. *V. S.*

SANTOS-DUMONT UND ST. LOUIS.

Der jüngst aus St. Louis eingetroffenen höchst merkwürdigen Nachricht, daß der Ballon des Santos-Dumont in angeblich boshafter Weise zerschnitten aufgefunden worden sei, ist nun sehr schnell die weitaus sensationellere telegraphische Mitteilung gefolgt:

»Santos-Dumont ist von St. Louis schon wieder in Paris eingetroffen; er erklärt, daß er infolge des Attentates auf seinen Ballon entmutigt sei und den Kampf aufgebe. Sein Ballon werde in den nächsten Tagen wieder in Paris eintreffen.«

Welch eine Überraschung, was für eine Enttäuschung! Was für ein kaltes Sturzbad für alle, die in den Pariser Spazierfahrten des kleinen Brasilianers nicht wie wir hübsche sportliche Spielereien, artistisch-aeronautische Spezialleistungen ohne jeden praktischen Wert erblickten, sondern darin die Verwirklichung ihrer Träume von einem vielseitig verwendbaren, praktischen Luftfahrzeug sehen zu dürfen vermeinten!

Wenngleich wir aber — was wir stets betont hatten — die »Lenkbaren« des weltberühmt gewordenen Brasilianers nur als interessante und bis zu einem gewissen Grade auch sehr lehrreiche sportliche Spielzeuge betrachteten, so hatten auch wir nicht daran gezweifelt, daß Santos-Dumont in St. Louis fast unangefochten von den anderen Mitbewerbern in der Konkurrenz um den 100.000 Dollars-Preis die erste Rolle spielen und diese schöne Prämie erringen werde, wenn es überhaupt einem gelingen sollte, sie zu erhalten. Von allen anderen Bewerbern hatte man ja stets nur ganz dunkle Nachrichten zu lesen bekommen, praktische Erfolge hatte noch keiner erzielt; er allein hatte so vieles tatsächlich gezeigt und geleistet, daß der ganze Wettbewerb wie gerade für ihn und nur für ihn zugeschnitten erschien. Sein Sieg über die paar Rivalen galt in den ernstesten Fachkreisen für nahezu außer allem Zweifel stehend. Vor ganz kurzem hieß es noch, Santos-Dumont werde seine drei Fahrten um den Preis gleich von Anfang Juli an möglichst rasch nacheinander absolvieren.

Und nun plötzlich dieses rätselhafte Attentat und die — mindestens ebenso schwer erklärliche — sofortige völlige Resignation des einst in seinen Bestrebungen so energischen und zähen Brasilianers, seine plötzliche Fahnenflucht über Hals und Kopf, sein so schneller Verzicht auf jeden weiteren Versuch zur Erringung der Trophäe, für die er nun seit fast zwei Jahren unermüdlich vorgearbeitet hatte...

Wer soll diese Wandlung verstehen?

Normal ist sie sicherlich nicht und es wird gewiß nicht bloß die fachtechnischen Kreise, sondern wohl die ganze gebildete Welt in hohem Grade interessieren, zu erfahren, was da vorgegangen ist und was dem früher so schneidigen und furchtlosen kleinen Brasilianer jetzt plötzlich die Lust, den Mut, den Elan und die Energie genommen hat?

Ganz unerwartet braucht sein plötzliches Ausspannen anderseits doch nicht zu erscheinen, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß er jetzt schon seit einundeinhalb Jahren keine Fahrt mehr gemacht hat und daß uns sein Gehaben schon vor einem Jahre zu Bemerkungen veranlaßte. Es war am 24. August 1903, als wir schrieben:

»Wer die Tätigkeit des kleinen Brasilianers aufmerksam verfolgt, kann sich wohl der Erkenntnis nicht verschließen, daß sein Gehaben in den letzten zwei Jahren ein sehr — sprunghaftes und jäh wechselndes war. Seit seinem Unfalle in Monaco scheint er stark von Launen geplagt zu sein, mindestens empfängt der entfernte Beobachter seines Tuns diesen Eindruck. Mit großen Vorsätzen nach England gegangen und für dort ganz besondere Leistungen versprechend, bricht er plötzlich seinen Aufenthalt daselbst ab und läßt seine Versprechungen unerfüllt. Mit noch größeren Hoffnungen segelt er dann über den Ozean und will den Amerikanern allerlei Kunststücke zeigen. Doch nichts von alledem geschieht, und noch schneller als nach England kommt er über den Ozean zurück. In aller Eile söhnt er sich mit dem Aéro-Club wieder aus, den er vor der Abfahrt nach England schwer brüskiert hatte.«

»Jetzt wurden seit mehr als einem halben Jahre wieder in größtem Stile Vorübungen zu Versuchen mit neuen großen Ballons in Paris getroffen; endlich, da der Beginn der Versuche mit dem Omnibusballon vor der Türe steht — plötzliche Abreise nach Brasilien.«

»What next?«

Schon damals ist uns also aufgefallen, daß Santos-Dumont seit dem Unfalle in Monaco nicht mehr der alte sei; unausgesetzt wurden von dort an Versuche mit neuen, größeren Modellen angekündigt, niemals aber kam es dazu. Man erinnere sich nur, was allein über den Omnibusballon geschrieben wurde, für den sich so viele Leute zur Mitfahrt anmeldeten — er wurde niemals herausgebracht.

Daß der Wettbewerb in St. Louis infolge des Zurücktretens von Santos-Dumont außerordentlich an Interesse verliert, ist zweifellos; nach unserer Meinung dürfte der Preis jetzt überhaupt nicht gewonnen werden.

Merkwürdig erscheint übrigens, daß von den vier anderen Bewerbern, die jetzt unter sich bleiben werden, so gar keine Nachricht nach Europa dringt. Bei dem außerordentlichen Tamtam, das für den Weltjahrmarkt in St. Louis geschlagen wird, mußte das sehr wundernehmen, wenn nicht die Annahme so nahe läge, daß von all den unerprobten Fahrzeugen der Rivalen des Santos-Dumont beim besten Willen vorerst nichts zu berichten ist.

Um aber wieder mit Santos-Dumont zu schließen, sei die Hoffnung ausgedrückt, daß dem kurzen Telegramme über seine Rückkehr nach Paris jetzt in den französischen Blättern baldigst eine ausführliche Besprechung seines Mißgeschickes in St. Louis und eine eingehende Erörterung der Gründe seines gänzlichen Rückzuges folgen werde.

V. S.

Paris, 16. Juli.

Santos-Dumont ist vorgestern morgens mit dem Paketboot »La Lorraine« in Havre angekommen und hat sich von dort unverzüglich nach Paris begeben, um sich behufs Reparatur seiner zerfetzten Ballonhülle an die Hersteller derselben, nämlich an das Haus Lachambre, zu wenden.

Nach den Äußerungen, welche der junge Aeronaut Bekannten gegenüber in Havre und bei seiner Ankunft in Paris tat, mußte man glauben, daß Santos, obgleich über das Geschehene einigermaßen erbittert, doch noch nicht ganz und gar abgeschreckt war. Es war zwar die Ansicht verbreitet, der Brasilianer habe die Flinte ins Korn geworfen und habe nicht mehr den Willen, sich an den Fahrten in St. Louis noch zu beteiligen, allein Santos-Dumont sprach, wenn auch nicht bestimmt, so doch in sehr lebhaften Worten die Absicht aus, nach erfolgter Wiederherstellung der Ballonhülle des »Nr. VII« von neuem in die Reihen der Konkurrenten von St. Louis zu [illegible].

Über die Verhältnisse in Saint-Louis äußerte sich Santos folgendermaßen:

»Die Vorkehrungen in Saint-Louis waren sehr mangelhaft! Die Ballonhalle hatte keine Tore, sie war einfach an beiden Enden offen, so daß der Wind durchblasen, der Regen eindringen und alles Publikum durchlaufen konnte! Das Komitee drängte mich in übertriebener Weise, aufzufahren: ich sollte durchaus schon am 4. Juli meine Aufstiege beginnen.«

»Da die Halle feucht war und keinerlei Schutz vor Zugluft bot, weigerten sich meine Leute, in dem Schuppen zu übernachten. Es hatte einen Monat hindurch geregnet und der Fußboden war infolgedessen naß.«

»Das Komitee erklarte sich damit einverstanden, des Nachts den Schuppen durch zwei Jefferson-Guards bewachen zu lassen, allein diesen war es dort offenbar auch nicht gemütlich und sie verließen die Statte, so daß jeder nachstbeste Zutritt hatte. Die Wachter wurden dann entlassen, doch war das keine große Genugtuung für mich.«

»Es ist ganz gut moglich, daß mir der Schaden durch irgend welche verrückte Erfinder zugefügt wurde, deren es in Saint-Louis viele gab und die dort Leute suchten, die ihre Projekte finanzieren wurden. Einer von ihnen mag die Bosheit an meinem Ballon aus Neid verübt [illegible]«

»Lacherlich ist die Behauptung, ich selbst hätte es getan. Wenn ich so etwas im Sinne gehabt hatte, ware es wohl bequemer und billiger gewesen, wenn ich's schon in Paris gemacht hatte. Ich sollte 7000 Franken Reisespesen zahlen und dann noch meinen Ballon, in den ich neben aller Müh und Arbeit 50.000 Franken hineingesteckt habe, zerstoren?«

Santos-Dumont außerte ferner, er sei trotz den in Saint-Louis gemachten bösen Erfahrungen entschlossen, dahin zurückzukehren, wenn die Hülle frühzeitig genug, d. i. in einem Monat wieder hergestellt ware.

Der Schaden ist sehr bedeutend, von den 1000 Seidenstreifen, aus denen der Ballon besteht, sind 100 verletzt. Es konnte schwerlich eine prompte Wiederherstellung er-[illegible]

In der Tat gab M. Carton, der gegenwartig die Ateliers Lachambre leitet, nach Prüfung des Schadens den Bescheid, daß die Reparaturen sechs Wochen bis zwei Monate in Anspruch nehmen wurden

Daraufhin hat sich Santos-Dumont entschlossen, auf eine weitere Teilnahme an dem Wettbewerb in Saint-Louis zu verzichten, weil ihm bis zum 1. Oktober, an welchem der Wettbewerb schließt, zu wenig Zeit zu seinen Versuchen übrig bleiben würde.

Aus dem Vorstehenden erhellt, daß St. Louis für Santos-Dumont eine erledigte Sache ist, und daß der Brasilianer für den Wettbewerb um den 100.000 Dollars-Preis nicht mehr in Betracht kommt! Damit ist aber für uns und für jeden, der die Verhaltnisse kennt, der ganze Wettbewerb wohl schon soviel wie vorüber, denn daß von den vier angeblichen Rivalen des Santos-Dumont keiner die gestellte Aufgabe zu vollführen im stande sein wird, erscheint uns als feststehend.

Die oben wiedergegebenen Mitteilungen des Brasilianers zeigen übrigens noch eines: Ein Vorgehen der Herrschaften in St. Louis gegenüber einem auslandischen Konkurrenten, beziehungsweise vielleicht gegenüber allen Bewerbern um den großen Preis, welches nur als die gröbste Rücksichtslosigkeit gebrandmarkt werden kann, wenn es nicht gar — wohlberechnete Hinterlist darstellt. In den Ausschreibungen, die zur Anlockung von Bewerbern dienten, war diesen eine geeignete Halle zur Unterbringung und Verwahrung ihrer Fahrzeuge versprochen worden. Dem Eigentümer eines heiklen lenkbaren Ballons dann einen durchaus ungeschützten, nach zwei Seiten ganz offenen, dabei feuchten Schuppen anzuweisen, ist ein Gebaren, das die scharfste Bezeichnung verdient und das die ganze Preisausschreibung nur als einen plumpen Humbug erscheinen laßt. Und wenn unter solchen Umständen dem Santos-Dumont, der den reklamebedürftigen Veranstaltern des Weltjahrmarktes in St. Louis einfach aufgesessen ist, noch von amerikanischer Seite nachgesagt wird, er selbst habe seinen Ballon zerschnitten oder zerschneiden lassen, so wird es ihm niemand in Europa übelnehmen, wenn er darauf antwortet: Die Schurken, welche meinen Ballon zerschnitten haben, waren jedenfalls viel billiger, als — der 100.000 Dollars-Preis. — *V. S.*

VON ROM AUFS MEER.

Die sechste Auffahrt des Ballons »Fides« der »Società aereonautica italiana« gestaltete sich sehr aufregend, da den Aeronauten das unangenehme und gefahrbringende Los zuteil wurde, mit dem Ballon ins Meer zu fallen, nachdem sie einen langen Kampf mit dem Winde zu bestehen gehabt hatten. Die Beteiligten waren die Herren: Professor Luigi Palazzo, Direktor des königlichen Zentralbureaus für Meteorologie, Dr. Emilio Oddone, erster Assistent im selben Institut, und der Führer Leutnant Ingenieur Attilio Ranza.

Über den Verlauf der Luftreise wird uns von einem der Teilnehmer das Folgendes berichtet:

»Es war eine wissenschaftliche Fahrt, d. h. eine jener Fahrten, die von den meteorologischen Bureaus der wichtigsten Stadte am ersten Donnerstag eines jeden Monates unternommen werden.

Als der Aufstieg des 1200 m^3 fassenden »Fides« stattfand, wehte ein starker Nordostwind, ein Luftstrom also, der uns gegen das Meer treiben mußte. Wir stiegen in der Hoffnung auf, daß wir in den hoheren Regionen in eine andere Stromung gelangen wurden. Um zu verhindern, daß der Ballon eine horizontale Bahn einschlage, gaben wir ihm einen sehr starken Auftrieb und so stieg er blitzschnell empor. Wir machten rasch nacheinander einige Beobachtungen in den gewunschten Hohen.

Da geriet der Ballon plötzlich in eine sehr starke Nordostströmung. Wir beschlossen, schnell auf 2000 *m* zu steigen, um dort die noch fehlenden Beobachtungen vorzunehmen, und dann sogleich den Abstieg zu bewerkstelligen.

Je hoher wir uns aber erhoben, desto starkere ungünstige Winde erfaßten den »Fides«, so daß wir uns genotigt sahen, Anstalten zu einer sofortigen Landung zu treffen, wenn wir das Meer vermeiden wollten. Wir zogen mehrere Male kraftig die Ventilleine, es gab einen Wettkampf der Sinkgeschwindigkeit mit der horizontalen Fortbewegung, die uns zur See fuhrte. Der Ballon sank mit einer rasenden Schnelligkeit — aber naher und naher kamen wir gleichzeitig dem Meeresufer, das wir genau als das bei Fiumicino erkennen konnten. Bald war uns klar, daß unsere Bemühung vergeblich war, daß der Wind Sieger bleiben würde.

Wir waren schon 500 *m* vom Land entfernt, als der Ballon herabkam. Mit großer Heftigkeit schlug unser Fahrzeug auf das Wasser, das auf allen Seiten hoch aufspritzte. Dann begann der Ballon, vom Wind ergriffen, mit unglaublicher Geschwindigkeit in wilder Fahrt vom Lande [illegible]

Unsere Lage war, wie man sich denken kann, keine angenehme. Der Korb wurde zum Spielzeug der Wellen; bald über, bald unter Wasser folgte er hin und her geschleudert der Fahrt des Ballons. Wir waren fast immer bis zur Halfte im Wasser.

Wir fürchteten, der Ballon würde nach und nach durchnaßt werden und seinen Auftrieb verlieren; unsere Lage wurde immer prekarer. Auch waren wir sehr um die Instrumente besorgt, die wir für die Beobachtungen mitgenommen hatten, denn wenn sie auch nicht gerade in Verlust geraten waren, hatten sie doch gelitten, wenn sie mit dem Wasser in Berührung gekommen waren.

Glücklicherweise konnten wir bald wahrnehmen, daß von Fiumicino aus unsere Gegenwart und die Gefahr, in der wir schwebten, bemerkt worden waren. Der Wind brachte uns hie und da das aufmunternde Geschrei der Badenden. Wir spahten nach dem Ufer, ob nicht von dort ein Hilfe bringendes Schiff kommen würde. In der Tat sahen wir nach kurzer Zeit, wie ein Boot, durch sechzehn kraftige Arme bewegt, uns zu Hilfe kommen wollte. Die starken Ruderer boten alle ihre Energie und Kraft auf, um die Strecke zu bewaltigen, die uns von ihnen trennte. Doch wir wurden mit viel größerer Geschwindigkeit vom Winde getrieben und unsere Entfernung und Sorge wuchsen mitlei[illegible]

Plötzlich, wahrend der Ballon immer schneller gegen das weite Meer flog, sahen wir einen kleinen Dampfer, der unserer Spur folgte und mit Volldampf zu unserer Rettung zu kommen schien. Der Wind überbrachte uns von Zeit zu Zeit die Rufe der Bemannung und die Pfiffe der Sirene und wir sahen freudestrahlend, daß der Dampfer uns immer naher rückte. Mehrmals schien es, als ob er uns schon erreichen würde, doch ein plötzlicher Windstoß trieb uns wieder weit, weil von dem Hilfe bringenden Fahrzeug weg und unsere Hoffnung auf eine Rettung erschien zunichte gemacht.

Ungefahr eine halbe Stunde lang jagte der Dampfer uns nach, da wuchs die Entfernung so sehr, daß wir schon glaubten, er hatte die Verfolgung aufgegeben. Herr Doktor Oddone entschloß sich, sich ins Wasser zu werfen, damit der Dampfer ihn aufnahme, und er auf diese Weise die Bemannung zum Aushalten in der Verfolgung bewegen [illegible]

Er sprang ins Wasser, aber die Wirbel, die unser Korb verursachte, rissen ihn mit, und obwohl ein sehr guter Schwimmer, sah er ein, daß er nicht langer aushalten konnte, und sah sich genotigt, nach der Schleifleine zu greifen, die der Korb nachschleppte, sich daran bis zu uns zu ziehen und wieder einzusteigen. Der Wind ließ nun ein wenig nach; der Dampfer benützte diese Gelegenheit, um sich uns zu nahern. Endlich erreichte er uns Die Matrosen griffen nach der Schleifleine und ließen sie nicht mehr aus.

Aber wir waren jetzt in eine gefahrliche Situation geraten, denn die Funken, die zahlreich aus dem Rauchschlot des Dampfers herausstromten, hatten an den Ballon geraten und so eine Explosion verursachen können.

Wir rissen daher den ganzen Ballon entzwei, damit das Gas abseits von dem Dampfer ausströmen konnte.

Hierauf wurden wir und der Ballon samt dem Korb in Sicherheit gebracht. Es war allerdings keine gar leichte Arbeit und ware kaum durchzuführen gewesen, wenn nicht auch die Mannschaft des Bootes, das uns als erstes nachgeeilt war, mittlerweile uns erreicht hatte.

Die Rückfahrt dauerte anderthalb Stunden. Alle Bewohner Fiumicinos und die badenden Gaste warteten mit Bangen auf uns. Sie empfingen uns mit einer warmen Sympathiekundgebung. Die Wackeren, die ohne Rücksicht auf Mühe und eigene Gefahr uns Hilfe geleistet und die keine Belohnung annehmen wollten, seien hier genannt. Es sind die Herren: Kapitan Telemaco Paolinetti, G. B. Lancella und Rinaldo Delmonte, alle zur Mannschaft des Dampfers gehörend; ferner die Ruderer: Kapitan Fusco Valerio, Ulisse Lancella, Carlo Giraldi, Guglielmo Giraldi, De Angelis und Giovanni D'Ambrosia. — Auch die Remorqueurunternehmung Giraldi & Co. verzichtete in liebenswürdiger Weise auf jede Belohnung.«

Die drei unerschrockenen Aeronauten sind zu dem guten Ausgang der gefahrvollen Reise, die auch leicht hatte zur unheilvollen Katastrophe werden können, lebhaft zu beglückwünschen.

EXPERIMENTALSTUDIEN

über Flachenwiderstande in Flüssigkeiten.

Von *Roman Konig.*

III.

Vorgange um die rechtwinkelige und verschiedenförmige ebene horizontale Flachen.

(Fortsetzung.)

Bei der kreisringförmigen Flache können dreierlei Hauptfälle unterschieden werden, und zwar:

1. Ist der innere Durchmesser der kreisringförmigen Flache nur wenig kleiner als der äußere, so daß die Verengerung der Öffnung durch den Krümmungsbogen der nach innen abströmenden Flüssigkeit (durch die »Kontraktion«) das Nachströmen der Massen zum Depressionsmittel, welches sich an der Saugseite zwischen dem inneren und äußeren Rande kreisförmig herausbildet, nicht hindert, so kann die Kreisringflache noch als eine aus vielen Rechtecken oder Trapezen zusammengesetzte lange Flache angesehen werden, bei welcher die Molekülwege gegen die kurzen Seiten hin entfallen.

2. Hat aber der innere Rand einen so kleinen Durchmesser im Verhaltnis zum äußeren, daß die über den inneren Rand im Krümmungsbogen abziehenden Massen die von vorne anlangende Flüssigkeit zufolge Adhasion und Reibung zwingen, dieselbe Geschwindigkeit wie die des Krümmungsbogens anzunehmen, so gewinnt dieser vereinigte Flüssigkeitsstrahl eine so bedeutende Masse und lebendige Kraft, daß er im stande ist, das Nachströmen der Flüssigkeit gegen das Depressionsmittel an der Saugseite zu hindern; in diesem Falle müssen dann die Massen, um den äußeren Rand rascher gegen die Saugseite einlenkend, an dem inneren Flüssigkeitsstrom in entgegengesetzter Richtung vorbeistreichen, um das Vakuum an der Saugseite durch Wirbelbildung auszufüllen.

Halt man bei der Aufwartsbewegung solcher Flachen in der Nahe des Wasserniveaus plötzlich inne, so dringt die nun mangels innerer Kontraktion nach abwarts gegen das Flachenzentrum nachströmende Masse so machtig aus der Offnung nach aufwarts, daß sie, über die Oberflache des Wassers emporsteigend, einen bedeutenden Hügel bildet.

3. Endlich kann der innere Durchmesser im Verhaltnis zum äußeren so klein werden, daß der gegen das Zentrum sich vereinigende Krümmungsbogen der um den inneren Rand abströmenden Massen unter einem stumpfen Winkel zusammentrifft, durch den Zusammenstoß seine lebendige Kraft einbüßt, das Durchströmen der Flüssigkeit von vorne nach rückwarts verbindert, dadurch aber auch das Nachströmen der Flüssigkeit an der Saugseite gegen das Flachenzentrum nicht mehr zu wehren im stande ist. Der Abfluß durch so kleine Öffnungen ist dann sehr gering und die Flüssigkeitsbewegungen um eine solche Flache gleichen jenen bei vollen kreisrunden Flächen.

Zwischen diesen drei Hauptfallen liegen, besonders wenn verschiedene Flachengeschwindigkeiten mit in Betracht kommen, eine unzählige Menge Abstufungen in den Vorgangen um kreisringförmige Flachen.

Erwähnenswert ist noch, daß bei unregelmaßigen Flachen in dem Falle, wo zwei Randseiten mit einem sehr spitzen Außenwinkel, nach einwarts Ecken oder sehr kurze Krümmungen bildend, zusammenstoßen, nicht alle Moleküle, welche über die Ecken den kurzesten Weg nach außen hätten, diese Stellen gleichzeitig passieren können; viele derselben werden daher, einen krummen Weg einschlagend, gegen die zu beiden Seiten der Ecken vorherrschende größere Depression ausweichen und dort die Flachenrander passieren.

Daß die Kontraktionskoeffizienten der aus Gefäßöffnungen ausströmenden Flüssigkeiten nur dann ganz zutreffende Resultate bei Berechnung der Ausflußmengen ergeben können, wenn die Verhaltnisse nahezu dieselben sind wie die, unter denen die Versuche unternommen wurden, ist nach vorstehenden Untersuchungen selbstverstandlich.

Die bisher vorgebrachten Schilderungen und Erorterungen der Vorgänge um ebene, horizontale, senkrecht nach auf- oder abwarts bewegte Flachen dürften nun hinreichen, um einen allgemeinen Schluß auf jene Druckdifferenz zwischen Druck und Saugseite ziehen zu können, welche als »Flachenwiderstand« auftritt.

Da Versuche wie Beobachtungen erkennen lassen, daß sich die Luftmoleküle um Flachen herum ebenso verhalten wie Wassermoleküle, so dürfte wohl kaum eine Einwendung stichhältig genug sein, um zu verhindern, mit Berücksichtigung der physikalischen Eigenschaften der gasförmigen und tropfbaren Flüssigkeiten jene Lehrsatze, die in der Hydrotechnik bereits bewiesen und bewährt sind, auch für aerotechnische Fragen in Anwendung zu bringen und umgekehrt.

Unstreitig handelt es sich bei allen Flachenwiderständen in tropfbaren sowohl wie in gasförmigen Flüssigkeiten um das Verhältnis des hydrodynamischen oder hydraulischen Druckes zu dem hydrostatischen Drucke, der Geschwindigkeit und den Reibungs- und Adhäsionswiderständen der betreffenden Flüssigkeit.

Bei Flachenwiderständen in homogenen, uneingeschlossenen Flüssigkeiten sind jedoch zwei gleichzeitig beginnende, raumlich durch die Fläche getrennte Phasen zu unterscheiden, die zu ihrem Verlaufe eine gewisse Zeit beanspruchen, und zwar:

Im Momente des Beginnes der Flachenbewegung entstehen gleichzeitig an der Druckseite der hydraulische Druck, an der Saugseite das Vakuum, daher in diesem Momente das Maximum der Druckdifferenz oder des gesamten Flachenwiderstandes auftritt.

Im zweiten Momente setzt sich der hydraulische Druck an der Druckseite in beschleunigte Geschwindigkeit der betroffenen Flüssigkeitsschichte gegen das Druckminimum am Flachenrande um; gleichzeitig beginnt an der Saugseite die Masse unter Einwirkung des statischen Druckes von seit- und rückwarts gegen das Vakuum nach-[illegible]

Im nachsten Momente setzt sich die Geschwindigkeit der von der Druckseite abströmenden Massen wieder

in hydraulischen Druck um, welcher dieselben zwingt, gegen das Depressionszentrum einzukehren und dadurch die Massen der Saugseite nachdrückt und beschleunigt.

Nach dieser Vereinigung der beiden Phasen ist bei gleichmaßiger Flachenbewegung der Zustand an der Druckseite dauernd gleichmaßig, wahrend an der Saugseite nach dem Auftreffen des mit Beschleunigung nachströmenden Flüssigkeitsstromes die Massen sich ebenso wie an der Druckseite — jedoch unter geringerem hydraulischen Drucke — gegen das Druckminimum am Rande der Flache in beschleunigte Bewegung setzen und dort, sich mit den von der Druckseite abströmenden Massen vereinigend, den Wirbel bilden, dessen Vergrößerung und Auflösung in unregelmaßigen Zeitintervallen unregelmaßige Veranderungen der Druckverhaltnisse bedingt.

Da nun alle Bewegungen eine gewisse Zeit beanspruchen, so kann sich indessen auch ein Teil des hydraulischen Druckes, welcher aus der Umsetzung der Geschwindigkeit der von der Druckseite abströmenden Massen hervorgeht, nicht allein gegen die Saugseite, sondern auch wahrend des Fortschreitens der Flache auf die seitwarts befindliche Flüssigkeit fortpflanzen; außerdem geht ein großer Teil desselben durch Reibung in Verlust. Es ist daher nur die Druckdifferenz zwischen dem Vakuum einerseits und dem statischen Drucke sowie dem erübrigenden hydraulischen Drucke anderseits, welche die Flüssigkeit in beschleunigte Bewegung gegen die Saugseite bringt und sich dort in Druck umsetzt, der in der Richtung der Flachenbewegung und also dem Drucke der Druckseite entgegenwirkt.

Es kann somit der Druck an der Saugseite nie die Größe des vollen statischen und hydraulischen Druckes, der an der Druckseite der Flachenbewegung entgegensteht, erreichen. Da bei größeren Flachengeschwindigkeiten der Krümmungsbogen und daher der Weg sowie die vorgenannten Druckverluste der Massen in progressivem Verhältnisse wachsen, so muß auch die Druckdifferenz zwischen Saug- und Druckseite, d. h. der Flachenwiderstand im progressiven Verhaltnisse zur Flachengeschwindigkeit zunehmen.

Obgenannte Verluste an hydraulischem Druck vergrößern sich ferner mit zunehmender Flachendicke; entsteht durch letztere eine so große Entfernung zwischen Druck- und Saugseite, daß die Flache zum prismatischen Körper wird, so erklart sich aus der Vergrößerung dieser Verluste der großere Widerstand solcher Körper; wenn schließlich keine Vereinigung der von den Flachenseiten abströmenden Massen mehr möglich ist, konnen auch die Wirbel, beziehungsweise der Krümmungsbogen nicht mehr in der früher geschilderten Weise auftreten; die von der Druck- und Saugseite abströmenden Massen wandeln ihre Geschwindigkeit ohne Bewegungsrichtungsumkehr in hydraulischen Druck um, wobei zufolge Adhasion und Reibung unzählige kleine Wirbel ihren — wegen verzögerter Bewegung sich erweiternden — Stromstrich begleiten; jede Flache wirkt dann selbstandig und des Zuwachs an hydraulischem Druck für die Saugseite ist rum so geringer, je langer die zwischen beiden Flacheneiten eingeschaltete Wand ist.

Dieses Faktum ist aber schon für Schiffbauer von besonderer Bedeutung, weil auch die gegenseitige Ansicht verfochten wird, wonach »zwischen Vor- und Hinterschiff ein paralleler Mittelkörper von beliebiger Lange eingeschaltet werden konne, der dann nur den Reibungswiderstand des Schiffes vermehre«.

Diese Behauptung kann nach obigen Begründungen nur in der Fassung seine Richtigkeit haben, daß, »wenn schon die Notwendigkeit, einen parallelen Mittelkörper zwischen Vor- und Hinterschiff einzuschalten, wie z. B. bei Handelsschiffen zur See und Warenboten in Flüssen wegen ihrer Tragfahigkeit oder aus anderen Gründen, nicht umgangen werden kann, eine beliebige Verlangerung des parallelen Mittelkörpers den Schiffswiderstand, abgesehen von der Reibung, nicht mehr b'edeutend erhöhe.

Bevor aber diese Erkenntnisse bei der Erklarung des Widerstandes krummer Flachen zur Verwertung gelangen konnen, mussen erst jene Vorgange untersucht werden, die sich um ebene, senkrechte, rechtwinkelig zu ihrer Ausdehnung, also horizontal bewegte Flachen abspielen, was im vierten Artikel geschehen soll.

NOTIZEN.

IN LISIEUX gab's am 18. Juli ein kleines aeronautisches Fest: es stiegen vom »Cercle d'Aerostation« drei Ballons auf, zuerst der »Bayard« (1200 m^3), geführt von Gass, mit den Herren Munereau und Gautier, dann »Bulle-d'Or« (600 m^3) mit M. Langlois, schließlich »La Ville-de-Lisieux (500 m^3) mit M. Blondel.

AUS TURIN wird vom 15. Juli gemeldet: »Der italienische Berufsluftschiffer Giacomo Merighi machte gestern einen Aufstieg in Pistoja. Als der Ballon schon einige hundert Meter hoch war, kam er plotzlich in rapides Fallen. Der Aeronaut, welcher fürchtete, an die Mauern des Menzonitheaters geschleudert zu werden, sprang, als der Ballon noch etwa zehn Meter vom Boden entfernt war, ab. Man eilte dem Unglücklichen zu Hilfe. Merighi hatte beide Beine gebrochen.«

MAJOR H. C. ROBERTS, eines der altesten und angesehensten Mitglieder der »Aeronautical Society of Great Britain«, ist gestorben. Major Roberts gehörte der Gesellschaft seit 1868 an, jener Zeit, als noch Glaisher meistens bei den Versammlungen den Vorsitz führte. Als Glaisher sich dann von der aktiven Teilnahme am Vereinsleben zurückzog, leitete oft Roberts die Vorstandsversammlungen, und in spaterer Zeit hie und da die Generalversammlungen. Roberts war sehr tatig; er stellte seine Arbeitskraft mit großer Lust und Hingabe in den Dienst des Vereines, der durch das Hinscheiden dieses treuen Mitgliedes einen empfindlichen Verlust erleidet.

DAS AERONAUTISCHE LABORATORIUM der franzosischen Armee (»Laboratoire de recherches relatives à l'aérostation militaire«) hat einen neuen Chef bekommen. Am 21. Juni wurde im »Journal officiel« angezeigt, daß der Kriegsminister General Andre den Generalstabskapitain vom 1. Genieregiment M. Wiard zum Leiter dieses Laboratoriums ernannt hat. Kapitain Wiard, welcher seinerzeit der militar-aeronautischen Zentralanstalt attachiert gewesen ist, ist in Pariser Aeronautenkreisen hauptsachlich dadurch bekannt, daß er im Jahre 1897 der Kommission angehörte, welche das Reglement für den Ballonwettbewerb anlaßlich der Weltausstellung 1900 auszuarbeiten hatte und sich an diesen Arbeiten in sehr ersprießlicher Weise beteiligte. Was infolge der Ernennung Wiards mit den beiden Renard geschehen ist, darüber ist nichts verlautbart worden.

GRAF ANDOR SZECHENYI laßt über sich aus Paris berichten: »Seit einigen Wochen befindet sich Graf Andor Széchényi in Paris und beschaftigt sich im Verein mit dem berühmten Konstrukteur Maurice Mallet damit, die Plane für ein neues lenkbares Luftschiff auszuarbeiten. Bei der Konstruktion dieses Aerostaten sollen alle Verbesserungen und Neuerungen, die sich aus den bisherigen Versuchen und Erfahrungen ergaben, Anwendung finden. Das Luftschiff, das einen Fassungsraum von 800 m^3 haben soll, wird mit einem Zweitaktmotor von 22 Pferdekraften ausgerüstet sein, wodurch bei relativer Windstille eine Eigengeschwindigkeit von 35 bis 40 *km* in der Stunde erzielt werden kann. Die Kosten der Konstruktion sollen im Subskriptionswege aufgebracht werden. Bisher sind schon auf diesem Wege 15.000 K eingegangen. Die ersten Versuche mit diesem Luftschiff werden voraussichtlich schon im Frühjahr 1905 unter persönlicher Leitung des Herrn M. Mallet durch den Grafen Andor Széchényi vom Arsenal in Wien unternommen werden.« — Hiezu sei nur folgendes bemerkt: Herr Graf Andor Szechényi ist jener ungarische Amateur, der, nachdem er im vorigen Herbst in Wien seine Erstlingsfahrt mit dem »Meteor« unternommen, bei welcher er bei völliger Windstille eine Stunde ober dem Aufstiegplatze verweilt hatte und knapp neben demselben wieder gelandet war, dann sogleich unter Führung eines Militarluftschiffers die Fahrt Paris—Wien versuchte, die aber bekanntlich nur zu einer Fahrt Paris—österreichische Grenze in zwei Teilen wurde, wobei jeder Teil mit Hängenbleiben endete. Die vierte Fahrt des Herrn Grafen war jene mit der Landung in der Ortliebgasse, bei welcher sich der ganz neue Pariser Ballon von Mallet nach der bloßen Herfahrt von Paris nach Böhmen schon in einem Zustande befand, daß er sich mit zehn großen Sacken Ballast nicht einmal eine Stunde in der Luft zu halten vermochte! Und damit halt sich Herr Graf Andor Szechényi für reif und befahigt, ober Wien mit einem »Lenkbaren« zu operieren? Na, da konnen wir uns auf hübsche Ereignisse gefaßt machen!

IN PALAVAS-LES-FLOTS fand die erste Ausfahrt des de La Vaulxschen »Mediterraneen« am Morgen des 13. Juli statt. Um 4 Uhr 45 Minuten verließ der Ballon mit den Herren Graf de La Vaulx, Ingenieur Henri Hervé, Alfred Vonwiller, Laignier, den früheren Marineoffizier, und Konstrukteur-Mechaniker Duhanot im Korbe das Ufer. Er entfernte sich vier Meilen von der Küste und führte vor einer zahllosen Zuschauermenge eine Reihe von Evolutionen aus. Die große metallische Schraube hatte gegen keine nennenswerte Luftströmung zu kampfen, so daß man über deren Wirkung wenig sagen kann. Jedenfalls gelang es den Aeronauten durch die alleinigen an Bord befindlichen Hilfsmittel — also ohne Zuhilfenahme des begleitenden Dampfers — den Aufstiegspunkt wieder zu erreichen. Nach dieser Eröffnungsfahrt war eine ganze Serie von Versuchen mit einer größeren Reise als Abschluß geplant, doch dieses Programm sollte rasch einen bösen Querstrich bekommen. Am 14. Juli fuhr der Ballon um 9 Uhr morgens wiederum aus. Durch irgend ein falsches Manöver begann er rasch zu sinken, und der in Aktion befindliche Propeller berührte die Meeresflache. Der Motor blieb stehen und konnte nicht mehr in Gang gesetzt werden. Nun waren die Aeronauten eines ihrer Hilfsmittel beraubt, und dieser Umstand führte ein vorzeitiges Ende der Fahrt und der ganzen heurigen Versuchsreihe herbei. Der Ballon war namlich nicht ganz prall voll. Der Mangel hatte behoben und die Steigkraft des Ballons zugleich erhöht werden konnen, wenn man in das Ballonnet erhitzte Luft hatte einblasen konnen, doch war dies eben durch das Versagen des Motors unmöglich. Der Wind verfing sich nun in dem schlapp gewordenen Ballon, der durch ein Seil mit dem Begleitdampfer »Pertuisane« in Verbindung stand, und spielte mit ihm wie mit einem schlecht ausbalancierten Drachen. Der Ballon stieg und sank, er zerrte unregelmaßig an dem Seil, so daß man den Ballon vom Schiffe aus schließlich frei lassen mußte. Der »Méditerranéen« nahm nun seinen Flug gegen Aresquiers und landete dort glatt auf einem von Palavas 15 *km* entfernten Strande. Das Material wurde bei der Landung nicht beschadigt, aber die Versuche mussen für heuer als beendigt angesehen werden. Zu dem Ausprobieren des »équilibre independant«, des vertikalen Equilibriums ohne Kontakt mit dem Meere und der Lenkung des Ballons mit der Schraube allein ist es nicht gekommen. Graf de La Vaulx will diese Versuche nachstes Jahr mit einem leicht verlangerten Ballon (Lange und Durchmesser im Verhaltnis 2 : 1) vornehmen.

Patentbericht,

mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Fuchs, diplomierter Chemiker und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien, VII. Siebensterngasse 1. Auskünfte in Patentangelegenheiten werden dortselbst Abonnenten dieses Blattes unentgeltlich erteilt; gegen die Erteilung unten angeführter Patentanmeldungen kann binnen zweier Monate Einspruch erhoben werden. Auszüge aus der Patentbeschreibung und eventuelle Skizze der Zeichnung werden von dem angeführten Patentbureau zum Preise von 5 K angefertigt.

Österreich:

Einspruchsfrist bis 1. August 1904.

Kl. 77*d*. Emile Medérics Bossuet, Ingenieur in Paris. — Lenkbares Luftfahrzeug, welches aus zwei mit ihren Grundflachen aneinander anliegenden konischen Körpern besteht, welche mit Gas gefullt und um die Längsachse des Luftfahrzeuges drehbar sind, dadurch gekennzeichnet, daß der Antrieb mittels Schraubenflügel erfolgt, die auf der ganzen Lange der Konen in einer Schraubenlinie angeordnet sind, und zwar langs zwei, drei oder vier Schraubenlinien, welche jenen einer mehrfachen Schraube mit starker Steigung ahneln. Das Gerüst wird aus zu beiden Seiten des Mittelteiles und an beiden Endteilen angeordneten, radialen Armen gebildet, welche untereinander durch Spanndrahte verbunden sind, wobei die beiden mittleren Gerüstteile außerdem noch durch Zwischenglieder zusammengehalten werden.

Kl. 77*d*. Josef Homola, Lehrer in Veseli a. M in Mahren. — Aviatische Flugmaschine: Durch ein uber die Flügelstangen, über den Rumpfteil des Apparates sowie über das Schweifstück gespanntes Tuch wird eine Tragflache gebildet, unterhalb welcher durch die in einer Kegelflache kreisenden, an dem Tuche befestigten Flügelstangen die Luft zu Wirbeln verdichtet wird, wodurch ein Heben und Vorwartsbewegen des Flugapparates erzielt werden soll. Die Ansprüche 2—6 kennzeichnen die Einzelheiten dieser Flugmaschine.

Kl. 77*d*. Dimmick Samuel Mott, Ingenieur in Passaic, New-Jersey (Vereinigte Staaten von Amerika). — Flugmaschine, dadurch gekennzeichnet, daß die Flugrader von einem mehrzylindrigen, in deren Nabe an einem Tragrahmen befestigten Motor angetrieben werden, wobei ein das Betriebsmittel für diesen Motor führender Behalter mit einem im Kreise um die Achse verstellbaren, an dem Tragrahmen hangenden Führersitz versehen ist, zum Zwecke, die Stabilitat der Maschine zu sichern und ein Verlegen der Schwerpunktlage zu ermöglichen. Die Ansprüche 2—6 kennzeichnen Einzelheiten obiger Flugmaschine.

Kl. 77*d*. Jeno von Vargyas, Privatier, und Lajos Lakner, Privatier, beide in Pest. — Antriebsvorrichtung für Luftfahrzeuge: Ein oder mehrere Paare schirmartig sich öffnender und schließender Flachen sind mit geeigneten Bewegungsmechanismen verbunden, die die Schirme abwechselnd gegen- und voneinander bewegen. Ausführungsform: Die Schirmstangen sind mit gegeneinander um 180 Grad verstellten Kurbeln einer Kurbelachse verbunden.

Kl. 77*d*. Hermann Hoernes, k. u. k. Hauptmann in Linz a. D. — Antriebsvorrichtung für Luft-, Wasser- und Landfahrzeuge: Ein oder mehrere Flügel- oder Schraubenflachen führen um eine gemeinsame Achse eine Planetenbewegung aus.

JAGD.

DIE GEMSJAGD.

Als Weidwerk steht die Jagd auf Gemsen weit über der auf Edelhirsche. Die dem Weidmanne am meisten zusagende Jagdweise auf Gemsen ist die Pirsch. Zum Erfolg dieser muhe- und gefahrvollen Jagd ist neben der vollsten Kenntnis aller Lebensgewohnheiten und des Naturells der Gemse eine genaue Kenntnis des Revieres Hauptbedingung. Die Gemse ist unter den so verschiedenartigen Vertretern des Schalenwildes mit den feinsten Sinnen, insbesondere mit dem scharfsten Gehör und Witterungsvermögen ausgestattet. Das Wild bietet ein ganz verschiedenes Bild, je nachdem es sich in Sicherheit wahnt oder nur die geringste Gefahr wittert. Im ersteren Falle, wenn die Gemse alleinstehend oder im Rudel sich ast, sieht man nichts von ihrem muskulösen Bau, von ihrer Geschmeidigkeit, Kraft und Behendigkeit; wie sie jedoch die geringste Gefahr wittert, wachst ihre Gestalt, die Lauscher werden nach vorwarts hoch aufgerichtet, der Korper, an dem jede Muskel gespannt ist, scheint einen Augenblick lang zu vibrieren, ein Schlag mit einem der Vorderlaufe und im nachsten Moment stiebt die einzelne Gemse oder das Rudel mit Windesschnelle über Hänge und Wande, um an einer geeigneten Stelle zu verhoffen und von der vermeintlichen oder wirklichen Gefahr, von deren Grund und Ursache etwas zu erwinden oder zu eraugen. Wenngleich sie sich hier vielleicht zu keiner weiteren Flucht veranlaßt fühlt und das unterbrochene Asen wieder aufnimmt, augt sie trotzdem mißtrauisch umher und wird, falls sie eines auf Gefahr hinweisenden Umstandes gewahr wird, abermals flüchtig, um nicht so bald wieder zu verhoffen. Solche Fluchten muß man im Gebirge selbst sehen und bewundern, um überhaupt an ihre Möglichkeit glauben zu können. Man muß sich wundern, wie es der Gemse möglich ist, an Wanden, die nicht einen einzigen hervorragenden Punkt erkennen lassen, in der sichersten Weise einen Lauf um den andern aufzusetzen und sich so elastisch wie ein Ball abzuschnellen, so zwar, daß eine derartige Wand im Nu erklommen ist. Ist die Felswand zerrissen, so daß nach einer Seite offene Kamine entstehen und die Gemse innerhalb dieser bald von der einen, bald von der anderen Seite her nach der entgegengesetzten aufragenden Wand eine Hochflucht vollführt, oft mit allen vier Schalen auf einem Punkte ansetzt und im nachsten Moment auf günstigerem Terrain wie ein vom Sturme dahingetriebener Ball einen Hang aufwärts flüchtet, dann wird ein solches Fluchten noch bewunderungswürdiger. Die Sicherheit des Auftrittes begreift man, wenn man die Schalenbildung und die Stellung des Laufes überhaupt betrachtet. Die Gemse vermag vor allem die getrennten Schalen und besonders die der Vorderlaufe weit auseinanderzubreiten und damit auf einer breiteren Basis zu fußen. Dazu kommt, daß die Schalen trotz ihrer Stahlharte von großer Elastizitat sind; sie sind geriest, die Rander aber scharf, so daß mit ihnen selbst auf einem noch so geringen Vorsprung eingegriffen werden kann. Bei einer Flucht nach abwarts tritt der Vorderteil der weit auseinanderspreizbaren Schalen in vollste Wirksamkeit, indem die durch die Wucht des Anpralles vermehrte Gewichtsaußerung des Körpers der Gemse sich auf eine größere Flache verteilt und durch deren Elastizitat gemildert wird. Das übertragt sich auf alle Muskeln, in noch böherem Maße mildert es die Erschütterung in den Gelenken, besonders aber die Ubertragung des Stoßes auf das Schultergelenk. Das Geaster liegt mit Rücksicht darauf, daß je nach Umstanden die Schalen der Vorderlaufe ausgespreizt werden, das Geaster sich also natürlicherweise senkt, hoch über den Schalen, so daß es unter keinen Umstanden den Boden berührt.

Der hohe Grad von Scharfsinn im Vereine mit der tiefeingeprägten Terrainkenntnis des Stand- und Wechselgebietes laßt die Gemse im Falle einer Gefahr mit voller Uberlegung stets den richtigen, wenn auch noch so beschwerlichen Wechsel wahlen, oft genug selbst über den Jager hinweg, ehe ein sogenannter Zwangswechsel angenommen wird.

Der Gebirgsbewohner, der sich von Kindheit an mit allem, was die Berge und das in denselben vorkommende Wild betrifft, vertraut gemacht hat, besitzt oft eine überraschende Kenntnis aller Gewohnheiten der Gemsen, kennt alle Wechsel, alle Einstande sowohl im Sommer wie im Winter, auch wenn er nicht Jager von Beruf ist. Er ist ein Meister der Gemsjagd, oft genug aber auch ein Meister der Wilddieberei.

Jeder Heger von Gemswild hat darauf bedacht zu sein, gewisse Standorte desselben, zumeist sind dieselben im Herzen des betreffenden Revieres gelegen, nicht zu beunruhigen; findet dies statt, dann werden solche Heimstatten gemieden, das Wild wird unstet, zieht in den Waldern, oft an Asung armeren Teilen des Revieres umher, nimmt nicht selten in einem zweiten Reviere seinen Standort.

Die Hauptsache bei der Pirsch, wie erwahnt, der dem Weidmanne am besten zusagenden Jagdweise, ist eine weittragende Büchse und ein Geschoß von enormer Durchschlagskraft und rasanter Flugbahn. Da wird es oft möglich, bei gutem Winde ein Stück aus einem Rudel zu schießen, bevor letzteres eine Ahnung von der ihm drohenden Gefahr besitzt.

Wer sich der weidmannischen Tat, einen guten Bock auf der Pirsch gestreckt zu haben, rühmen will, muß sich diesen Ruhm auch verdienen. Es ist eine schwere, nicht so rasch und ohneweiters zu lösende Aufgabe; sie setzt eine Unsumme von Wissen und Können, Ausdauer, Muskelkraft und tagelange Entsagung bezüglich der einfachsten Lebensbequemlichkeiten voraus.

Eine andere Jagdart auf Gemsen ist das sogenannte Riegeln, durch welches die schönsten Jagderfolge erzielt werden. Dasselbe besteht in einem Beunruhigen des Wildes, bei dem es sich darum handelt, die Gemsen nach bestimmten Wechseln hin zu drangen. Mit diesem Beunruhigen darf die Gemse nicht zu voller Flucht veranlaßt werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Gemse eine ihr nicht gefahrliche Person, z. B. Hirten, Wurzel- oder Edelweißsucher, sehr wohl von einem Jager zu unterscheiden weiß. Wahrend sie beim Nahen eines Jagers flüchtet und erst mit aller nur denkbaren Schußdistanz verhofft, flüchtet sie vor den genannten Gebirgsläufern nie auf weite Entfernungen. Auf diese Erfahrung ist das Riegeln aufgebaut. Die als Riegler verwendeten Leute mussen durchaus terrainkundig sein und nach einem bestimmten Plan vorgehen, soll nicht der ganze Erfolg vereitelt werden. Selbstverstandlich mussen die Schützen vor Beginn des Riegelns auf ihren Standen sein und ihre volle Aufmerksamkeit dem betreffenden Wildwechsel zuwenden. Der Abschuß bestimmter Stücke Wild kann auf keiner zweiten Jagdart so sicher stattfinden, wie eben durch das Riegeln, und um so eher dann, wenn dieses recht behabig und in möglichster Stille vor sich geht, einzelne Gemsen, vielleicht mit Absicht unbeschossen zwischen die Schützenstande durchwechseln und das weiter noch im Riegeln stehende Wild somit um so vertrauter dieselben Wechsel einschlagt.

NOTIZEN.

IN KÖNIGSBERG findet im August eine allgemeine Jagd- und Sportausstellung statt. In Verbindung mit derselben wird am 14. und 15. August eine Hundeausstellung veranstaltet werden.

ZWEI VERWAISTE REHKITZE wurden, wie aus Ostböhmen berichtet wird, vor einer Woche beim Mahen einer Wiese durch den Grundbesitzer und Jagdpächter Schwarz in Podchlum in vollkommen ermattetem Zustande aufgefunden. Der als Tierfreund bekannte Lehrer Holanetz, dem dieselben übergeben wurden, beschaffte sich sofort eine Hausziege und legte die halbverhungerten, nur einige Tage alten Kitze — eine Bock- und eine Geißkitz — an deren Gesauge an. Die Ziege, welche ihr Geschaft sofort begriff, versieht nun die Stelle der Rehamme zur vollsten Zufriedenheit der kleinen, possierlichen Kitze und deren Besitzer. Hoffentlich gelingt es, die kleinen, zutraulichen Waisen aufzuziehen.

EIN NORDISCHER JAGERKONGRESS versammelte am 27. Juni in Christiania die Jagdfreunde Norwegens, Schwedens, Danemarks und Finnlands, um über die Jagdverhältnisse der nordischen Lander zu beraten. Die Verhandlungen ergaben, daß in Norwegen in umfangreicher Weise unerlaubte Jagd betrieben wird, was in manchen Gebieten, die früher vorzügliche Jagdreviere waren, eine vollstandige Verödung herbeigeführt hat. Eine statistische Berechnung über die Große des Jagdlandes in den vier nordischen Landern und über das Verhaltnis zwischen Bevölkerung und Jagdland erwies, daß Norwegen die geringste Anzahl Einwohner pro Quadratmeter Jagdland hat, namlich sieben, Schweden acht, Finnland zwolf; in Danemark betragt die Zahl nicht weniger als 226.

EINE STATISTIK über die Zahl der Todesfälle, die durch wilde Tiere verschiedener Art veranlaßt worden sind, bringen die von der indischen Regierung alljahrlich veröffentlichten Berichte. Im Jahre 1903 kamen 25.460 Menschen auf diese Weise um, davon 23.164 durch giftige Schlangen, zumeist durch den Biß der Brillenschlange. Tiger toteten 1046, Wölfe 277, Baren und Panther 973 Menschen. Die Raubtiere brachten auch 83.000 Stück Vieh um. So fielen den Panthern 38.211 Stück zum Opfer, den Tigern 30.555 den Wolfen 4719, den Baren 4000, den Hyanen 2387 und den Reptilien insgesammt 4000. Im Laufe des Jahres 1903 waren 38.000 Flinten gegen sie mobil gemacht. Das Ergebnis war eine Beute von 14.938 Stück, und zwar 4413 Panther, 2373 Wölfe, 1850 Baren, 1331 Tiger, 707 Hyanen u. a. Die Ziffern der durch die Raubtiere und Schlangen verursachten Verluste an Menschen und Vieh zeigen vorlaufig keine Abnahme von einem Jahre zum anderen.

VON WILDSCHÜTZEN GETÖTET wurde, wie uns aus Asch in Böhmen berichtet wird, der Gendarmeriewachtmeister Storm am 29. Juni d. J. Im graflich Nostizschen Reviere bei Lauterbach wurden schon seit einigen Tagen verwegene Wildschützen verspürt. Der Wachtmeister hatte scharfe Patrouillen vorgeschrieben und begab sich auch selbst auf den Gang, nachdem er sich mit dem Gemeindeheger, der in entgegengesetzter Richtung den Streifzug unternahm, verabredet hatte. Knapp nach 6 Uhr abends hörten auf dem Felde beschaftigte Arbeiter den Ruf »Halt!«, kurze Zeit darauf einen Schuß, dem bald zwei weitere folgten. Hierauf vernahm man einen größeren Tumult, wie von einem Kampfe herruhrend. Kurz darnach sahen die Arbeiter einen Gendarmen, den gezogenen Sabel in der Hand und laut um Hilfe rufend aus dem Walde hervorstürzen. Nach wenigen Schritten brach der Gendarm zusammen und blieb tot liegen. Die Obduktion zeigte zirka 15 Schrotkörner, welche die Lungen durchdrungen und die Herzschlagadern zerrissen hatten. Von den Tatern, deren drei gewesen sein müssen, fehlen vorlaufig nahere Spuren.

DASS DER IGEL ein nützliches Tier ist, wird in allen Schulen gelehrt und geglaubt. Die Nützlichkeit ist erwiesen, daß er Insekten, aber auch Mause, Frösche, Schlangen u. a. m. frißt. Man hat sich aber auch überzeugt, daß er die Nester der Bodenbrüter, also vieler Singvögel, der Wachteln, Rebhühner, Fasanen plündert, wobei er nicht allein die Eier, sondern auch die noch nicht flügge gewordenen Jungen nimmt. Nun wird aus Nixdorf in Böhmen ein Vorkommnis dem »Wild und Hund« berichtet, das die so viel gepriesene Nützlichkeit des Igels etwas beleuchtet. Der Berichterstatter hatte in seinem Hühnerhofe eine Henne mit kleinen Hühnchen, für die er eine Kiste als Nachtquartier zurecht gemacht hatte. Als die Hühnchen 14 Tage alt waren, fehlten eines Morgens drei Stück Sein Dackel, ein alter schneidiger Kampe, brachte den unbekannten Rauber zur Stelle. Er beschnupperte vorerst den Eingang zu dem Verstecke der Hühnchen, straubte die Rückenhaare, fuhr lautgebend in das Versteck hinein und zog im nachsten Moment einen starken Igel hervor, den er nun heftig angriff. Die Untersuchung des Magens des nun erlegten Igels ergab, daß er wirklich in einer Nacht drei Hühnchen und ein Ei, welches die Henne in dem Verstecke gelegt, gefressen hatte.

UBER DAS GEHORN des Rehbockes sagt Karl Brandt in seinem Werke »Das Gehörn«: »Ein Bock lebt im Höchstfalle etwa 16 Jahre und in dieser Zeit wird der Regel nach sein Gehörn von Jahr zu Jahr starker, bis es den Höhepunkt erreicht hat; es fängt dann an, wieder geringer zu werden.« Nach Beobachtungen an Böcken, die in Gefangenschaft beobachtet worden sind, die also stets unter gleichen Verhältnissen gelebt haben, zeigt der Rehbock in seinem vierten Jahre das starkste Gehörn. In freier Wildbahn, wo viele außere Einflüsse mitsprechen, ist die Sache wohl etwas anders. Brandt sprach sich allerdings dahin aus, daß der Bock auch im Freien normal im vierten Jahre sein bestes Gehörn trage. R. von Dombrowski kam jedoch auf Grund von eigenen Beobachtungen, Mitteilungen von fremder Seite und vom theoretischen Standpunkte aus zu dem Schlusse, daß der Bock bis zum siebenten und achten Jahre rasch an Starke des Gehörnes zunimmt, daß das Gehörn durch etwa zwei bis drei Jahre bis auf unwesentliche Schwankungen gleich stark bleibt, worauf dann ein rasches Zurucksetzen vor sich geht. Für diese Frage ein einwandfreies Beweismaterial in freier Wildbahn zu sammeln, ist außerordentlich schwer, weil sich das Alter erlegter Böcke nur schatzungsweise festsetzen laßt, es sei denn, daß die vom Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Verein angestrebte Kennzeichnung mannlicher Kitze zwecks Altersbestimmung des Schalenwildes der künftigen Beweisführung besseres Material liefert. Die Aufstellung einer Regel wird weiters erschwert durch die vielen Ausnahmen, die keineswegs etwa nur infolge der natürlichen speziellen Veranlagung der Stücke, vielmehr noch infolge der verschiedenartigsten außeren Einflüsse (Auftreten von Nasen- und Rachenbremen, harte und auch sehr nasse Winter mit anschließenden ungesunden Äsungsverhaltnissen im zeitigen Frühjahre, das geschlechtliche Verhaltnis des Revieres u. a.) auftreten. Diese eminent wichtige praktische Frage verdient es, daß alle zusammenwirken, um sie zur Lösung zu bringen.

SCHIESSEN.

IN AIX-LES BAINS schossen am 18. Juli bei den gegenwartig dort stattfindenden Taubenschießkonkurrenzen 38 Bewerber um den Prix de Savoie. M. F. de Napoli aus Palermo gewann mit 14 Treffern die goldene Medaille, nachdem er bei einer gemeinsamen Trefferanzahl von 13 den ersten Preis von zusammen 5420 Franken mit Baron H. Rothschild geteilt hatte. Marquis Longueil de Varelles und M. Chaveriet gewannen als nachste Preistrager je 1000 Franken.

ZWINGER.

DER APPORTIERHUND.

Die Ansicht, daß der Hühnerhund nicht gleichzeitig als Apportierhund verwendet werden dürfe, und zwar aus dem Grunde, weil dadurch sein Suchvermögen leide, konnte lange Zeit nicht ausgerottet werden, und heute noch gibt es Vertreter dieser Meinung, die das geschossene Wild von Pointers und Setters nicht apportieren lassen, deren Hilfe nur zum Suchen und Vorstehen der Hühner in Anspruch nehmen, die Nachsuche aber einem Jagdbegleiter uberlassen, der mit einem Retriever das Auffinden der geschossenen Hühner besorgt. In solchen Fallen wird das Halten von eigenen Apportierhunden erklärlich.

Die Verwendung sowohl des Pointer als des Setter als Apportierhund war aber schon frühzeitig eine allgemein übliche, besonders in England; das geht nicht allein aus verschiedenen Mitteilungen hervor, die Richtigkeit dieser Tatsache wird auch dadurch erhartet, daß man diese beiden Hunderassen auf alten Stahlstichen mit irgend einem Federwild im Maul abgebildet findet.

Im Süden Schottlands hatte seinerzeit ein Besitzer reich besetzter Rebhühnerreviere nie einen Retriever verwendet; es mußten die Hühnerhunde selbst das geschossene Federwild den Schützen bringen. Freilich waren darin nicht alle vollkommen, aber sie zeigten sich dafür befahigt.

Eigentümlich ist es, von dem Apportieren des geschossenen Wildes durch englische Vorstehhunde darum abzuraten, weil er am Suchvermögen leiden soll. Da müßten ja auch unsere deutschen Vorstehhunde von Jahr zu Jahr schlechtere Nasen zeigen und schließlich ganz untauglich werden. Daß dieser Grund auch bei den englischen Vorstehhunden nicht stichhaltig ist, geht aus einem Beispiele hervor. In dem erwahnten schottischen Reviere war ein hochklassiger Pointer der vorzüglichste Apportierhund. Man konnte, wenn man mit ihm jagte, gewiß sein, auch nicht ein einziges erlegtes oder angeschossenes Huhn einzubüßen. Wurden z. B. in einem Rübenfelde Hühner beschossen, dann war er auf jedes einzelne herabfallende Huhn aufmerksam und brachte auf Befehl eines nach dem anderen; war eines angeschossen, und suchte es sich durch Laufen zu retten, so verfolgte er dasselbe, ohne ein anderes Huhn oder ein sich drückendes Volk zu beachten, und brachte es sicher zum Jager. Wenn er mit einem noch lebenden Huhn im Maul auf ein Volk stieß oder auf ein Huhn, so stand er diesem so lange vor, bis der Jager herankam. Daß dieser Pointer trotz seiner Verwendung als Apporteur ein einmal angezogenes Huhn auch ferm und fest vorstand, dafür gab er einen sprechenden Beweis einzig in seiner Art. Auf einer der vielen Hühnerjagden stand er eines Tages in einem Rübenfeld vor. Wahrend er wie aus Stein gemeißelt unbeweglich da stand, fuhr ein Hase von seinem Lager auf und nahm seine Flucht gerade auf den Pointer; in dessen unmittelbare Nahe gelangt, sprang er über diesen hinweg, der ruhig weiter vorstand und nach dem Aufstehen der Hühner nach wie vor seine weiteren Leistungen ausgezeichnet vollführte.

Wenn man die großartigen Leistungen der englischen Vorstehhunde im Apportieren in Betracht zieht, dann gelangt man zur Uberzeugung, daß erst das ferme Apportieren diese so hochklassigen englischen Hühnerhunde zu wahren Jagdgehilfen macht, und daß sie ohne dasselbe für uns von zweifelhaftem Werte waren. In Amerika wird schon lange kein Field Trial abgehalten, auf dem sich — ganz gleichgültig, ob Pointer oder Setter — jeder Preiswerber nicht auch als fermer Apporteur erweist. Auf unseren Prüfungssuchen haben Pointers und Setters stets apportiert, sie waren sonst gar nicht fahig gewesen, in die Preisbewerbung zu treten.

Das Apportieren geschossenen Wildes fordert heute jeder Jager, der englische Hunde halt; sie haben sich aber auch leistungsfahig erwiesen, ebenso wie auf Hühner, so auch auf Raubzeug, ja selbst in der Arbeit auf Schweiß.

NOTIZEN.

DER BAYRISCHE KURZHAAR-KLUB verbindet mit seinem am 10. September bei Landau an der Isar stattfindenden ersten Herbstderby eine Schau.

DEM VEREIN für deutsche Schaferhunde stiftete das königlich bayrische Ministerium für dessen Munchener Sonderausstellung am 24. und 25. September zwei Staatsehrenpreise von je 50 *M* bar, von denen einer fur Zuchtleistung, der andere für Gebrauchsleistung bestimmt ist. Für die Dressurprüfung dieser Sonderausstellung stiftet der Zeitschriftenverlag »Kaiser Wilhelm Dank« einen Ehrenpreis für besten Polizeihund.

DER KONTINENTALE BULLDOGG-KLUB veranstaltet, wie bereits berichtet, am 25. und 26. September eine Sonderausstellung in Frankfurt a. M. Allen Anzeichen nach verspricht dieselbe ein Ereignis ersten Ranges zu werden. Als Richter hat Mr. Zuke, Crabtee, zugesagt. Der Klub stiftete zwei goldene Championmedaillen, zwei große und zwei kleine silberne Medaillen, kostenlose Eintragung ins Stammbuch für alle noch mit lobender Erwahnung ausgezeichneten Hunde. In Verbindung mit dieser Ausstellung findet die Generalversammlung des Klubs statt.

DIE SPEZIALAUSSTELLUNG des Kurzhaar-Klubs in Kassel in Verbindung mit der internationalen Hundeausstellung am 30. und 31. Juli vergibt zum ersten Male Siegertitel »Kurzhaarsieger 1904«, je einen an den besten Rüden, braun, beziehungsweise weiß mit braunen Platten, je einen an die beste Hündin, braun, beziehungsweise weiß mit braunen Platten, je einen an den besten Braunschimmelrüden und beste Braunschimmelhündin. Die Preise der offenen Klasse sind mit 40, 30 und 20 *M* festgesetzt; von diesen Preisen unabhangig werden noch Zuchtqualifikationen vergeben, um vorzubeugen, daß in besonders gut besetzten Klassen gute Hunde disqualifiziert erscheinen. Als Richter erscheinen: Tillmann-Koblenz, Bradaczek-Eger, Brandt-Holdenstadt.

AM 21. AUGUST findet bei Saaz die Jugendsuche für deutsch-kurzhaarige Vorstehhunde (Veranstalter: »Sankt Hubertus«, Saaz; Nennungsschluß: 15. August), am 4. und 5. September in Mahrisch-Neustadt die allgemeine Hundeausstellung, verbunden mit einer Jugend- und Feldjagdsuche (Veranstalter: Mahrischer Hundezucht-Verein; Nennungsschluß: 20. August), am 17. und 18. September in Graz eine internationale Hundeausstellung mit Preisschliefen für Dachshunde und Foxterriers (Veranstalter: Alpenländischer Verein für Hundefreunde) und am 18. und 19. September die Gebrauchssuche fur deutsch-kurzhaarige Vorstehhunde (Veranstalter: »St. Hubertus«, Saaz; Meldeschluß: 10. September) statt.

IN BATAVIA fand vor kurzem eine Hundeausstellung statt, die sowohl der Quantitat wie der Qualitat nach eine höchst armselige war. Ein Korrespondent des englischen Fachblattes »The Stockkeeper« berichtet über dieselbe, daß er noch nie eine schlechtere Vereinigung von Hunden gesehen habe, daß mit Ausnahme von 2—3 Tieren kein Hund zugegen war, der seine Rasse auf würdige Weise vertreten hatte. Daß die Hunde dort so furchtbar schlecht sind, muß der Gleichgültigkeit zugeschrieben werden, indem man bis jetzt an eine Verbesserung der bestehenden Hunderassen nicht gedacht hat. Es werden nun von verschiedenen Seiten Plane entworfen, rassenreine Hunde zu importieren. An Geld fehlt es den dortigen Liebhabern nicht und so sind verschiedene Leute bereits mit englischen Zwingern behufs Bezug von Foxterriers und Collies in Unterhandlung getreten. Für unsere Züchter und Liebhaber würde sich in Niederlandisch-Indien ein gutes Absatzgebiet für Rassehunde erschließen; eine Vermittlung würde durch das erwahnte englische Fachblatt am besten geschehen.

UBER VERGIFTUNGSERSCHEINUNGEN bei Hunden, hervorgerufen durch Fressen oder Beknubbern von Goldregen, cytisus Laburnum, berichtet »Nederlandsch Sport« Das Cytisin, der wirksame Bestandteil des Goldregens, ahnelt in seinen Wirkungen dem Strychnin; es besitzt lahmende, Gefaß verengende und Entzündung erregende Eigenschaften. Der Berichterstatter der genannten Zeitung hatte in seinem Garten vier junge Foxterriers von sieben Monaten herumlaufen. Eine Hündin, die vorher keine Spur von Krankheit zeigte, begann plötzlich zu brechen und zeigte Lahmung der Hinterhand, auch ganzliche Blindheit trat auf. Am nachsten Tag fand er auch einen anderen Puppy in Krampfen liegen. Der gerufene Tierarzt schloß nach den Erscheinungen auf Vergiftung. Bei der Untersuchung des Gartens erkannte man die Blüten des Goldregens, die überall zerstreut lagen und auch in das Trinkwasser gelangt waren, als die Ursache. Der erste Patient, der jedenfalls durch das Erbrechen den größten Teil des Giftes wieder von sich gegeben, war wieder genesen, der zweite aber starb.

DIE PRÜFUNG auf Schweißarbeit von Dachshunden, welche der rührige Verein »Nimrod«, Schlesien, unter dem Protektorate Ihrer koniglichen Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen am 11. Oktober 1904 abhalt, ist offen für Dachshunde aller Varietaten, welche im Namensregister des D. H. St. B. registriert oder im deutschen oder österreichischen H. St. B. eingetragen oder eintragungsberechtigt sind. Geprüft wird auf Riemenführigkeit, Ablegen wird anerkannt, aber nicht verlangt; Arbeit auf einer eine Stunde alten mittels Fahrtenschule hergestellten Schweißfahrte eines frisch erlegten Stückes Rehwild, am Riemen oder frei, oder auf halbem Wege geschnallt; Totverbellen bei vollstandiger Riemenarbeit wird nicht gerechnet, bei freier Suche, auch wenn auf halbem Wege geschnallt, als höchste Leistung betrachtet. Hunde, welche anschneiden, werden nicht pramiiert. Hunde, welche auf einer Schweißhundprüfung bereits erste Preise erhalten haben, und Hunde uber acht Jahre sind ausgeschlossen. Preise: 1. Preis 200 *M* und Wanderpreis von Sobotka im Werte von 100 *M*; 2. Preis 60 *M*; 3. Preis 40 *M*. Nennungsschluß: 30. September 1904. Der Wanderpreis von Sobotka — nur fur Mitglieder des Vereines — muß von demselben Besitzer, nicht Hunde, dreimal bei Dachshundschweißprüfungen des Vereines gewonnen werden, bevor er Eigentum wird. Bisherige Gewinner: 1897 und 1898 Tagtmeyer-Riddagshausen; 1899 Beltz-Breslau; 1900 Isermann-Nordhausen; 1901 Joscht-Breslau.

AUF DER WIENER STADTBAHN dürfen bekanntlich größere Hunde nicht mitgenommen werden — zum größten Leidwesen unserer Jagdfreunde, welche dieses Verkehrsmittel gelegentlich von Jagdausflügen wegen dieses Verbotes nicht benützen können. Einer Anregung von Hundebesitzern Folge leistend, hat der österreichische Tierschutz- und Tierasylverein bei der k. k. Staatsbahndirektion Wien das Ansuchen gestellt, die Mitnahme auch größerer Hunde auf der Wiener Stadtbahn zu gestatten. In der antwortenden Note wurde die Bedenklichkeit der Mitnahme großer Hunde vom sanitaren Standpunkte hervorgehoben, die in der eventuellen Bißgefahr und Möglichkeit der Ubertragung von Krankheiten begründet erscheint; auch machen sich Bedenken geltend, daß bei der zu gewissen Tageszeiten an Werktagen stattfindenden Frequenz und der bekannten Massenbeförderung an Sonn- und Feiertagen die Mitnahme großer Hunde von Konsequenzen begleitet ware, die eine Beförderung der Tiere ausschließen. Im ubrigen verweist die Direktion auf die Bestimmungen des § 27 des Betriebsreglements. Das Prasidium des obgenannten Vereines hat sich nun, nachdem dieser § 27 die Mitnahme von Jagdhunden und anderen Hunden in abgesonderten Raumen gestattet, wegen Schaffung solcher Hundecoupés an das k. k. Eisenbahnministerium gewendet. Wir werden seinerzeit über den Erfolg dieser Schritte berichten. Wenngleich nicht zu verkennen ist, daß diese dem menschlichen Verkehr dienende Einrichtung nicht für Vierfüßler ins Leben gerufen ist, so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß, soweit die Jagdhunde in Frage kommen, die Forderung, die Mitnahme derselben zu gestatten, nicht unberechtigt ist, schon deshalb, weil deren Erfüllung möglich ist, ohne eine Belastigung des Publikums mit sich zu bringen. In erster Linie ist zu beachten, daß der Jagdhund schon vermöge seiner Individualitat einen gewissen Grad des Wohlbetragens garantiert; er ist nicht bissig und gibt aus diesem Grunde keine Veranlassung zu irgend einer die Sicherheit des Publikums beeintrachtigenden Befurchtung.

FISCHEN.

HECHT UND HECHTFANG MIT DER ANGEL.

(Schluß.)

Weit praktischer und eintraglicher als mit einem Insekt ist der Fang mittels der Spinnangel und einem toten Köderfisch, welcher an Drillingen angebracht wird. Dazu taugt der verbesserte Chapmann-Spinner, noch mehr aber die Pennel-Bromley-Flucht, in welche man ohne weitere Kunst das Fischchen in der Art einhaogt, daß er den Schweif gegen den Leib gebogen oder gekrümmt hat und die Befestigung sowohl beim Kopf unter den Kiemen als auch vor dem Schwanz durch einfache gebogene, wie geradegestellte Haken geschieht, wahrend unter dem Kopf und unter dem Schwanz je ein Drilling hangt. In mehr freieren Gewassern, dann im Herbst, wenn das Wassergras mehr zu Boden gegangen ist, eignet sich diese Spinnmethode in tieferen Hechtwassern ganz vorzuglich, man muß nur immer nicht ganz auf den Grund kommen, sondern höchstens in die Nahe desselben, damit man kein Gras mitnimmt. Man hebt plotzlich den Koder und senkt ihn wieder, zieht ihn wohl mit jener Geschwindigkeit durch die mittlere Tiefe des Wassers bis zur Oberflache oder zum Ufer, in welchem das Fischchen gerade noch genügend spinnt. Das Spinnen bedingt stetige Würfe mit dem Koder und dies ist fur den weniger geübten und vorsichtigen Angler ein starker Nachteil. Nicht ein jeder versteht sich ruhig an das Wasser anzuschleichen und dort einigermaßen gedeckt seine Würfe mit möglichst wenig Gerausch und Bewegung anzubringen, weshalb oft hier mehr Hechte verjagt als gefangen werden. Beim Befischen von Seen, deren schilfiges Ufer eine Annaherung vom Lande weniger gestattet, tut ein Boot gute Dienste, man muß sich aber einen geschickten Führer mitnehmen, welcher die tieferen Wasserlöcher neben den Schilf- und Graspartien langsam und gerauschlos anfahrt. Hier hat man gute Aussichten, die Spinnfischerei zur vollen Geltung zu bringen, man muß nur Wurf und Führung sowie Heben und Senken des Fischchens gut verstehen.

Ist das Wasser stark verkrautet und finden sich nur hin und wieder einige Meter breite grasfreie Flachen vor, so empfiehlt es sich, Jardines vollkommene Schnappangel mit lebendem Fischköder anzuwenden. Diese Hakenflucht besteht aus je drei Angeln. Der erste Drilling wird in das Ende eines der beiden Kiemen des Fischchens eingehangt, der zweite Drilling jedoch am Rücken befestigt, dadurch liegen am Kopf und am Rücken je zwei Haken; am Kopfe stehen die Spitzen der Haken nach rückwarts und am Rücken nach aufwarts. Der Erfinder rühmt seinem System eine große Fangigkeit nach und empfiehlt, nicht zu kleine Köderfische dazu zu nehmen; man soll aber nach dem Anbiß mit dem Anhiebe nicht zögern, sondern nach dem Untersinken des Floßes die Schnur alsbald stramm nehmen und sodann den Anhieb wagen. Zuweilen sieht man in tiefen Gewassern mit stark steinigem Grunde mit der Paternoster-Angel auf Hechte fischen, welche an ihrem untersten Teile eine starke Bleiolive und etwas oberhalb derselben ein langeres Vorfach eingeschleift hat. Die Köderung des Fischchens geschieht hier wie bei der Floßangel am besten durch die beiden Lippen.

Weitere Methoden auf Hechte sind die Schluckangel mit Bleimantel, welche dem toten Köderfisch in den Leib eingefuhrt wird, wodurch ein weiteres Blei sowie der Floß entbehrt wird, dann die gleiche doppelte Angel, welche dem lebenden Koder durch die Haut geführt wird, so daß die beiden Haken vorne hinter den Kopf des Fischchens in der Art anliegen, daß die Hakenspitzen nach rückwarts stehen und erst zur Geltung kommen, wenn die Schnur angezogen wird, wo sie dann im Fischrachen entgegenstehen und eingreifen müssen. Die Schluckangeln mit lebendem Koder werden mit vielen Erfolg beim Selbstfang des Hechtes angewendet. Der Hecht schluckt sie leicht und sollte er auch die Tücke derselben zum Schlusse bemerken, er kann solche Haken viel schwerer als die einfachen wieder ausspeien. In Wassern von wenig Fischunkraut sind die Hechte auch stark auf die Frösche angewiesen, mit lebenden und toten Fröschen laßt es sich auf den Hecht gut angeln; diese Methode ist aber mehr in Norddeutschland gebrauchlich und sonst gewöhnlich in dem Falle, wenn man keine Köderfische zur Hand hat. Beim lebenden Frosch wird das Vorfach hinter dem Kopf in die Haut eingefuhrt und weiter unten beim Rücken wieder herausgeführt, man bindet es dann an einen der beiden Schenkel des Frosches. Um den Frosch diese keineswegs angenehme Prozedur zu ersparen, hat man auch Drillinge, an welchen der mittlere bedeutend langere Haken mit einer Ose versehen ist, eingeführt an solche Hakensysteme wird der Frosch, ohne verletzt zu werden, einfach angebunden. Der Doppelhaken liegt dann am Bauch des Frosches an, wahrend der dritte Haken zwischen den Schenkeln desselben gegen den Rücken zustrebt. Um aus tiefen Tümpeln einen alten vergramten Hecht, welcher fast keinen Koder mehr angeht, herauszuholen, bedient man sich einer lebenden Maus. Haken, Vorfach und Schnur sollen jedoch fein sein, Senkblei und Floß müssen abgenommen werden, daß die Maus, welche auf der Wasseroberflache zu schwimmen hat, nicht untergeht. Die Maus wird durch die Haut am Rücken gekodert, indem man eine Falte der Haut mit dem Haken durchsticht; es muß sich fur das Schwimmen derselben eine reine Wasseroberflache als Spielraum bieten, ansonsten verstrickt sie sich leicht in das Wassergras oder im Schilfe.

Bei allen Methoden soll man den angehakten Hecht geschickt abdrillen und nach seiner Ermattung an eine günstige Landungsstelle bringen, nicht aber ihn ohne viel Federlesens mit starkem Zug an das Land werfen, welcher Vorgang wenig sportmaßig ist.

NOTIZEN.

DIE SCHNEEWASSER der Donau sind nun alle abgelaufen und der Strom erganzt seine Fluten nur mehr von Quell- und Gletscherwasser, welches des weiten Weges halber zu uns ziemlich erwarmt gelangt. Die große Trockenheit hat bereits Niederwasser zur Folge, welches jetzt im Hochsommer dem Angler noch wenig erwünscht ist, man befurchtet deshalb eine schlechte Herbstsaison mit Erhohung des Wasserspiegels und Trübungen des Wassers. Es ist daher nicht recht glaubhaft, daß wir uns im diesjahrigen Herbst einer so guten Saison erfreuen dürften, wie in den zuletzt vergangenen Jahren; wenn dennoch, dann umso besser.

DAS AALBLUT ist giftig. Das Gift (Ichtyotoxin) wirkt beim Eintritt in das Warmblut zerstorend auf die roten Blutkörperchen. In leichten Fallen der Vergiftung treten die Erscheinungen derselben bald zurück, in schweren Fallen lassen die Erregungserscheinungen infolge Lahmung der nervösen Zentren sehr schnell nach und der Tod tritt bei zunehmender Gefühllosigkeit durch Aufhoren der Atmung ein. Im menschlichen Magen wird das Gift durch die Verdauungssafte zerstort, weshalb man hier nie von einer Vergiftung hört, beim Schlachten der Aale ist jedoch Vorsicht zu beobachten, jedenfalls ist das Auge vor dem Eindringen von Blutspritzern sorgfaltig zu schützen.

IN EINER ANGLERHERBERGE, wo häufig Amateurangler verkehren, waren im Hofe derselben ungefahr ein Dutzend, meist mit Rollen und Schnüren versehene Angelruten aufgestellt. Trotzdem, daß die meisten dieser Ruten keine auffallende Lange hatten, waren sie recht schwer und unhandlich und wenig fein gearbeitet. Eine dieser Ruten, ein schweres verkrümmtes Ding mit einem überhangenden Spitzaufsatz, schoß den Vogel ab, auf ihrer Rolle waren namlich wohl über 50 *m* der amerikanischen Patent water proof braited silk line aufgewunden. Eine so seltsame Vereinigung von derbsten und allerfeinsten Angelgeratteilen dürfte man nicht so leicht irgendwo mehr finden, im allgemeinen zeigte aber diese besprochene Kollektion von Ruten so recht von dem verfehlten Weg, auf welchem viele der hiesigen Angler noch wandeln.

UBER DAS GEHÖR DER FISCHE ist in den letzten Jahren viel geschrieben und diskutiert worden, und die Interessenten sind bei Besprechung dieser Angelegenheit immer wieder vom Gehör auf das Gefühl der Fische gekommen. Es ist wohl fraglos, daß der etwas tiefer unter Wasser stehende Fisch, selbst wenn er mit dem besten Gehör ausgestattet ware, viel weniger von einem nahen Gerausch am Lande vernehmen würde, nachdem wir uns durch Taucher bereits uberzeugt haben, wie wenig Laute vom Land aus in das Wasser eindringen. Aber auch im Wasser vollzieht sich jede Bewegung fast lautlos weshalb ein gutes Ohr hier überflüssig ware, vielmehr ist hier das Hautgefühl der Fische von größter Wichtigkeit. Dieses Gefühl ist so empfindlich, daß die Fische jede Erschütterung, welche sich durch das Wasser rascher als durch die Luft fortgepflanzt, wahrnehmen. Beim Abschießen eines Salutschusses, welcher in einer Entfernung von mehreren Kilometern stattfand, fuhren die Fische erschreckt an die Oberflache, ehe noch der Schall am Ort angelangt war. Das starke Auftreten manchen Anglers am Fischwasser hat die Fische schon flüchtig gemacht, ehe sie ihn sehen oder sein Gerausch hören konnten, vielmehr hat sich hier die Bodenerschütterung rasch dem nahen Wasser mitgeteilt, weshalb der Angler darauf hingewiesen sei, auf was er hauptsachlich zu achten habe.

DER LACHSFANG in den ostsibirischen Flussen, namentlich an der Ostküste Kamtschatkas und Sachalins, welcher einst von den Japanern betrieben wurde, ist vor einigen Jahren von der russischen Regierung in genaue Bahnen gelenkt worden. Es dürfen nur Russen fischen, die Japaner hatten nach Losung einer Lizenz das Recht, in die verschiedenen Flüsse einzufahren und die von den Russen gefangenen Fische aufzukaufen. Die Fische wurden jedoch von den Russen in einem Zustande aufgebracht, welcher sie zur Abgabe an die Japaner ungeeignet machte, so daß die Schiffe keine Ladung erhalten konnten Nun kam ein Russe aus Charbarowsk nach Japan und bald war es dort bekannt, daß derselbe ein guter Freund der Verwaltungsbeamten in Charbarowsk sei, den man »besuchen« konne. Daher besuchte ihn ein jeder, der mit der Lachsfischerei zu tun hatte, und für eine Summe von 5000 bis 7000 K konnten die Schiffe in den Flussen fischen, wo sie und wie sie wollten. Es wurde recht ausgiebig gefischt und 57 Fischschoner waren bereits zur Heimfahrt mit Lachsen beladen, da erschien das Kanonenboot »Mandschur« und nahm alle Schoner in Beschlag, weil die Fischereigesetze übertreten wurden. Die Mannschaft derselben wurde nach Wladiwostok zur Verhandlung gestellt. Der spekulative Russe wurde ebenfalls verhaftet, aber wegen Mangels an sicheren Beweisen wieder freigelassen. Jetzt will Japan die gegenwartige Inferiorität der Russen zur See ausnutzen und mit 200 Schiffen einen Zug nach dem Ochotzkyschen Meere, der Kupfer- und Behringsinsel, sowie in die Küstenflüsse unternehmen und die reichen Schatze an Pelzen und Fischen, die bisher von den Russen streng gehütet wurden, ausbeuten. Man will alles nehmen, was erreichbar ist, und hofft Pelze und Fische im Werte von 36 Millionen Kronen zu bekommen. Die nur für die russische kaiserliche Familie bisher reservierten ausgesuchten Seeotterfelle dürften bei dieser Gelegenheit zum ersten Male auf den Markt kommen.

FÜR DIE KÜNSTLICHE ERBRUTUNG und Aufzucht von 5000 Stück Huchen wurde heuer für Niederösterreich ein Preis von 300 K gestiftet, welche Maßnahme fur die Sportfischerei von großer Bedeutung ist. Nachdem jetzt der Zeitpunkt herangekommen war, in welchem man bereits sichere Aufschlüsse uber das Gedeihen einer allenfalls gezogenen Huchenbrut erlangen konnte, so begab ich mich dieser Tage in die Fischzucht- und Lehranstalt von Franz Pölzl in Wagram a. d. Traisen, welche ich von allen derartigen inländischen Anstalten am ehesten geeignet hielt, 5000 Junghuchen, und wenn nötig auch mehr, in jener Verfassung zu ziehen, welche sie für das Einsetzen in die freien Gewasser des Landes befahigten. Diesmal sind dort bei 60.000 Stück Salmoniden in allen Großen und vielen Arten vereinigt, unter welchen es erfreulicherweise auch über 5000 Junghuchen gibt, die sich trotz der anhaltend sehr warmen Witterung und der zunehmenden Temperatur des stetig fallenden Wassers in bester Verfassung befinden. Auf 5000 Stück Huchen sind bereits die Bestellungen seitens des Fischerei-Revierausschusses I eingelangt und werden dieselben nach Ubernahme durch die erwahnte Fischereibehörde in die Donau, insbesondes aber in die rechtsseitigen kleinen Nebenflüsse derselben, von der Landesgrenze bei Ybbs bis zur Traisen, dieselbe mit inbegriffen, eingesetzt, von wo aus ein Teil dieser Fische nach einem weiteren Wachstum ebenfalls in die Donau gelangen dürfte. Dadurch erwachst den Sportfischern eine bessere Aussicht, mehr als sonst zu ihrem wertvollsten Angelobjekt zu gelangen, nachdem angenommen wird, daß diese Junghuchen unter günstigen Umstanden im Herbst des dritten Jahres ein Gewicht von 2 *kg* erreichen dürften. Im Verein mit dem natürlichen Nachwuchs an Huchen dürften sich die eingesetzten Huchen doch etwas bemerkbar machen und an den Sportfischern wird es nun liegen zu beobachten, inwieweit dies dann der Fall sein wird. Es steht zu erwarten, daß die Maßregel des Hucheneinsetzens eine Wiederholung erfahrt und in größerem Umfange stattfindet, denn 5000 Huchen [illegible] war durch ihre Zahl, aber fur das ausgedehnte Strombett der Donau sind sie noch immer zu wenig. Unter den weiteren in der betreffenden Anstalt befindlichen Fischen fielen auch die Purpurforelle und die Seesaiblinge auf, letztere unterscheiden sich von den zahmen, zutraulichen, aber recht gefraßigen Bachsaiblingen durch ihre große Scheu, welcher zufolge sie sich immer hinter dem als Schlupfwinkel dienenden Schutzbrett hielten. Die Fütterung aller dieser begehrlichen Mäuler geschieht mit dem besten Naturfutter; neben den getrockneten Garneelen und den üblichen Zutaten zu denselben wurden ganz frische tote und lebende Insekten und besonders Gelsenlarven verabreicht. Die Nahrungsaufnahme erfolgt begierig. Dies und die vorzügliche Beschaffenheit der gutgenahrten und sehr lebhaften Fische beweist, daß die hier nach reichen Erfahrungen und reiflichen Erwagungen festgelegten Zuchtprinzipien die richtigen sind.

GELDWESEN.

AM 1. AUGUST d. J. findet die Ziehung der 1860er Lose und am 16. desselben Monats die der I. Bodenlose statt Der Verlust im Falle des kleinsten Treffers betragt bei 1860er Losen 380 K, respektive 137 K, bei I. Bodenlosen 113 K, aus welchem Grunde auf die für jeden Losbesitzer wichtige Institution der Losversicherung hingewiesen sei. Das Bankhaus Schelhammer & Schattera nimmt Versicherungen zu den außerst kulant gestellten Pramiensatzen, und zwar für 1860er Lose K 13·50, respektive K 4·80, für I. Bodenlose 90 h pro Stück entgegen.

LITERATUR.

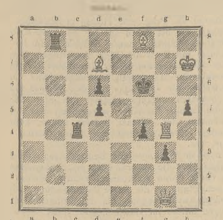
»DIE ENTDECKUNG des Gesetzes und der Bedingungen der Luftschiffahrt.« Von Th. Funck-Brentano. Mit 7 Illustrationstafeln im Text. Aus dem Franzosischen übersetzt von A. von Prollius. Berlin 1904 Verlag der Deutschen Technischen Rundschau. — Der Inhalt des Heftchens entspricht, wie man es bei derartigen Publikationen ja gewohnt ist, durchaus nicht dem verheißungsvollem Titel. Man erfahrt daraus so viel wie gar nichts Neues, doch mag es ganz anregend sein, von den Beziehungen des logischen Identitatssatzes A = A zur Flugtechnik etwas zu lesen. Die Arbeit ist, obgleich, wie gesagt, herzlich unbedeutend, doch etwas kurios, und das mag vielleicht der Grund ihrer Ubersetzung ins Deutsche gewesen sein.

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1452.

J. F. Marshall gewidmet von Dr. S. Gold.



Weiß. (5 + 8 = 13)

Weiß setzt in drei Zügen matt.

PARTIEN VOM XIV. KONGRESS DES DEUTSCHEN SCHACHBUNDES.

Spanische Partie.

(Gespielt am 17. Juli 1904.)

Weiß: JOHN. — Schwarz: BERNSTEIN.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	18.	Sf3—g5	Th8—g8
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	19.	Sg5×f7	Dd7×f7
3.	Lf1—b5	[illegible]	20.	De2—f3	Tg8—g6
4.	Lb5×c6	d7×c6	21.	Kg1—h1	Td8—g8
5.	0—0	f7—f6	22.	Te1—g1	c6—c5![2])
6.	d2—d3	Lc8—g4	23.	Td1—b1[3])	c5×b4
7.	h2—h4	Lg4—h5	24.	a3×b4	Tg8—d8
8.	Lc1—e3	Lf8—d6	25.	Tg1—d1	Ld6—f8
9.	Sb1—d2	Dd8—d7	26.	Sd2—f1[4])	Td8×d1
10.	Tf1—e1	0—0—0	27.	Df3×d1	Df7—c4
11.	a2—a3	g7—g5[1])	28.	Dd1—d3	Dc4×d3
12.	b2—b4	Lh5—f7	29.	c2×d3	Tg6—d6
13.	Dd1—e2	Sg8—e7	30.	Tb1—b3	Td6—d4
14.	d3—d4	Se7—g6	31.	Sf1—d2	Td4×b4
15.	Ta1—d1	Sg6—f4	32.	Tb3×b4	Lf8×b4
16.	Le3×f4	g5×f4	33.	Sd2—c4	Lb4—c3
17.	d4×e5	f6×e5		Aufgegeben.	

[1]) Beiderseitiger Rochadeangriff, aber bei Weiß bleibt es beim Versuche.

[2]) Dieser Zug wirkt entscheidend.

[3]) Langer konnte sich Weiß mit 23. c3 halten; Schwarz gewinnt nun auf hübsche Weise einen Bauer.

[4]) Der Springer spielt bis zum Schlusse eine Statistenrolle.

Abgelehntes Damengambit.

(Gespielt am 19. Juli 1904.)

Weiß: SCHLECHTER — Schwarz: SÜCHTING.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	d7—d5	20.	g2—g4	h7—h6
2.	c2—c4	e7—e6	21.	Se5—f3	Tc7—e7
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	22.	Te1×e7	Te8×e7[3])
4.	Lc1—g5	Lf8—e7	23.	h2—h4	g7—g6[4])
5.	e2—e3	0—0	24.	f5×g6	f7×g6
6.	Sg1—f3	b7—b6	25.	Ld3×g6	Sf8×g6
7.	Lf1—d3	Lc8—b7	26.	Dh5×g6†	Te7—g7
8.	c4×d5	e6×d5	27.	Dg6—f5	Sb8—c6[5])
9.	Sf3—e5	Sb8—d7	28.	Df5—e6†	Kg8—h7
10.	f2—f4	c7—c5	29.	Sc3×d5	Tg7—g6
11.	Ta1—c1	a7—a6	30.	De6—f7†	Lf6—g7
12.	Dd1—f3	Tf8—e8	31.	g4—g5	h6—h5
13.	0—0	Sd7—f8	32.	Lf4—g3!	Dd8—g8
14.	Tc1—d1	c5×d4	33.	Sd5—f6†	Tg6×f6
15.	e3×e4	Ta8—c8	34.	g5×f6	Dg8×f7
16.	f4—f5[1])	Sf6—d7	35.	Sf3—g5†	Kh7—g6
17.	Lg5—f4!	Le7—f6	36.	Sg5×f7	Lg7×f6
18.	Td1—e1[2])	Sd7—b8	37.	Sf7—e5†	Aufgegeben.
19.	Df3—h5	Tc8—c7			

[1]) Damit beginnt Weiß den Rochadeangriff.

[2]) Falls 18. Sd5, so S×e5, 19. S×f6†, D×f6, 20. D×b7, S×d3, 21. T×d3, Df5 und Schwarz gewinnt den Bauer bei vorzüglicher Stellung zurück.

[3]) Besser war D×e7.

[4]) In Betracht kam Tc4.

[5]) Falsch wäre Lc8 wegen 28. D×d5†.

NOTIZEN.

DER KORRESPONDENZ-WETTKAMPF des Frankfurter Schachklubs mit dem Münchener Schachklub endete zu gunsten des ersteren.

R. SPIELMANN (ein Bruder des bekannten Musikers Poldi Spielmann) spielte kürzlich im Schachklub »Springer« zu Berlin 40 Simultanpartien mit dem Resultate, daß er binnen vier Stunden 29 Partien gewann, sechs verlor und fünf remis machte.

DAS MEISTERTURNIER des XIV. Kongresses des »Deutschen Schachbundes« begann am Montag den 18. Juli. Es nehmen teil: Marco, Mieses, Wolf, Berger, Fritz, Dr. H. von Gottschall, Süchting, Schlechter, John, Bernstein, Caro, Fleischmann, Swiderski, L. von Bardeleben.

WILHELM JORDAN war auch, wie die »Münchener Neuesten Nachrichten« erinnern, ein hervorragender und eifriger Schachkämpe, der dem königlichen Spiel sein ganzes Leben ergeben war. Im Jahre 1887 beteiligte er sich sogar an einem Nebenturnier des V. Deutschen Schachkongresses.

NACHTRAG.

DIE HRUSCHAUER REGATTA.

Die Regatta des Mährisch-schlesischen Ruder-Verbandes fand in diesem Jahre am 17. Juli in Hruschau statt und hatte in jeder Beziehung einen vollen Erfolg zu verzeichnen. An 6000 Personen besetzten den herrlichen Bootshausplatz, dann das wohl einzig in Österreich dastehende, äußerst praktisch eingerichtete Bootshaus, wo sich auch das Ziel befand, und die beiden Ufer der Oder entlang der ganzen Strecke. Was zur Gesellschaft in Hruschau und Ostrau zählt, wohnte der Regatta bei, auch der Landespräsident von Schlesien, Exzellenz Graf Thun, war mit mehreren Bezirkshauptleuten, vielen Offizieren etc. erschienen, um dem für Hruschau seltenen Feste ein vornehmes Gepräge zu verleihen. Leider war der Wasserstand der Oder dermalen so niedrig, daß nur zwei Boote gleichzeitig starten konnten. Infolgedessen waren viele Vorrennen nötig, die am Vormittage ausgerudert wurden.

Die Rennstrecke selbst ist nicht günstig und mußte ihrer vielen Biegungen und Sandbänke wegen auf zirka 1600 *m* verkürzt werden. Aber auch auf dieser verhältnismäßig kurzen Strecke war nur eine Gerade von zirka 400 *m* im Einlaufe vorhanden, der übrige Teil bestand aus Biegungen, Biegungen und einer sehr großen Biegung. Trotzdem konnten, dank dem guten Willen der Ruderer und der Schneidigkeit der Funktionäre, alle Rennen ohne Kollision beendet werden. Daher gab es auch keine Proteste. Auch sonst verlief, einige beträchtliche Verzögerungen, die bei besserem Arrangement hätten vermieden werden können, abgerechnet, alles programmäßig.

Das Komitee bestand aus den Herren Georg Karafiat, Präsident des Mährisch-schlesischen Ruder-Verbandes als Obmann, Sigmund Bittner, Vizepräsident, J. Sitzenfrey, dem verdienstvollen und überaus rührigen Obmann des »Oderhort«, als Kassier, Dr. Fritz Bleyer als Schriftführer, Karl Schwab, Josef Bohm, Max Kuhnert und Anton Kragner.

Als Zielrichter fungierten die Herren Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Karl Ott und Regierungsrat Tiebel, als Schiedsrichter war Herr Georg Freyberger aus Wien tätig, während als Zeitnehmer, Starter und Bahnrichter die Herren E. Till, Karl Schwab, Robert Binner, Karl Curth, Hugo Prochaska, Anton Kragner, Karl Latsin, Ignaz Bruck und Lad. Fischa in Verwendung standen. Es gab guten Sport zu sehen und alle Mannschaften waren gut ausgebildet. Besonders augenscheinlich war dies bei der Brünner »Bruna«, die sich seit Wien, beziehungsweise Breslau, ganz bedeutend verbessert hatte. Man kann diesen Verein zu der Wahl seines Ruderlehrers Wiesenhüter bestens beglückwünschen. Dessen Stil ist vorzüglich, dabei vernünftig und erfordert zum Siege nicht unbedingte Riesen, das war speziell bei der Neulingsmannschaft dieses Vereines ganz deutlich zu sehen. Aber auch der Brünner Ruder-Verein, der in den letzten Jahren vom Mißgeschick viel verfolgt war, hatte zwei schöne Erfolge zu verzeichnen, es konnte Karl Samek die Meisterschaft von Mähren und Schlesien gegen erprobte Kämpen wie Wintersteiner und Palliardi erringen, während dessen Bruder Hans Samek den Junior-Einser in gutem Stile und einwandfrei gewann. Aber auch die Hruschauer hatten eine gute Vierer-Mannschaft gestellt, welche den von Herrn R. von Miller zu Aichholz gestifteten Preis nach Hause bringen konnte. Aus dem Reiche war der Einser-Fahrer Alfred Schalla vom Ratiborer Ruder-Verein sowie Fleischer vom Ruder-Verein Brieg erschienen; ersterer konnte nicht durchgreifen, während Fleischer einen schönen Sieg über Samek feierte.

Nun zu den Rennen selbst.

Im Einser für Junioren, Ehrenpreis, gegeben von Herrn Oberingenieur Josef Bohm, gewann das erste Stechen Hönlinger vor Feuereisen, das zweite Stechen Hans Samek vor Schala, Ratibor. Im Entscheidungsgange wurde Hans Samek in 6 : $13^{2}/_{5}$ Erster vor Hönlinger, der vor dem Ziele aufgab.

Im Klinker-Vierer mit Steuermann, Ehrenpreis, gegeben von der Gemeinde Hruschau, gewann das erste Stechen der Brünner Ruder-Klub »Bruna« gegen den Brünner Verein, das zweite Stechen der Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau, die Entscheidung der Ruder-Klub »Bruna« in 6 : 00 vor dem »Oderhort«, der 13 Sekunden später das Ziel passierte.

Der Einser für Senioren, Ehrenpreis, gegeben von der Ersten österreichischen Sodafabrik in Hruschau, ergab im ersten Stechen Hönlinger als Sieger vor Feuereisen, im zweiten Stechen Hans Samek vor Alfred Schala, im dritten Stechen Fleischer als Sieger. Das vierte Stechen, in welchem Fleischer nochmals mit dem ausgelosten Sieger der beiden Vorrennen hätte fahren sollen, entfiel, weil der ausgeloste Hönlinger es vorzog, zu verzichten. In der Entscheidung wurde Fleischer in 6 : 15 Erster vor Hans Samek, welcher aufgab.

[illegible] Mähren und Schlesien, Wanderpreis, gestiftet von dem Brünner Ruder-Klub »Bruna« (derselbe wird Eigentum des gewinnenden Vereines, wenn derselbe Ruderer durch drei Jahre in ununterbrochener Reihenfolge oder fünfmal überhaupt unter derselben Flagge als Sieger durchs Ziel gegangen ist, Verteidiger 1901 und 1902 Rich. Wintersteiner vom Brünner Ruder-Klub »Bruna«) waren zwei Vorrennen nötig. Sie ergaben nachstehendes Resultat: Erstes Stechen: Karl Samek Erster vor Rich. Wintersteiner; zweites Stechen: Palliardi g. ü. d. B.; Entscheidung: Karl Samek in 6 : $14^{4}/_{5}$ Erster vor Karl Palliardi, welcher in 6 : 38 das Ziel passiert.

Im Vierer mit Steuermann, Ehrenpreis, gegeben von Herrn Dr. Heinrich Ritter von Miller zu Aichholz, wurde der Ruder-Klub »Oderhort«, Hruschau, in 5 : $39^{2}/_{5}$ Erster vor dem Brünner Ruder-Verein, welcher nur mit knapper halber Länge um $^{2}/_{5}$ Sekunden später durchs Ziel schoß. Erbitterter, schöner Endkampf.

Zum Klinker-Einser um den Oderhort-Preis waren keine Vorrennen nötig. Otto Schiebl siegte in 6 : $46^{1}/_{5}$ vor Schramek, der sich versteuerte und dann aufgab.

Im Vierer mit Steuermann, Wanderpreis, gegeben vom Österreichischen Ruder-Verbande (dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nächsten Regatta des Mährisch-schlesischen Ruder-Verbandes zu verteidigen, Verteidiger von 1902 Brünner Ruder-Klub »Bruna«), wurde der Brünner Ruder-Klub »Bruna« Erster in 5 : $36^{2}/_{5}$ vor dem »Oderhort«, der in 5 : $51^{1}/_{5}$ folgte.

Während der Regatta konzertierte die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 1 und auch dieser Umstand trug wesentlich zum gelungenen äußeren Bilde der Veranstaltung bei. Nach der Regatta nahm Herr Georg Karafiat nach vorhergegangener feierlichen Ansprache die Preisverteilung vor und beglückwünschte die Sieger.

Hierauf begann das »Fest«, bei dem nebst sprühenden Reden auch wirkliches Feuerwerk abgebrannt wurde, sodann traten Gesang und Tanz in ihre Rechte.

Lange nach Mitternacht erst trennte man sich im Bewußtsein, ein gelungenes Sportfest mitgemacht zu haben. Der Mährisch-schlesische Regatta-Verband sowie der veranstaltende Verein können in jeder Beziehung zufrieden sein.



BRIEFKASTEN.

FAST JEDEN TAG bringt uns die Post Anfragen und Ersuchen um Auskünfte in flugtechnischen und aeronautischen Dingen von wildfremden Personen, die weder Abonnenten der »Allgemeinen Sport-Zeitung« noch der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« sind, gleichwohl aber von dem Herausgeber dieser Organe, beziehungsweise der Schriftleitung eine ausführliche briefliche Beantwortung ihrer Zuschriften erwarten. Wollten wir allen diesen Ansinnen entsprechen, so müßten wir zu diesem Zwecke eine förmliche Auskunftskanzlei schaffen oder mindestens einen eigenen Beamten dazu anstellen. Wir erklären daher ein für allemal, daß wir weder Zeit noch Lust haben, jedem nächstbesten Fremden eine Privatbelehrung zu widmen, weshalb wir solche Anfragen gar nicht beantworten. Anfragen von Abonnenten werden im »Briefkasten« beantwortet.

H. S. in A. — Persönlichkeiten, welche derartige Erfindungen finanzieren können und wollen, sind uns nicht bekannt.

LT. v. G. in Karlsbad. — Die Farben des königlich preußischen Hauptgestüts Graditz sind schwarz und weiß gestreift, schwarze Kappe.

UNSERE KORRESPONDENTEN seien darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste große Nummer bereits am Samstag, anstatt Sonntags, erscheint.

A. B. in Wien. — Sie haben sich an die unrichtige Adresse gewendet. Die »Allgemeine Sport-Zeitung« befaßt sich nicht mit dem Tausch von Ansichtskarten.

GF. v. SZT. K. in Kaschau. — Das Skandinavische Derby wurde bereits 1878 gegründet, ist aber erst seit dem Jahre 1881 auch österreichisch-ungarischen und deutschen Pferden offen.

RITTM. A. G. in Wien. — *Argonaut* hat im Vorjahre an Preisen und Prämien 25.600 K. und eine goldene Medaille gewonnen, *Ama Z.* erwarb 21.900 K und ebenfalls eine goldene Medaille. Beide waren ja fünfmal siegreich.

G. v. W. in L. — Eine theoretische Anleitung zum Rudern, aus der Sie eine korrekte Arbeit im Boote und einen guten, wirksamen Stil sich aneignen können, ist das »Handbuch des Rudersport« von Victor Silberer, erhältlich in allen Buchhandlungen.

W. B. in Wien. — Die erwarteten Bemerkungen über den »Lenkbaren« des Herrn Grafen Andor Széchényi finden Sie in der heutigen Nummer. Tatsächliche Versuche mit einem sogenannten »lenkbaren Ballon« über den Häusern Wiens werden wohl übrigens niemals gestattet werden.

»HENLEY« in Wien. — Die Länge der Henley-Regattastrecke ist in den Ausschreibungen mit »zirka 1 Meile und 550 Yards« angegeben, das wären also ungefähr 2112 *m.* Gleichzeitig machen wir Sie darauf aufmerksam, daß wir derartige Anfragen stets nur im Briefkasten unseres Blattes, nie aber telephonisch beantworten.

W. ST. in K. — Nachdem es dem Herrn Hauptmann Hinterstoisser beliebt hat, zu behaupten, sein Ausscheiden aus dem Wiener Aero-Klub sei durch eine »Eigenmächtigkeit« des Präsidenten veranlaßt worden, so wird der Präsident des Klubs nunmehr — sobald er von seinem Urlaube zurückgekehrt sein wird — das betreffende Kapitel der Gründungsgeschichte des Klubs in die Öffentlichkeit bringen und es dann getrost dieser überlassen, zu beurteilen, auf welcher Seite Eigenmächtigkeiten begangen wurden, und wer im Rechte ist.

L. G. in O. — Ganz richtig, die betreffende Übersetzung ist in diesem Punkte falsch: »scale« heißt im vorliegenden Falle nicht »Wage«, vielmehr bedeutet die Phrase »on a smaller scale« soviel wie »im kleineren Maßstabe«. Daß der Herr Übersetzer das nicht weiß, beweist, daß er nicht englisch kann, aber trotzdem mit Hilfe des Lexikons zu übersetzen bemüht ist. Bei dem Umstande nun, als es im Englischen sehr viele Worte gibt, die schier zahllose Bedeutungen in den verschiedensten Arten der Anwendung haben, bildet jeder solche Ausdruck mit vielseitigem Sinn eine Art Falle für den der Sprache zu wenig Kundigen, der mit dem Lexikon zu arbeiten gezwungen ist. Besonders drohen natürlich in technischen Artikeln zahllose Klippen dieser Art.

»OLD ENGLAND« in B. — Sie haben leider sehr recht, denn der Tod hat in letzter Zeit in den Reihen der aktiven Sportwelt sehr aufgeräumt. In der langen Liste von hervorragenden Turfmännern, welche in jüngster Zeit verstorben sind, ist auch der von Ihnen angeführte Mr. W. H. Redfern zu nennen. Er war einer der ältesten Sportsmen Englands und trug als solcher den Ehrentitel »father of the Turf«, welcher nun an Sir Robert Jardine übergegangen ist. Mr. Redfern wurde 84 Jahre alt. Er war von Geburt Schotte und sein Name der jüngeren Turfgeneration wenig bekannt, da die Zeit, in der er sich als Rennstallbesitzer und Herrenreiter auszeichnete, schon zu weit zurückliegt und da er ferner nie ein klassisches Rennen gewonnen hat. Aber er war bis in sein hohes Alter ein schneidiger Herrenreiter, stieg über vierhundertmal öffentlich in den Sattel und kehrte oft siegreich zur Wage zurück.

»PFERDEFREUND« in B. — Das Kartoffelbrot ist ein nahrhaftes Pferdefutter. Jedes arbeitende Pferd soll täglich vier Brote erhalten, und zwar in drei Mahlzeiten, des Morgens ein Dreiviertelbrot, des Mittags ebensoviel und Abends den Rest, außerdem füttere man für jedes Pferd noch etwa 5 *kg* Heu. Das Kartoffelbrot schont die Zähne der Pferde sehr und ist daher für junge wie für alte Tiere sehr zuträglich. Nachstehend geben wir Ihnen das Rezept für die Zubereitung des Futtermittels: Die Kartoffeln werden auf die gewöhnliche bekannte Weise gedämpft; wenn sie weich sind, werden sie in zwei oder mehrere Gefäße geschüttet und darin nach einer halben Stunde zerstampft, dann mit Getreidemehl durch fortgesetztes Stampfen vermengt, wobei mit einer Schaufel die Masse wiederholt gewendet wird. Die Brote werden jetzt zu je vier Pfund geformt und bleiben dann fünfzehn bis achtzehn Stunden im Ofen.

G. L. in Wien. — Als ältester österreichischer Fußballklub ist der vereinigte Ruder- und Fußball-Klub »Regatta« in Prag zu bezeichnen. Derselbe wurde im Jahre 1868 gegründet und wandte sich in den Achtziger-Jahren dem Fußballsport zu. Als einzige Fußballmannschaft Österreichs machte sich ihr anfangs der Mangel an Gegnern bemerkbar, weshalb Wettkämpfe mit Klubs in Berlin, Dresden und Leipzig arrangiert wurden, wohin sich die »Regatta« begab. Die Gegenbesuche, welche dem Prager Klub sodann abgestattet wurden, brachten das Fußballspiel in Prag erst richtig in Schwung, und die Mannschaft, die bis dahin nur mit geringem Erfolg gegen ihre Gegner kämpfte, konnte endlich gegen die Berliner »Germania« mit 2 : 0 den Sieg davontragen. Dieser erste Sieg der »Regatta« war um so erfreulicher für sie, als sie eine erstklassige Mannschaft bezwungen hatte. Die Wettspiele, welche die »Regatta« mit den Wiener Klubs ausfocht, brachten anfangs zumeist den Sieg der Prager, allein die Erfolge derselben wurden mit dem Anwachsen des Könnens der Wiener Spieler immer kleiner, bis vollständige Ebenbürtigkeit der Mannschaften zu verzeichnen war.

L. B. in Wien. — Die Bemerkungen von R. N. in der »Zeit« über die absurde Idee des Ballonhauses in der inneren Stadt waren vollkommen richtig, ebenso die von demselben Blatte an die letzte Ballonlandung in der Stadt geknüpften Ausführungen über die Gefährlichkeit solcher Landungen mitten im Häusermeere. Ganz ungerecht aber und völlig aus der Luft gegriffen war der Schlußsatz der letzterwähnten Ausführungen, worin es hieß: »Wenn also bei solchen Landungen auch eine gewisse Bravour, die Lust, ein Luftschifferkunststück zu machen, mitspielt, so ist diese Bravour eine sehr übel angebrachte. Der Luftschiffersport birgt doch natürliche Gefahren genug in sich, als daß diese noch künstlich erhöht werden müßten. Es mußte deshalb als ein sträflicher Leichtsinn bezeichnet werden, wenn eine solche Landung in der Stadt nicht mit allen Mitteln zu vermeiden gesucht würde. Das scheint nun bei der Häufung dieser Art von Landungen nicht der Fall zu sein.« — Hier wird also behauptet, daß es den Anschein habe, als wenn die letzten Stadtlandungen zu vermeiden gewesen, aber von den betreffenden Luftschiffern aus bloßer Bravour und um Kunststückchen zu zeigen, absichtlich herbeigeführt worden wären, was ein sträflicher Leichtsinn sei. Diese Behauptung von ganz fachunkundiger Seite zeigt wieder einmal so recht deutlich, wie eine Gattung Presse schnell mit Anwürfen zur Hand ist, wo nicht die geringste Ursache zu solchen vorliegt! Wenn sich der betreffende Kritiker, bevor er die Beschuldigung »sträflichen Leichtsinnes« niederschrieb, bei irgend jemandem, der von Luftschiffahrt auch nur ein bißchen versteht, erkundigt hätte, so wäre ihm sicher der Bescheid geworden, daß bei den drei letzten Wiener Stadtlandungen von einer Absicht, sich die dabei unvermeidlichen Gefahren und Unannehmlichkeiten freiwillig auf den Hals zu laden, gar keine Rede sein kann. Die zwei Landungen der Aero-Klub-Ballons »Jupiter« im Spitalshofe und »Saturn« auf dem Bauplatze in der Josefstadt — waren in ihrer tadellosen Ausführung allerdings Kunststücke, aber nicht freiwillig gemachte, sondern von der nach der Auffahrt eingetretenen völligen Windstille erzwungene, da ein Hinauskommen aus der Stadt ohne jeden Luftzug in der Höhe eben nicht mehr gab. Und was die dritte Landung in der Stadt betrifft, jene des »Exzelsior«, so hatte diese Fahrt von allem Anbeginn bis zum Ende derselben in der Ortliebgasse so wenig von einem »Kunststück« an sich, daß wohl dabei am allerwenigsten eine Absicht, so zu landen, vermutet werden kann. Die ganze den Wiener Luftschiffern zugedachte Belehrung war also nicht bloß überflüssig, sondern gänzlich unmotiviert und ungerecht.

OFFIZIERSMESSE in Nyiregyhaza. — *Gracilis* wurde 1898 von Herrn Aristides Baltazzi in Napagedl gezogen, und zwar von Zsupan—See me. Zweijährig nahm die Fuchsstute in den Farben des Capt. Jones an sechs Rennen teil, und zwar am Verkaufsrennen in Kottingbrunn, und dann in Wien an drei Verkaufsrennen der Zweijährigen, am Verkaufs-Handicap der Zweijährigen und schließlich am Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen. Alle sechs Versuche der Stute waren erfolglos. Als Dreijährige ging *Gracilis* in den Besitz des Prinzen Josef Bragança über, für den sie viermal startete. Zuerst lief die *Zsupán*-Tochter in einem Verkaufs-Handicap in Alag unplaciert. Bei einem zweiten Versuch auf derselben Bahn im Maiden-Verkaufsrennen der Dreijährigen wurde *Gracilis* Dritte hinter *Girigáré* und *Resistence* vor vier anderen Pferden. In Debreczin gewann sie dann das Maidenrennen gegen *Prima*, *Bajos* und vier weitere Pferde, um dann in Siófok im Preis von Boglar als Zweite hinter *Jambo* vor *Trillo*, *Hastrmann*, *Cyprienne* und *Joke* zu enden. Im folgenden Jahr war *Gracilis* in den Besitz des Leutnants Oskar Edlinger übergegangen, für den sie drei Rennen bestritt. Nachdem die Stute in Debreczin im Hortobagyer Preis und im Trostrennen nicht placiert worden war, gewann sie das Armee-Hürdenrennen in Arad gegen *Bojtár II.* und *Remeny IV.* Seitdem ist *Gracilis* nicht an der Öffentlichkeit erschienen. Die Summe ihrer Gewinne beträgt 1775 K. — *Reineclaude*, F.-St. v. King Monmouth—Balkiralyné, wurde 1900 vom Grafen Louis Trauttmansdorff gezogen, in dessen Farben sie zwei Rennen als Zweijährige gewann. Im Verkaufsrennen der Zweijährigen in Pest siegte sie gegen *Orgona* und *Jelissava*, während sieben andere Pferde hinter ihr endeten. Einige Tage später wurde die Stute auf derselben Bahn abermals für ein Verkaufsrennen gesattelt. Sie gewann es gegen *Balletmädel* und *Klara*, die im toten Rennen hinter ihr einkamen vor *Maga* und acht weiteren Zweijährigen. Nach diesem Erfolge wurde *Reineclaude* von Herrn E. von David jun. erworben, für den sie gleich das Verkaufsrennen der Zweijährigen in Wien siegreich bestritt, indem sie *Klara*, *Curieuse*, *Lady Hinton* und sechs weitere Pferde schlug. Dann wurde die *King Monmouth*-Tochter an Baron Hermann Königswarter verkauft, der sie in vier Verkaufsrennen in Wien, Pest und Alag starten ließ, ohne daß die Stute einen Erfolg hatte. Dreijährig nahm *Reineclaude* in den Farben des Rittmeisters Paul Schey in Pest, Alag, Siófok und Großwardein an sechs Rennen teil, endete aber stets im geschlagenen Felde. Heuer ist *Reineclaude* noch nicht auf die Rennbahn gekommen. Der Wert ihrer Gewinne beträgt 5490 K.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.